

Bericht
über die Tätigkeit des Rheinischen Landesmuseums Bonn
im Jahre 1960

Von
Landesmuseumsdirektor Prof. Dr. Harald von Petrikovits

A. Allgemeines

Das Rheinische Landesmuseum Bonn hat die Aufgabe, gegenständliche Zeugnisse der Kultur und Kunst des Rheinlands von der Urzeit bis zur Gegenwart zu bewahren, zu erforschen und der Allgemeinheit sowie der Wissenschaft durch Veröffentlichungen und museale Ausstellungen zugänglich zu machen. Dieses Ziel war bereits im Jahre 1820 der Frühform des Landesmuseums, dem Museum rheinisch-westfälischer Altertümer, vom Staatskanzler von Hardenberg gesteckt worden. Die ursprüngliche geistige Einheit des Landesmuseums war noch für den ersten Dirigenten des Museums, den Hofrat W. Dorow, oder für den bedeutenden Direktor der Jahrhundertmitte E. aus'm Weerth selbstverständlich. Später wurde sie gefährdet durch das zunehmende Auseinanderfallen der Disziplinen, gelegentliches Unverständnis der 'alten' Wissenschaften gegenüber den 'neuen' und daraus resultierenden Übereifer der neu entstandenen Forschungszweige. Die Erfolge der heimischen Archäologie seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, an denen Hans Lehner einen beträchtlichen Anteil hatte, und das Preußische Ausgrabungsgesetz von 1914 verstärkten die Position der Archäologie im Landesmuseum gegenüber der kunst- und kulturgeschichtlichen Erforschung des Mittelalters und der Neuzeit. Die Bonner Jahrbücher spiegeln diese Entwicklung wieder. Die politisch bedingte einseitige Förderung der Ur- und Frühgeschichtsforschung durch den deutschen Staat nach 1933, seine Ablehnung des römischen 'Kulturschutts' verstärkten und verzerrten diese Tendenzen noch mehr. Solche Zeiterscheinungen zersetzten in den Museen, die zugleich archäologische und kunstgeschichtliche Sammlungen hatten, die innere Einheit, so auch in unserem Landesmuseum. Ähnliche Entwicklungen an den Hochschulen und persönliche Faktoren – vor allem die Abkapselung auf Referate – förderten den Prozeß. Dieser weitgehende Verlust der geistigen Einheit des Landesmuseums und die im vorigen Bericht erwähnte Kritik, die im Ausschuß für landschaftliche Kulturpflege der Landschaftsversammlung an der Arbeit der Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst unseres Museums geübt wurde, schienen uns eine nach innen wie außen deutliche Neuordnung dringend erforderlich zu machen. Vor allem diesem Ziel diente die Neuorientierung und Neuaufstellung der Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst (S. 517). Durch sie sollten neben Malerei und Plastik auch andere Bereiche künstlerischen Wirkens museal dargestellt werden. Um dem Besucher eine möglichst breite und zusammenhängende Vorstellung von der Kunst- und Kulturentwicklung des Rheinlands von der Urzeit bis in das 19. Jahrhundert zu geben, bemühten wir uns, in den

Abteilungen, in denen Kunstwerke des Mittelalters und der Neuzeit gezeigt werden, neben Kunstwerken von Rang auch vorwiegend kulturgeschichtlich interessante Gegenstände auszustellen. Einige Ausstellungsräume wurden dabei auf bestimmte Themen abgestellt, wodurch dem Beschauer das unmittelbare Verstehen der Kunstwerke erleichtert wird. Wir waren uns dabei dessen bewußt, daß einerseits auf volkskundliche Sammlungen verzichtet werden mußte, weil solche vom Rheinischen Freilichtmuseum des Landschaftsverbandes Rheinland in Kommern, Kr. Euskirchen, (unter der Leitung von A. Zippelius) aufgebaut werden, und daß andererseits die bestehenden kunstgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums durch archäologische Zeugnisse der gleichen Zeit ergänzt werden müßten. Wenn wir schließlich das Auf und Nieder der kultur- und kunstgeschichtlichen Entwicklung des Rheinlandes von der Urzeit bis heute darstellen wollen, dann darf auch die Kunst der Gegenwart nicht fehlen. Diese selbstverständliche Einsicht stellt uns allerdings vor eine nur schwer lösbare Aufgabe, da es bei den zur Zeit gewiß übersteigerten Preisen moderner Kunst kaum möglich erscheint, das Fehlende zu erwerben.

Das Landesmuseum mußte also organisatorisch, finanziell, personell und in seiner Ausrüstung mit Geräten und sonstigen Arbeitsmitteln in den Stand versetzt werden, die Aufgaben zu erfüllen, die sich aus der dargelegten Generallinie ergaben. Dabei war es notwendig, das selbstverständliche Gebot der Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit gegen eigene Wunschträume und die der Referate gewissenhaft abzuwägen.

Im Bereich der archäologischen Landeskunde sollten wir die siedlungsgeschichtliche Entwicklung des Rheinlands möglichst vollständig überblicken. Dem dienen die archäologische Landesaufnahme und die archäologische Luftbildforschung. Die an anderen Orten im In- und Ausland auf diesen Arbeitsgebieten gewonnenen Erfahrungen mußten auch für uns nutzbar gemacht werden (S. 515 f.). Eine umfassende Kenntnis der archäologischen Fundstellen und Funde des Rheinlands – in moderner Weise dokumentiert – wäre auch eine bedeutende Hilfe für die archäologische Bodendenkmalpflege und gäbe die Möglichkeit zu einer weitblickenden wissenschaftlichen Planung archäologischer Ausgrabungen. Für die Zwecke der Feldarchäologie ist es notwendig, moderne Prospektionsmethoden einzuführen, sie zu verbessern und neue zu entwickeln, denn nur so sind manche Grabungsaufgaben mit einem vernünftigen Kostenaufwand zu meistern (S. 516). Wir mußten uns bemühen, die Fortschritte der Grabungsmethoden und der Auswertung von Ausgrabungen auch außerhalb des Rheinlands kennenzulernen und bei uns anzuwenden. Dabei wurden mancherlei Kontakte zu anderen Wissenschaften aufgenommen. Die Museumswerkstatt mußte befähigt werden, auch dem Ausgräber auf dem Grabungsplatz zu helfen und die Fortschritte der wissenschaftlichen sowie technischen Kenntnisse für die Konservierung, Restaurierung und Nachbildung von Museumsgut anzuwenden (S. 523). Schließlich mußten wir weiterhin bestrebt sein, freiwillige Mitarbeiter für die Bodendenkmalpflege und archäologische Landeskunde zu gewinnen (S. 511). Die Bediensteten eines Museums werden ohne die Hilfe Freiwilliger kaum jemals in der Lage sein, ein größeres Gebiet archäologisch zu erforschen und in ihm die unbeobachtete Zerstörung von Bodendenkmälern zu verhindern. Viele dieser Zielsetzungen waren nicht in einem Jahr oder auch nur in wenigen Jahren zu erreichen. Es mußte aber ein Anfang zu ihrer Verwirklichung gemacht werden.

Gut nachbarliche Beziehungen zu anderen Museen, Landesämtern für Bodendenkmalpflege, einschlägigen Universitätsinstituten und sonstigen Institutionen brachten dem Landesmuseum mancherlei Hilfe und Rat ein. Es war selbstverständlich, daß wir mit dem Landeskonservator Rheinland und dem Amt der Kunstdenkmäleraufnahme Rheinland sowie sonstigen Einrichtungen des Landschaftsverbandes Rhein-

land eng zusammenarbeiten (S. 511 ff. und S. 522). Die Mitwirkung in verschiedenen Verbänden und Vereinigungen erwies sich als ertragreich (S. 521 f.). Solche guten Beziehungen sind immer nur zu erreichen, wenn beide Partner tolerant sind. Das bedeutet aber nicht Standpunktlosigkeit. Als es schien, als ob wesentliche Aufgabebereiche durch allzu dirigistische Pläne einer nordrhein-westfälischen 'Staatsgalerie' gefährdet würden, nahmen wir einen festen Standpunkt ein.

Gute Erfolge und einige Mißverständnisse brachten uns unsere Anstrengungen ein, die Wirkung des Landesmuseums auf die Öffentlichkeit zu verstärken (S. 518). Durch Werbung und durch die große Hilfe der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens, dabei immer unterstützt durch die Pressestelle des Landschaftsverbandes Rheinland, legten wir der Allgemeinheit die Ziele, die Arbeitsweise und die Erfolge unseres Museums dar. Wir taten das nicht aus Eitelkeit, sondern aus den folgenden zwei Gründen: Die steigenden Aufwendungen der öffentlichen Hand und die Aufwendungen Privater für unsere Arbeit erfordern eine Rechtfertigung vor dem Steuerzahler sowie den demokratischen Vertretungen und der Verwaltung. Eine wissenschaftliche Veröffentlichung, deren Ausarbeitung oft viele Jahre erfordert, erreicht aber verständlicherweise diese Wirkung nicht. Sie hat auch andere Ziele. Zum andern muß sich ein Museum, das ja eine erzieherische und volksbildnerische Aufgabe hat, ständig an die Öffentlichkeit wenden, um möglichst viele interessierte Besucher zu gewinnen. Insofern gehört Werbung zum Museum – das ist anders als bei einem reinen Forschungsinstitut. Obwohl die Nachkriegsentwicklung der provisorischen Bundeshauptstadt Bonn dazu geführt hat, daß einzelne Bevölkerungskreise noch nicht zu einer Stadteinwohnerschaft organisch zusammengewachsen sind, gelang es uns doch, die Zahl der Freunde unseres Museums beträchtlich zu erhöhen (S. 518).

Unser Landesmuseum ist selbstverständlich auch eine Forschungseinrichtung. Das ergibt sich nicht bloß aus der Tatsache, daß seine wissenschaftlichen Mitarbeiter Universitätsbildung haben und die Methoden wissenschaftlicher Arbeit anwenden – das ist auch in Einrichtungen der Fall, die etwa rein wirtschaftlichen Zielsetzungen dienen. Die Mitarbeiter des Landesmuseums betreiben aber außer den ihnen obliegenden Pflichtarbeiten, wie sie sich z. B. aus der Ausführung des preußischen Ausgrabungsgesetzes ergeben, auch wissenschaftliche Arbeiten, die zwar an rheinische Kunst und Geschichte anknüpfen, aber über diese hinaus zu allgemeinen Einsichten fortführen. Ist schon die archäologische Landeskunde als integrierender Bestandteil der historischen Landeskunde im Sinne H. Aubins, A. Helboks, E. Sprangers u. a. ein echtes wissenschaftliches Forschungsgebiet sui generis, so sind manche Arbeiten des Landesmuseums, wie das Forschungsunternehmen Novaesium – Neuß, von vornherein darauf angelegt, Erkenntnisse einzubringen, die für weite Bereiche der Forschung repräsentativ sind, also nicht nur regionale Sonder- oder Einzelfälle darstellen. Die Veröffentlichungen des Landesmuseums (S. 519 f.) und seiner Mitarbeiter (S. 520) sowie die Lehrtätigkeit einiger Mitarbeiter an der Universität bezeugen dies. Unter diesem Aspekt muß auch das Verhältnis der Museen von der Art unseres Landesmuseums zu den einschlägigen Universitätsinstituten gesehen werden. Die Universitätsinstitute können den großen Museen die Forschungsaufgabe nicht abnehmen. Sie sind an ihr beteiligt.

Die skizzierten Gedankengänge und Pläne würden rein theoretische Erwägungen und Wünsche bleiben, wenn nicht Vertretung und Verwaltung des Landschaftsverbandes Rheinland ihrem Landesmuseum die Möglichkeiten gäben, sie zu verwirklichen. Wir danken der Vertretung und Verwaltung für Vertrauen, Rat und tatkräftige Hilfe. Das Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen hat seinem 'Staatlichen Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer' seine Hilfe

nicht versagt, als große Grabungen durchgeführt werden mußten. Ebenso erfreulich war die Zusammenarbeit mit verschiedenen Behörden, von den Gemeinden bis zum Bund. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat uns durch Beihilfen und Rat in-standgesetzt, Forschungsaufgaben zu übernehmen, die über den regionalen Rahmen hinausgehen (S. 515 f.). Die vermehrte Arbeitslast, die in diesem Bericht ihren Ausdruck findet, mußte aber von den Mitarbeitern des Landesmuseums getragen werden, ob Arbeiter, Angestellte oder Beamte. Ihnen gilt mein besonderer Dank.

B a u m a ß n a h m e n

Die Vorarbeiten für den Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Teile des Rheinischen Landesmuseums Bonn wurden im Berichtsjahr gut gefördert. In Erfüllung eines Auftrages, den der Landschaftsausschuß der Verwaltung erteilt hatte (vgl. Bonner Jahrb. 160, 1960, 415), wurden von der Hochbauabteilung des Landschaftsverbandes die von der Museumsleitung für den Wiederaufbau vorbereiteten Unterlagen den Architekten Prof. H. Bartmann (Darmstadt), H. Junghans (Düsseldorf-Lohausen), H. Loy (Essen), Prof. E. Oesterlen (Hannover) und R. Schell (Wiesbaden) mit der Bitte übersandt, einen Entwurfsvorschlag auszuarbeiten. Da sich Prof. Bartmann als damaliger Rektor der Technischen Hochschule in Karlsruhe nicht beteiligen konnte, wurde noch M. Lehmbruck (Stuttgart) um einen Entwurfsvorschlag gebeten. Am 2. 12. 1960 fand die Sitzung des Gutachterausschusses zur Beurteilung der eingereichten Wiederaufbau-Entwürfe im Rheinischen Landesmuseum Bonn statt. Den Ausschuß bildeten:

Prof. Köngeter (Düsseldorf), Prof. Mehrrens (Aachen), Prof. Offenberg (Mainz), Ministerialrat a. D. Quehl, Landesrat Dr. Petermeise (Köln), Oberbürgermeister Dr. Daniels (Bonn), Museumsdirektor Dr. Eichler (Münster), OKD Dr. Goldenbogen (Gummersbach), Dr. Haubrich (Köln), Museumsdirektor Dr. Kloos (Bremen), Museumsdirektor Dr. Strieder (Nürnberg), Museumsdirektor Dr. von Petrikovits (Bonn). Der Gutachterausschuß beschloß einstimmig, dem Entwurf von Rainer Schell (Wiesbaden) den ersten Rang zuzuerkennen. Herrn Schell sollte daraufhin die weitere Entwurfsbearbeitung übertragen werden.

Es wurde der Museumsleitung zweimal Gelegenheit gegeben, dem Ausschuß für landschaftliche Kulturpflege der Landschaftsversammlung Fragen des Wiederaufbaues vorzutragen. Auch die Presse wurde in einer eigenen Besprechung über Pläne und Grundsätze des Wiederaufbaus informiert.

Um der drängenden Not an Magazinraum abzuweichen, wurde ein provisorisches Magazin mit 162 qm Grundfläche gebaut. Außerdem erhielten die Fenster der Museumsausstellung an der Westseite verstellbare Innenjalousetten.

A r c h ä o l o g i s c h e B o d e n d e n k m a l p f l e g e

Auch in diesem Jahr wurden im Rheinland so viele Neubauten errichtet, so viele Straßen gebaut, Kabel verlegt und Gräben für Kanäle aller Art gezogen, ferner wurde so intensiv der Abbau von Kies und Sand und besonders der Tieftagebau auf Braunkohle betrieben, daß wir nur mit großer Anstrengung wenigstens die wichtigsten bedrohten archäologischen Befunde retten konnten. Einige Zahlen mögen zeigen, daß das Landesmuseum im Berichtsjahr durch die Steigerung der Bautätigkeit erheblich mehr als im Jahr 1959 beansprucht wurde. Der Bauvolumen-Index für Nordrhein-Westfalen stieg von 1959 auf 1960 von 224 auf 225 (1936 = 100), der Umsatz in Millionen von (1959) 6,718 auf (1960) 7,294. Das Bauvolumen nahm, für das ganze Bundesgebiet berechnet, um etwa 10% zu, in Nordrhein-Westfalen noch mehr (An-

gaben des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes e. V., Bonn). Die Steigerung des Straßenbauvolumens von 1959 auf 1960 betrug 16,2% (umgerechnet von 9 auf 12 Monate). Im rheinischen Braunkohlerevier sind vom 1. 10. 1959 bis zum 30. 10. 1960 597 ha Neuland in Anspruch genommen worden. Die Ausgaben des Landesmuseums auf dem Gebiet der archäologischen Bodendenkmalpflege und Landeskunde wuchsen aber von 1959 auf 1960 nicht nur durch die skizzierte Steigerung der Bau- und Abbautätigkeit im Rheinland, sondern auch durch die Lohnerhöhungen. Nach den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank betragen die Lohnerhöhungen im Jahr 1960 bis zum dritten Quartal in allen Zweigen der Wirtschaft 4,5%. Zu dieser Lohnerhöhung kam eine weitere, die durch Verkürzung von Arbeitszeit bei entsprechendem Lohnausgleich entstand.

Die Mittel für die Aufgaben der archäologischen Denkmalpflege und der archäologischen Landeskunde mußten deshalb gleichfalls erhöht werden, um so mehr, als sie schon 1959 nicht ausreichten. Sie stiegen im ganzen gegenüber dem Vorjahr um 55%, die von dritter Seite um 16% (unberücksichtigt sind die Mittel, die die Deutsche Forschungsgemeinschaft für besondere Forschungsaufgaben zur Verfügung gestellt hat [S. 515 f.]). – Nachdem wir 1959 die vierte Außenstelle des Landesmuseums eingerichtet hatten (Bonner Jahrb. 160, 1960, 415), war es notwendig, möglichst viele freiwillige Mitarbeiter zur Erfüllung unserer Aufgaben zu gewinnen. Wir schalteten uns deshalb in die Lehrerfortbildungslehrgänge ein, die Prof. Dr. R. Stampfuß im Haus der Heimat in Dinslaken, Kr. Dinslaken, abhielt. Zum Jahreswechsel schickten wir allen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Freunden des Landesmuseums einen bebilderten Tätigkeitsbericht. Trotz dieser und anderer Bemühungen von unserer Seite stellten sich nur fünf neue Mitarbeiter zur Verfügung:

Hans Deden, Maler in Moers,

Hans Martin, Gärtner in Essen,

Herbert Lucht, Steuerberater in Forsbach,

Heinrich und Erich Otten, Kaufmann und Installateur in Rheydt.

Trotz dieser vergleichsweise geringen Verstärkung unseres Mitarbeiterkreises wurden uns mehr Fundmeldungen als bisher zugeleitet: ohne die direkt von den Außenstellen bearbeiteten waren es im ganzen 126. Außer den Fundmeldungen bearbeiteten wir 18 Flurbereinigungsverfahren und 19 Geländeanforderungen.

Unsere Bemühungen, wichtige archäologische Denkmäler zu erhalten, waren von wechselnden Erfolgen begleitet. Ein gutes Ergebnis erbrachte die Zusammenarbeit mit dem Amt des Landeskonservators Rheinland (Prof. Dr. R. Wesenberg). Im Bemühen, den Wanderern, Touristen und sonstigen Besuchern der Eifel wichtige Teilstücke und Einrichtungen der römischen Wasserleitung zugänglich zu machen, die das antike Köln mit Wasser versorgte, wurde mit der Rekonstruktion eines Pfeilers und von anderthalb Bogen der Talüberführung bei Vussem, Kr. Schleiden, begonnen. Die Bauleitung hatte der Landeskonservator Rheinland, die wissenschaftliche Leitung das Landesmuseum (Herr W. Haberey). An der Finanzierung waren außer dem Landeskonservator das Land Nordrhein-Westfalen und der Landkreis Schleiden beteiligt.

Im Berichtsjahr wurden ferner Sicherungsarbeiten an den Ruinen des römischen Heiligen Bezirks von Pesch, Kr. Schleiden, begonnen. Die vom Landeskonservator Rheinland geleiteten Arbeiten wurden von Herrn W. Haberey beraten. An ihrer Finanzierung waren der Landkreis Schleiden und die Gemeinde Pesch beteiligt. Es gelang schließlich, durch Verhandlungen, die von uns und dem Amt des Landeskonservators mit dem Eigentümer geführt wurden, zu verhindern, daß der Wehrgraben der Motte bei Kinzweiler, Ldkr. Aachen, verfüllt wurde. Erfolglos waren dagegen

unsere bodendenkmalpflegerischen Bemühungen in Aachen. Teile ausgedehnter römischer Heilthermen im Bereich der späteren Büchelthermen wurden mit Sand verfüllt, um sie später konservieren zu können. Diese Maßnahme, deren Kosten der Eschweiler Bergbauverein als Eigentümer des Grundstückes übernahm, wurde allerdings überflüssig, als durch Bauplanänderung alle westlich der Buchkrämerstraße gelegenen Teile der römischen Thermenanlage bis zum gewachsenen Boden abgegraben und zerstört wurden. Eine von uns vorgeschlagene Erhaltung der mittelalterlichen Teile des Quirinusbades in Aachen wurde nicht berücksichtigt.

Staatlicher Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer im Sinne des preußischen Ausgrabungsgesetzes vom 26. März 1914 und der Ausführungsbestimmungen vom 30. Juli 1920 war der Berichterstatter. Vertreter des Staatlichen Vertrauensmannes waren bis zum 31. 3. 1960 die Herren A. Herrnbrod und R. v. Uslar, seit dem Ausscheiden von Herrn von Uslar aus unserem Museum nur Herr Herrnbrod. Ein Verzeichnis der 'Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer' und der gleichfalls ehrenamtlichen Mitarbeiter des 'Staatlichen Vertrauensmannes' ist auf Seite 529 f. zu finden.

Ausgrabungen und Vermessungen

Die Objekte, die wir archäologisch durch Ausgrabungen oder kleine Untersuchungen erforscht haben, mußten nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten und nach den finanziellen und personellen Möglichkeiten ausgewählt werden. Obwohl Vertretung und Zentralverwaltung des Landschaftsverbandes Rheinland die finanziellen Möglichkeiten für unsere Arbeit auch in diesem Jahre verbessert haben, wie wir S. 511 dargelegt haben, mußten wir auch in diesem Jahr wieder in beträchtlichem Umfang die Hilfe Dritter in Anspruch nehmen. Wir danken für finanzielle und sachliche Unterstützung vor allem der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bad Godesberg, der Rheinischen Braunkohlenwerke AG in Köln, der Stadt Neuß, der Stadt Bad Godesberg und dem Oberbergischen Kreis. Ein beträchtlicher Teil der Ausgrabungen und Untersuchungen im Lande wurde von den Inhabern der vier Außenstellen durchgeführt. Dadurch wurden aber die Außenstellen in großem Umfang an der notwendigen laufenden Beobachtung von Einzelfundmeldungen behindert. Der Mangel an wissenschaftlich ausgebildeten Ausgräbern mit Initiative und Erfahrung, der in der ganzen Bundesrepublik festzustellen ist, erschwerte auch unsere Arbeit in erheblichem Umfang.

Im Berichtsjahr wurden folgende größere Grabungen durchgeführt:

L a m e r s d o r f, Ldkr. Düren: Bandkeramische Siedlung (Bericht von W. Piepers für Bonner Jahrb. 163, 1963 zugesagt).

H a b e r g, Gem. Lövenich, Ldkr. Erkelenz: Jungsteinzeitliche Siedlung (Grabung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln, Grabungsleitung Dr. G. Jacob-Friesen) (S. 285 ff.).

B o n n: Römische Legionsfestung mit Funden vom 1.-4. (5.) Jahrh. (Bericht des Ausgrabungsleiters E. Gersbach zugesagt; vgl. H. v. Petrikovits, Das römische Rheinland [Köln-Opladen 1960] Register 163 'Bonna').

N e u ß: Römische Lager des 1.-4. Jahrh. Anlagen auf dem Territorium legionis. Zivilsiedlung unter der Altstadt Neuß (H. v. Petrikovits, Bonner Jahrb. 161, 1961, 449 ff.). Gleichzeitig führte das Amt 'Kunstdenkmäleraufnahme Rheinland' (Leiter LOVR Dr. W. Zimmermann †) Grabungen an der Nordseite des Münsters St. Quirin in Neuß durch. Die Grabung leitete Herr H. Borger: Geringe römische Siedlungsreste,

Gräber des 3.–4. (5.) Jahrh., Kreuzgang und Gräber vom 11. Jahrh. ab (Bericht von H. Borger für Bonner Jahrb. 163, 1963 zugesagt).

Moers-Asberg und Rheinhausen, Ldkr. Moers: Römische Auxiliarlager und Auxiliarvicus vom 1.–3. Jahrh. (Bericht des Grabungsleiters F. Tischler zugesagt, vgl. Bonner Jahrb. 160, 1960, 416).

Xanten, Ldkr. Moers: Untersuchungen in der Colonia Ulpia Traiana. Fortsetzung der Ausgrabung eines Teils der Insula südlich der Thermen. Grabung auf einer Parzelle ostwärts der Umgehungsstraße: Handwerksbetriebe der CVT, darunter Schichten der 'Kernsiedlung'. Einzelne Beobachtungen innerhalb der CVT (H. Hinz, 572 ff.).

Aachen, Fortsetzung der Ausgrabung der römischen Büchelthermen auf dem Neubaugelände des Eschweiler Bergbauvereins. Zu den älteren Grabungen W. Lehmbrucks vgl. H. v. Petrikovits, Das römische Rheinland a. a. O. 108 f. Anm. 185 (Einen Gesamtbericht über diese Grabungen hat H. Cüppers zugesagt).

Lamersdorf, Ldkr. Düren: Römische Wasserleitung (S. 584).

Bracht, Ldkr. Kempen-Krefeld: Römische Straße (Grabung G. Loewe).

Iversheim, Ldkr. Euskirchen: Fortsetzung der Ausgrabungen eines fränkischen Gräberfeldes (Bonner Jahrb. 159, 1959, 441 und 160, 1960, 506. Vgl. S. 583).

Krefeld-Gellep: Fortsetzung der Ausgrabung eines spätrömischen und fränkischen Gräberfeldes (Veröffentlichung durch die Grabungsleiterin Dr. R. Pirling in der Reihe des 'Frankenkatalogs' für 1964 vorgesehen).

Lamersdorf, Ldkr. Düren: Fränkisches Gräberfeld (S. 584).

Rödingen, Ldkr. Jülich: Fortsetzung der Ausgrabung eines fränkischen Gräberfeldes (Bonner Jahrb. 159, 1959, 324 und 160, 1960, 373 ff.).

Winterscheid, Siegkreis: Beendigung der Ausgrabung des frühmittelalterlichen Ringwalles Rennenburg (Bonner Jahrb. 160, 1960, 362 ff.).

Lieberhausen, Oberbergischer Kreis: Ringwall Aggertalsperre (S. 588 ff.).

Kleine Untersuchungen

Gladbach, Ldkr. Düren: Bandkeramische Siedlung (S. 542).

Linzenich-Lövenich, Ldkr. Euskirchen: Hallstattzeitliches Grab (Bericht von I. Kiekebusch für Bonner Jahrb. 163, 1963 zugesagt).

Millingen, Ldkr. Rees: Hallstattzeitliche Gräber (Bericht in der Landesaufnahme des Kreises Rees, in Vorbereitung).

Oberdollendorf, Siegkreis: Hallstattzeitliches Grab (S. 555).

Aachen, Marschierstraße: Römische Siedlungsspuren (Bericht von H. Cüppers in Aussicht gestellt). Corneliusbad: Verlagerte römische Streufunde.

Altkalkar, Ldkr. Kleve: Schnitt durch das Auxiliarlager Burginatum mit Schichten aus dem 1. Jahrh. und der Lagerumwehrung.

Birten, Ldkr. Moers: Römische Siedlungsstelle (S. 557 f.).

Efferen, Ldkr. Köln: Römische Wasserleitung (Bericht von H. Hinz für Bonner Jahrb. 163, 1963 zugesagt).

Frechen, Ldkr. Köln: Römische Aschenkiste (Bericht von W. Haberey für Bonner Jahrb. 163, 1963 zugesagt).

Harzheim, Ldkr. Schleiden: Römische Gräber (Bericht in Vorbereitung).

Kalkar, Ldkr. Euskirchen: Römischer Kalkofen (S. 561 ff.).

Keldenich, Ldkr. Schleiden: Römische Wasserleitung und römische Gräber (S. 563 ff.).

Rheydt-Mülfort: Römische Straße (S. 569 f.).

Xanten, Ldkr. Moers: Außer den schon angeführten größeren Ausgrabungen wurden kleinere Untersuchungen durchgeführt am Amtsgericht, beim Neubau Klein-Schmeinck, am Fahrradweg neben der B 57 und auf einem Grundstück Mölders (S. 572 ff.).

Eick, Gem. Rheinkamp, Ldkr. Moers: Nachuntersuchung im fränkischen Gräberfeld (Bericht von H. Hinz für Bonner Jahrb. 163, 1963 zugesagt).

Efferen, Ldkr. Köln: Fränkische Gräber (Bericht von H. Hinz für Bonner Jahrb. 163, 1963 zugesagt).

Eschweiler, Ldkr. Euskirchen: Fränkische Gräber (S. 582 f.).

Pütz-Kirchtröisdorf, Ldkr. Bergheim: Fränkische Gräber (S. 584 f.).

Pesch, Ldkr. Schleiden: Mittelalterliche Motte im Wespelbachtal (Bericht von A. Herrnbrodt für Bonner Jahrb. 163, 1963 zugesagt).

Emmerich, Ldkr. Rees: Mittelalterliche Siedlungsstellen (S. 231 ff.).

Nöthen, Ldkr. Schleiden: Neuzeitlicher Bergbaustollen.

Kornelimünster, Ldkr. Aachen: Archäologische Untersuchungen im Münster St. Cornelius. Grabungsleiter Dipl. Ing. L. Hugot aus Aachen (Bericht von L. Hugot im Rahmen einer Dissertation vorgesehen).

Folgende Vermessungen archäologischer Denkmäler wurden vorgenommen:

Tüddern, Selfkantkreis Geilenkirchen-Heinsberg, z. Z. in niederländischer Verwaltung: Eisenzeitliches Hügelgräberfeld.

Birgelen-Rosenthal, Selfkantkreis Geilenkirchen-Heinsberg: Eisenzeitliches Hügelgräberfeld.

Ratingen, Ldkr. Düsseldorf-Mettmann: Burg Haus zum Haus.

Münzschatzfunde (siehe Bonner Jahrb. 160, 1960, 525 ff.).

Norf, Kr. Grevenbroich: Nachtrag zum Münzschatzfund konstantinischer Zeit.

Zülpich, Ldkr. Düren: Römischer Münzfund Anfang 4. Jahrh.

Bonn: Hausschatz 1857/58.

Emmerich, Ldkr. Rees: Münzschatz, versteckt nach 1377.

Gummersbach-Derschlag, Oberbergischer Kr.: Münzschatzfund Ende 18. Jahrh.

Holzweiler, Ldkr. Erkelenz: Münzschatzfund.

Kaldenkirchen, Ldkr. Kempen-Krefeld: Münzschatzfund, vergraben 1648.

Kardorf-Hemmerich, Ldkr. Bonn: Goldmünzenfund, vergraben nach 1425.

Oberzier, Ldkr. Düren: Nachtrag zu dem Münzschatz aus der Mitte des 15. Jahrh.

Wenau-Heistern, Ldkr. Düren: Münzschatzfund, versteckt nach 1638.

Archäologische Landesaufnahme

Die Ergebnisse der archäologischen Landesaufnahme im Landkreis Geldern durch Herrn F. Geschwendt wurden als Band 1 der 'Archäologischen Funde und Denkmäler des Rheinlandes' herausgegeben (S. 519). Herr H. Cüppers setzte seine Vorarbeiten für eine zusammenfassende Bearbeitung des römischen Aachen fort.

Nachdem der Direktor die Erfahrungen der archäologischen Landesaufnahme in Schleswig-Holstein kennengelernt hatte, schien es richtig, auch im Rheinland entsprechend zu verfahren. Die Landesaufnahme sollte nun in zwei Kreisen, nämlich im Landkreis Rees und im Landkreis Kempen-Krefeld von je einem Techniker im Gelände unterstützt werden. Als Wissenschaftlerin wurde für die Aufnahme des Landkreises Kempen-Krefeld Frau G. Loewe gewonnen, ihr wurde Herr W. Jaensch als Techniker für Begehungen beigegeben. Für die Landesaufnahme im Kreis Rees wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die aus Frau I. Kiekebusch und den Herren F. Geschwendt, H. Hinz und R. Stampfuß bestand. Als Techniker für die Begehungen wurde Herr M. Gross gewonnen. Er wurde zunächst auf die Ausgrabung Neuß zur Ausbildung geschickt. Durch diese Maßnahmen sollte sichergestellt werden, daß die zu bearbeitenden Kreise systematisch und wenigstens zweimal begangen werden. Außerdem wurden neue Richtlinien für die Veröffentlichung der Ergebnisse der Landesaufnahme erarbeitet. Vertretung und Verwaltung des Landkreises Kempen-Krefeld unterstützten die Landesaufnahme bereitwillig. Die Zentralverwaltung des Landschaftsverbandes stellte Herrn Geschwendt Mittel für seine Arbeit im Landkreis Rees zur Verfügung. Die archäologische Landesaufnahme im Landkreis Erkelenz wurde vorläufig nicht weitergeführt, weil sie von Herrn B. Beckmann nach Abschluß seines Dokorexamens übernommen werden sollte. Das Manuskript von Herrn H. Hinz über seine archäologische Aufnahme des Landkreises Bergheim wurde noch nicht gedruckt, weil für das einschlägige Referat im Landesmuseum noch kein Leiter ernannt war.

Wissenschaftliche Forschungsarbeiten

Das Forschungsunternehmen Novaesium wurde mit bedeutender Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft in der gleichen Organisation wie im Jahr 1959 fortgeführt (siehe Bonner Jahrb. 160, 1960, 419). Die Grabung leitete Herr G. Müller. Ihn unterstützten die Damen und Herren G. Bielefeld, A. Leyden, G. Loewe, M. Vegas als Wissenschaftler – I. König, E. Pischel † und W. Weber als Techniker –, die Herren P. Jost, O. Schorfel, M. Werdel als freiwillige Mitarbeiter. An der Neußer Ausgrabung nahmen 16 Studenten zur Ausbildung oder Information teil: 4 aus Deutschland, 6 aus Großbritannien, 2 aus Frankreich, 1 aus Irland, 2 aus Jugoslawien, 1 aus den USA.

Die wissenschaftliche Bearbeitung der römischen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Trachtytgewinnung am Drachenfels und Rüdenet im Sieben-

gebirge hat Herr J. Röder (damals Koblenz-Ehrenbreitstein, jetzt Trier) übernommen. Herr Röder war für einen solchen Forschungsauftrag durch verschiedene Arbeiten zur antiken und mittelalterlichen Steingewinnung besonders gut ausgewiesen. Für die Vermessung des Steinbruchgebietes wurde eine Arbeitsgruppe von drei Studenten gewonnen. Für Beratung und tätige Hilfe sind wir dabei Herrn Prof. Dr. W. Hofmann, dem Direktor der Geodätischen Instituts der Universität Bonn, zu besonderem Dank verpflichtet. Wegen der mannigfachen Schwierigkeiten dieser Forschungsarbeit wird die Bearbeitungsdauer auf 4–5 Jahre veranschlagt. Herr Röder legte seine ersten Gedanken zum Drachenfelsabbau in einem Kolloquium im Landesmuseum dar.

Für den Frankenkatalog wurde die Bearbeitung der merowingerzeitlichen Siedlung von Gladbach, Kr. Neuwied, durch K. Böhner und W. Sage fortgeführt. Ferner setzte Fräulein R. Pirling die Bearbeitung des spätrömischen und merowingerzeitlichen Gräberfeldes von Krefeld-Gelleport. Sie ergänzte diese Arbeiten durch weitere Grabungen (S. 513). Frau Chr. Neuffer-Müller begann mit der Bearbeitung des merowingerzeitlichen Gräberfeldes von Rübenaach, Ldkr. Koblenz.

Nachdem Herr I. Scollar im Jahre 1959 Vorarbeiten für die archäologische Luftbildforschung betrieben hatte (Bonner Jahrb. 160, 1960, 420), führte er im Berichtsjahr die ersten systematischen Bildflüge durch. Die Heeresluftwaffe stellte uns dankenswerterweise Flugzeuge im Rahmen von militärischen Übungsflügen zur Verfügung. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft gab uns neben dem Landschaftsverband Rheinland die nötigen Mittel. Obwohl die Wetterbedingungen des nassen Sommers 1960 nicht sehr günstig waren, gelang eine beträchtliche Anzahl guter Luftbildaufnahmen. Es wurden dabei zahlreiche bisher unbekannte archäologische Objekte entdeckt und auch neue Typen von Denkmälern festgestellt. Die Ergebnisse dieser Bildflüge wird Herr I. Scollar im Jahr 1963 in einem Buch 'Luftbild und Archäologie' vorlegen. Einen ersten knappen Überblick gibt das Heft 'Luftbild und Archäologie' (= Kunst und Altertum am Rhein Nr. 7 [Düsseldorf 1962, 2. Auflage 1963]). Bei der Entwicklung geophysikalischer Methoden zur archäologischen Feldforschung wurde eine Versuchsserie zur Theorie des geophysikalischen Widerstandsmessers durchgeführt und mit dem Bau eines Protonenresonanzmagnetometers begonnen.

Die Arbeiten zur Vegetations- und Siedlungsgeschichte am Niederrhein wurden vom Geologischen Landesamt Nordrhein-Westfalen in Krefeld in Zusammenarbeit mit dem Rheinischen Landesmuseum Bonn und mit finanzieller Unterstützung durch das Kultusministerium Nordrhein-Westfalen fortgeführt.

Für die Bearbeitung der Stufenraine und Altfelder im rheinischen Bergland wurde im Berichtsjahr noch kein Bearbeiter gefunden.

Die Sammlung der Inschriften und Denkmäler des Kybele- (Mater-Magna-) Kultes durch Herrn H. G. Kolbe wurde fortgesetzt. Der Auftrag zu dieser Sammlung, den die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in München erteilt hatte, wurde durch einen Forschungsauftrag von der Deutschen Forschungsgemeinschaft abgelöst. Herr J. Moreau † in Heidelberg erklärte sich bereit, die Zeugnisse der Kybele-Verehrung aus spätantiken Schriftstellern zusammenzustellen und zu bearbeiten.

Frau W. Hagen förderte für das von der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts herausgegebene Sammelwerk 'Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland' (Hrsg. K. Kraft) die Bearbeitung des Rheinlands.

Sammlungen des Landesmuseums

Die schon im Jahr 1959 beschlossene Neuordnung und Umorientierung der Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst wurde im Berichtsjahr verwirklicht (S. 507 f.). Ihr Ziel war, eine gemeinsame große Linie für die archäologischen und kunstgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu betonen, nämlich die Erforschung und Darstellung rheinischer Kultur und Kunst von der Urzeit bis zur Gegenwart. Die Ausstellung mittelalterlicher und neuerer Kunst hatte bisher zu einseitig den Charakter einer mit einigen Plastiken bereicherten Gemäldegalerie. Um allgemeine kulturgeschichtliche Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen, war es notwendig, bei der Neuaufstellung der Schausammlung auch Möbel, Keramik (vor allem Steinzeug), kirchliches und weltliches Gerät, Gläser, Siegel, Elfenbein und manches andere auszustellen. In einzelnen Räumen wurden bestimmte Themen gezeigt, wie bürgerliches Leben im 17. Jahrhundert oder religiöse Kunst des Barock. Zu den Vorbesprechungen über die Neuordnung der Ausstellung gab Herr Dr. J. Haubrich † in Köln wertvolle Anregungen. Den vertrauensvollen Unterhaltungen mit ihm, seinem Rat und seiner tatkräftigen Hilfe verdanken wir viel. Herr F. Goldkuhle gab der Sammlung ihr neues Aussehen. Er wurde von Herrn H. P. Hilger unterstützt. Die Neuaufstellung der Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst wurde am 7. April eröffnet. Von 17 Ausstellungsräumen wurden 12 vollkommen verändert, die übrigen teilweise. Dabei wurden 47 Gemälde magaziniert, 14 neue wurden aufgehängt. Verschiedene Skulpturen, 6 Möbelstücke und 6 neue Vitrinen mit insgesamt etwa 200 Objekten wurden neu aufgestellt. In der Art der Darbietung versuchten wir das Einzelstück mehr herauszustellen, Akzente zu setzen und den Besucher vor Ermüdung zu bewahren. Die baulichen Gegebenheiten, auch die unzureichende Abendbeleuchtung setzten unseren Bestrebungen manchmal hemmende Grenzen. Die Neuaufstellung wurde von Fachkreisen, Presse und Öffentlichkeit freundlich aufgenommen.

Im Hinblick auf die Neuorientierung der Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst wurden folgende wichtige Neuerwerbungen gemacht (S. 527 f.). Möbel: Kölner Intarsienschrank, um 1600. Gebetstuhl mit Einlagen in Elfenbein, Perlmutter und Messing, um 1730. Aachener Konsoltisch und Eckschränkchen, Mitte 18. Jahrhundert. – Gemälde: H. Saffleven, Rheinlandschaft mit der Darstellung des Gleichnisses der Henne mit ihren Küchlein, 1641. Clarkson Stanfield, Rheintal mit Koblenz und Ehrenbreitstein. Januarius Zick, König Salomon opfert fremden Göttern. Simon Meister, Selbstbildnis und Mädchenbildnis, 1823. Samuel Prout, Ansicht aus Boppard mit St. Severus (Aquarell). – Plastik: Hl. Nikolaus, Mainz 1750. – Ferner: Stehende Madonna mit Kind, Elfenbein, Niederländisch, 17. Jahrhundert. Kupfervergoldeter Meßkelch aus Geldern, Ende 15. Jahrhundert. Kölner Fayence-Krug, 1800.

Unsere Bemühungen, die Sammlung H. Lückger in Sürth zu erwerben, schlugen fehl.

Ausstellungen

Um die rheinischen Aufgaben der kunst- und kulturgeschichtlichen Ausstellung unseres Landesmuseums zu betonen, wurde von März bis Anfang Dezember des Berichtsjahres eine Ausstellung 'Rheinische Landschaften und Städtebilder 1600–1850' vorbereitet. Zur Vorbereitung der Ausstellung mußten die Herren F. Goldkuhle und H. P. Hilger wissenschaftliche Sammelarbeiten und Reisen durchführen. Für die Ausstellung wurden von über 50 Leihgebern in Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz etwa 70 Gemälde, 100 Zeichnungen und Aquarelle

und 21 Skizzenbücher zusammengebracht. Die Ausstellung wurde in neun Räumen des oberen Stockwerkes und im linken oberen Umgang des Lichthofes eingerichtet. Den Ausstellungskatalog bearbeiteten die Herren F. Goldkuhle und H. P. Hilger (S. 519 f.). Die Ausstellung dauerte vom 10. Dezember 1960 – 26. Februar 1961. Über ihren guten Erfolg in der Öffentlichkeit wird im nächsten Jahresbericht berichtet werden.

Das Landesmuseum entlieh zur Ausstellung 'Jan van Goyen', die in den Monaten Juni–September in Leyden und Arnheim gezeigt wurde, das Bild 'Küstenlandschaft' (1653) (Inv.-Nr. 40,31).

Im April wurden in der Rheinischen Braunkohlebergsschule in Frechen-Bachem, Landkreis Köln, zwei Vitrinen mit urgeschichtlichen, römischen und mittelalterlichen Funden, die Leihgaben des Landesmuseums sind, eingerichtet und übergeben. Durch diese Vitrinen sollen die Bergbauschüler frühzeitig auf die Bedeutung archäologischer Funde hingewiesen werden.

Besuch des Museums, Werbung

Das Landesmuseum wurde im Berichtsjahr von 29 222 Personen besucht. In dieser Zahl sind 6184 Schüler und Studenten und 2423 Teilnehmer an den Mittwochsführungen enthalten. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Gesamtbesucherzahl um 2248 (8%) an. Das Ansteigen der Besucherzahl im Jahr 1959 (Bonner Jahrb. 160, 1960, 421) und im Jahr 1960 ist auf verstärkte Werbung zurückzuführen und auf den Umstand, daß die Neuordnung der Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst und die Ausstellung 'Rheinische Landschaften und Städtebilder 1600–1850' einen neuen Anreiz zum Besuch des Landesmuseums boten. Auch unsere Mittwochsführungen fanden noch größeres Interesse (S. 519).

Sowohl zur Wiedereröffnung der Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst, wie für die Landschaftsausstellung wurden Plakate gedruckt, das erste nach eigenem Entwurf, das zweite nach einem Entwurf von P. Dümpelmann. Beide wurden an den Bonner Litfaßsäulen plakatiert und nach auswärts verschickt.

Wie im Vorjahr zeigte die Presse großes Interesse für die Arbeit des Landesmuseums. Der Pressestelle des Landschaftsverbandes Rheinland danken wir dafür, daß sie 4 Pressekonferenzen abhielt. Im Juli gab der Vorsitzende der Landschaftsversammlung, Herr OB Theo Burauen, im Rheinischen Landesmuseum Bonn einen Empfang für den Verband der Auslandspresse und den Deutschen Presserat, der sehr gut besucht war.

Herr Landesdirektor U. Klausua veranstaltete im Landesmuseum im Januar zwei Empfänge für die Oberkreisdirektoren und die Oberstadtdirektoren des Rheinlands, im Mai einen Empfang für den Allgemeinen Fürsorge- und Erziehungstag.

Die Einrichtung des Landesmuseums und seine Bibliothek wurden im Berichtsjahr von zahlreichen Wissenschaftlern und Interessenten der Bundesrepublik besucht, außerdem von folgenden ausländischen Gästen:

H. Brunsting – Leiden, G. Brusin – Aquileia, H. und A. Buchthal – London, L. Carmichael – Washington, J. Colin – Paris, V. Clairmont-von Gonzenbach – Athen, C. Dollar – Ripon, Wisconsin, E. Ettliger – Zürich, V. W. Hayes – Cambridge, R. Joffroy – Paris, P. Jost – Diekirch, P. P. Kek'ana – Jerusalem, R. Laur-Belart – Basel, Ch. Leva – Brüssel, E. Leytem – Diekirch, J. Mertens – Brüssel, H. G. Pflaum – Paris, F. Schmeller – Wien, O. Schorfel – Diekirch, S. Stucchi – Rom, R. Syme – Oxford, M. Werdel – Diekirch, W. Will – Paris.

Führungen und Vorträge

An den Führungen und Vorträgen, die wir jeden Mittwoch nachmittags abhalten, nahmen im Berichtsjahr 2423 Personen teil, das sind rund 500 mehr als im Vorjahr. Es wurden 47 Mittwochführungen abgehalten. Gerade durch sie und die Vorträge des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland (S. 613) werden viele neue Besucher für das Museum gewonnen. Dankbar sei hervorgehoben, daß Herr Oberstudien-direktor i. R. M. Bös wieder zahlreiche Gruppen im Landesmuseum geführt hat.

Insgesamt wurden im Landesmuseum während des Berichtsjahres 141 Führungen von folgenden Mitarbeitern des Museums abgehalten:

M. Bös (89), A. Bruckner (3), E. Büchner (3), H. Cüppers (1), M. Friedenthal † (6), F. Goldkuhle (8), W. Haberey (2), A. Herrnbrodt (4), H. P. Hilger (12), H. Hinz (2), I. Kiekebusch (1), Chr. Neuffer-Müller (1), H. v. Petrikovits (2), W. Piepers (6), R. v. Uslar (1).

Auf den verschiedenen Ausgrabungen des Landesmuseums wurden zahlreiche Besucher des In- und Auslandes geführt. So wurden die Ausgrabungen bei Xanten 1093 Personen in 19 Führungen erklärt. Die Ausgrabungen in Neuß besuchten 347 Personen. Herr W. Piepers führte in 50 Grabungsführungen auf 4 Grabungsplätzen rund 1300 Besucher.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft lud mehrere Gelehrte des In- und Auslandes ein, am 30. 6. und 1. 7. einige von ihr geförderte Ausgrabungsunternehmen am Niederrhein zu besuchen. Am ersten Tag hielt der Direktor im Landesmuseum einen einführenden Vortrag, danach lud der Landesdirektor die Teilnehmer zu einem kleinen Imbiß ein. Am zweiten Tag besuchten die sieben auswärtigen Gäste und mehrere Mitarbeiter des Landesmuseums die Grabungsplätze Neuß und Xanten. In Duisburg wurde eine Ausstellung der ersten von Herrn I. Scollar im Rheinland aufgenommenen archäologischen Luftbilder gezeigt. Herr F. Tischler gab einen Überblick über die Ausgrabungen in Asciburgium.

Am 12. 2. hielt Herr H. G. Pflaum (Paris) im Landesmuseum ein Kolloquium über lateinisch-epigraphische Probleme ab. Ferner sprach Herr J. Roeder in einem Kolloquium über den Steinabbau am Drachenfels und Rügenet (S. 515 f.).

Die Mitarbeiter des Landesmuseums hielten an folgenden Orten Vorträge:

H. Cüppers	Aachen, Bonn, Heinsberg (3 x), Trier
W. Haberey	Bonn, Duisburg, Euskirchen, Trier
A. Herrnbrodt	Aachen, Bensberg, Bergisch-Gladbach, Dinslaken, Frechen, Hoff- nungsthal, Mettmann, Spaubeck-Niederlande
H. P. Hilger	Aachen
H. v. Petrikovits	Bonn (3 x), Lechenich, Neuß, Speyer
W. Piepers	Bergheim, Fortuna bei Niederaußem, Niederembt, Königshoven, Oberaußem, Türnich

Veröffentlichungen

Der Band 158, 1958 der *Bonner Jahrbücher* wurde mit 453 Seiten und 85 Tafeln herausgebracht. Er ist der erste Band einer dreiteiligen Festschrift, die dem verdienten früheren Direktor des Rheinischen Landesmuseums Bonn Franz Oelmann zu seinem 75. Geburtstag dargebracht wurde. – Um die Ergebnisse der archäologischen Landesaufnahme (S. 515) vorzulegen, wurde eine Schriftenreihe 'Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes' neu begründet. Der erste Band 'Kreis Geldern' wurde von F. Geschwendt bearbeitet, unter Mitwirkung von H. Cüppers und A. Zobel (361 S. und 87 Tafeln). Herr R. v. Uslar hat dieser Arbeit viele Anregungen gegeben und hat ihrer Gestalt und Herausgabe besondere Aufmerksamkeit gewidmet. – Von der Reihe 'Kunst und Altertum am Rhein' (Führer

des Rheinischen Landesmuseums Bonn) erschien Nr. 6 anlässlich der Ausstellung 'Rheinische Landschaften und Städtebilder 1600-1850' (74 S., 68 Tafeln und 4 Farbtafeln). Die Einführung schrieb Herr F. Goldkuhle, den Katalog Herr H. P. Hilger. Die Redaktion der Bonner Jahrbücher besorgte Frau I. Kiekebusch.

Die Mitglieder des Museums veröffentlichten im Berichtsjahr folgende selbständige Schriften und Aufsätze (kleinere Artikel und Zeitungsaufsätze sind weggelassen):

- M. Bös Eine Weihung an Jupiter und den Genius Domitians. Bonner Jahrb. 158, 1958, 29 ff.
- H. Borger Xanten. Entstehung und Geschichte einer mittelalterlichen Stadt. Beiträge zur Geschichte des Kreises Dinslaken am Niederrhein, Beiheft 2 (Xanten 1960).
- H. Cüppers Ruinenstätten der römischen Kaiserzeit in Tunesien und Tripolitaniern. Vierteljahrsblätter der Gesellschaft für Nützliche Forschungen Trier 6, 1960, 26 f.
Römische Zeit. Der Kreis Geldern im Rahmen der römischen Geschichte des Rheinlandes, in: F. Geschwendt, Kreis Geldern (Köln-Kevelaer 1960) 87 ff.
- F. Goldkuhle 'Rheinische Landschaften und Städtebilder 1600-1850.' Einführung in: Katalog der Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum - Winter 1960/61 (Köln-Graz 1960) 9 ff.
- W. Hagen Der Münzschatzfund aus Oberwennerscheid, Gem. Neunkirchen, versteckt nach 1761. Heimatblatt des Siegkreises 28, 1960, 52 ff.
Zwei neue rheinische Münzschatzfunde aus dem 2. Viertel des 13. Jahrhunderts. Hamburger Beiträge zur Münzkunde 14, 1960, 497 ff.
- H. P. Hilger Die Skulpturen an der südlichen Querhausfassade von St. Marien zu Mühlhausen in Thüringen. Wallraf-Richartz-Jahrbuch 22, 1960, 159 ff.
'Rheinische Landschaften und Städtebilder 1600-1850.' Katalogtext, Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum - Winter 1960/61 (Köln-Graz 1960).
- H. Hinz Das römische Xanten (Xanten 1960).
Die Colonia Ulpia Traiana bei Xanten. Germania Romana, Beiheft 1 zum Gymnasium (Heidelberg 1960) 29 ff.
Einfahrtstor und Erntebergung. Bonner Jahrb. 158, 1958, 118.
Burgen im Solinger Raum. Romerike Berge 9, 1959-60, 97 ff.
Besprechung: H. Dölling, Haus und Hof in westgermanischen Volksrechten. Offa 17/18, 1960.
- H. v. Petrikovits Das römische Rheinland. Archäologische Forschungen seit 1945. Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Heft 86 (Köln-Opladen 1960) (= Beiheft 8 zu den Bonner Jahrb.).
Besprechung: H. Klingelhöfer, Germania Latina (1955). Gymnasium 67, 1960, 275 ff.
- W. Piepers Der Selfkant im Altertum. Beiträge zur Heimatgeschichte Süsterseels (1960) 18 ff.
Burg Holtrop. Bergheimer Beiträge zur Erforschung der mittleren Erftlandschaft Heft 1 (1960).
Archäologie im Braunkohlenrevier. Westdeutsche Wirtschaftsmonographien-Braunkohle, 2. Auflage (Köln 1960) 78 ff.
- I. Scollar mit R. Schulze Magnetische Untersuchungsmethoden bei archäologischen Forschungen. Conti Elektro-Berichte 6, Heft 4, 1960, 313 ff.

Bibliothek

Obwohl der Raum für die Bibliothek im Jahr 1959 vergrößert wurde, fehlen noch immer Arbeitsplätze für Besucher. So wurde die Bibliothek nur von rund 200 Gästen benutzt, darunter zahlreichen Ausländern. Der Bibliotheksbestand wuchs durch Kauf und Tausch um 1101 Bände. Am Ende des Berichtsjahres betrug er 33 436 Bände. Die Veröffentlichungen des Landesmuseums wurden mit 275 Partnern getauscht.

Beteiligung an fremden wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen

An der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn hielten Frau W. Hagen, Herr H. v. Petrikovits und Herr I. Scollar Vorlesungen und Übungen ab:

Frau W. Hagen: Numismatisches Kolloquium.

Herr H. v. Petrikovits:

Sommersemester 1960:

Römische Gefäßkeramik der Rheinzone (Vorlesung).

Bestimmungsübungen zur Vorlesung.

Wintersemester 1960/61:

Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte der römischen Rheinzone (Vorlesung).

Übungen zur Vorlesung.

Herr I. Scollar:

Sommersemester 1960:

Naturwissenschaftliche Methoden für Archäologen und Vorgeschichtler, Teil 1.

Wintersemester 1960/61:

Naturwissenschaftliche Methoden für Archäologen und Vorgeschichtler, Teil 2.

Die Zeichenarbeiten für die Herausgabe des abschließenden Ausgrabungsberichtes von Herrn W. Bader über seine Grabungen im Xantener Dom wurden durch das Rheinische Landesmuseum Bonn gefördert, indem der technische Grabungsleiter P. Wieland mehrfach nach Xanten abgestellt wurde.

Mit dem Inhaber des Lehrstuhls für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Köln, Herrn H. Schwabedissen, wurden Besprechungen über eine enge Zusammenarbeit zwischen seinem Institut und dem Landesmuseum geführt. Es wurden die gemeinsame Bearbeitung vor allem altsteinzeitlicher Fundstücke in Angriff genommen, Dissertationspläne besprochen und eine Ausgrabung durchgeführt (S. 285 ff., 512).

Seitdem Herr O. Doppelfeld im Jahr 1959 Direktor des Römisch-Germanischen Museums in Köln geworden war, wurde die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit seinem Museum sowohl auf dem Gebiet der archäologischen Bodendenkmalpflege als auch allgemeiner Museumsfragen und des Vortragswesens in erfreulicher Weise verstärkt. Ebenso gut war die gemeinsame Arbeit mit dem Landesamt für Vor- und Frühgeschichte in den Regierungsbezirken Koblenz und Montabaur (Leiter Dr. J. Röder), besonders auf dem Gebiet der archäologischen Luftbildforschung (S. 516).

Der Museumsdirektor erstattete Gutachten für die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Römisch-Germanische Kommission. Er nahm an folgenden Vorstands- und Verwaltungsratssitzungen teil: Römisch-Germanische Kommission (Frankfurt/M.), Römisch-Germanisches Zentralmuseum (Mainz), Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde (Köln), Rheinischer Verein für Heimatschutz und Denkmalpflege (in Wesel und Koblenz). Er nahm an Sitzungen einer Kommission der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn teil und wurde zu

Besprechungen in der Deutschen Forschungsgemeinschaft über das archäologische Schwerpunktprogramm und Fragen der Wurtenforschung herangezogen. Er war an Vorbesprechungen in Wien beteiligt, die der Süd- und Westdeutsche Verband von Altertumsvereinen mit der Arbeitsgemeinschaft für Urgeschichte wegen einer gemeinsamen Tagung in Graz führte.

Mitarbeiter des Museums wurden mehrfach zu fremden Grabungen eingeladen und besprachen dort deren Durchführung oder Ergebnisse oder informierten sich über sie. Besonders eng war die Zusammenarbeit mit den Leitern der Ausgrabung in Ahrweiler (O. Kleemann), Moers-Asberg (F. Tischler) und den Kirchengrabungen der Kunstdenkmäleraufnahme Rheinland (Leiter W. Zimmermann †, Grabungsleiter H. Borger).

Tagungen und Studienreisen

Die Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen dient nicht nur der Fortbildung der Mitarbeiter des Landesmuseums und erweitert ihren Gesichtskreis, sondern ist auch deshalb wertvoll, weil so durch eigene Vorträge ein Gedankenaustausch über die Arbeit unseres Museums ermöglicht wird. An folgenden Tagungen nahmen Mitarbeiter des Landesmuseums teil oder hielten Vorträge:

8. 6. – 12. 6. Jahrestagung des West- und Süddeutschen und des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Speyer (H. Cüppers, H. Hinz, I. Kiekebusch, H. v. Petrikovits)

10. 7. Jahrestagung des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz in Wesel (H. Hinz)

24. 7. – 30. 7. Kongreß der Fédération archéologique et historique de Belgique in Arlon (A. Bruckner)

3. 8. – 6. 8. 8. Deutscher Kunsthistorikerkongreß in Basel (H. P. Hilger)

26. 8. – 31. 8. Jahrestagung des Vereins für Deutsche Hausforschung in Lübeck (H. Hinz)

30. 9. Arbeitskreis der Rheinisch-Westfälischen Museumsleiter und Vorsitzenden von Kunstvereinen in Elberfeld (H. v. Petrikovits)

Oktober. Seminar und Kongreß der Fondation Européenne de la Culture in Kopenhagen (H. P. Hilger)

13. 10. – 15. 10. Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Volks- und Raumforschung in Spaubeck (Niederlande) (A. Herrnbrödt)

23. 10. – 26. 10. Tagung des Museumsbundes in München (H. v. Petrikovits)

7. 11. Tagung der Historischen Kommission des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf (H. Cüppers)

10. 11. – 12. 11. Tagung der Glastechnischen Gesellschaft in Zwiesel (W. Haberey)

14. 11. – 16. 11. Tagung des Verbandes der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland in Bad Nauheim (A. Herrnbrödt, H. v. Petrikovits)

Die Mitarbeiter des Landesmuseums unternahmen folgende Studienreisen:

H. Borger: 12. 7. – 14. 7. nach Ulm, Eßlingen und Unterreggenbach mit H. v. Petrikovits (Kirchengrabungen).

5. 9. – 14. 9. nach Nordfrankreich mit H. G. Pflaum, E. Will, H. Cüppers, G. Müller und H. v. Petrikovits.

A. Bruckner: Besichtigung der Museen in Arlon, Virton und Luxemburg.

H. Cüppers: 2. 1. – 6. 1. Studienexkursion mit dem Institut für Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande zur Feststellung alter Flur- und Siedlungsformen in der Eifel und auf dem Hunsrück.

3. 3. – 5. 4. nach Ägypten und dem Sudan. Studium römischer Denkmäler. Sammlung von Material zur antiken Getreide- und Vorratswirtschaft.

25. 7. – 27. 7. nach Belgien und Nordfrankreich zur Bearbeitung spätrömischer Keramik.

5. 9. – 14. 9. nach Nordfrankreich (siehe H. Borger).

H. Hinz:

2. 5. Grabungsbesichtigung in Nijmegen.

23. 9. Grabungsbesichtigung auf dem Monferland (Holland).

G. Müller:

5. 9. – 14. 9. Studienreise nach Nordfrankreich (siehe H. Borger).

30. 9. Grabungsbesichtigung bei Ahrweiler.

21. 10. Grabungsbesichtigung in Nijmegen.

H. v. Petrikovits:

5. 5. Besuch der Grabung Lopodunum – Ladenburg.

12. 7. – 14. 7. nach Ulm, Eßlingen und Unterregenbach (mit H. Borger).

11. 8. – 12. 8. Grabungsbesichtigung Pipinsburg und Pöhlde.

5. 9. – 14. 9. Studienreise nach Nordfrankreich (siehe H. Borger).

Der Museumsdirektor vertrat das Museum bei mehreren feierlichen Anlässen wie der Eröffnung des Hauses der Wissenschaft in Düsseldorf, der Antrittsvorlesung von Prof. J. E. Bogaers in Nijmegen und der Verleihung des Paul Clemen-Stipendiums in Deutz, ferner bei der Eröffnung mehrerer Heimatmuseen (siehe unten).

Organisation und Personelles

Nachdem der kommissarische Leiter der Gruppe Kultur in der Zentralverwaltung des Landschaftsverbandes Rheinland, Herr LOVR Dr. K. Vogler, der zugleich staatlicher Museumspfleger für das Rheinland war, erkrankt und in den Ruhestand getreten war, wurde der Direktor des Landesmuseums mehrfach mit der Bearbeitung von Heimatmuseumsfragen beauftragt. Er führte daher Besprechungen über bauliche Veränderungen, Neuorganisation oder Aufbau von Museen in Heinsberg (Selkantkreis Geilenkirchen-Heinsberg), Hückeswagen (Rhein-Wupper-Kreis), Burg an der Wupper (Rhein-Wupper-Kreis) und Haus Voerde (Ldkr. Dinslaken), nahm an der Eröffnung der Museen in Kevelaer und Kleve teil und besuchte zur Information weitere Museen. Nachdem in der Zentralverwaltung ein neuer Referent für Heimatmuseen ernannt war, Herr LOVR Prof. Dr. R. Stampfuß, fiel dieses Referat, das wir interimistisch betreut hatten, wieder an die Zentralverwaltung zurück.

Ein beträchtliches Hemmnis für die Arbeit des Museums war es, daß die Werkstatt weder in personeller Besetzung noch in ihrer Ausbildung und Ausstattung mit Geräten und Arbeitsräumen in der Lage war, modernen Anforderungen zu genügen. Für den personellen Aufbau der Werkstatt schienen ein Chemotechniker als Werkstattleiter und zwei ausgebildete Präparatoren außer den bereits vorhandenen zwei Hilfs-Präparatoren notwendig. Entsprechende Verhandlungen wurden geführt. Eine Präparatorin wurde angestellt und zur Ausbildung an das Römisch-Germanische Zentralmuseum nach Mainz und das Rheinische Landesmuseum in Trier geschickt. Beiden Museumswerkstätten sind wir für diese Hilfe zu Dank verpflichtet.

Die neuen Aufgaben des Landesmuseums und das Anwachsen des Schriftverkehrs machten eine neue Einteilung der Registratur notwendig. Sie wurde an den Aktenplan der Zentralverwaltung angelehnt.

Zum 1. April wurde Herr R. von Uslar auf den Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichte an der Universität Mainz berufen. Damit verließ uns ein langjährig verdienstvoller Mitarbeiter. Herr von Uslar stand seit 1935 im Dienst des Rheinischen Landesmuseums Bonn. Er hat vor und nach dem zweiten Weltkrieg mit Erfolg auf dem Gebiet der archäologischen Bodendenkmalpflege und Landeskunde gearbeitet. Wir danken ihm Initiative und Anregungen für die Planung und Herausgabe der wissen-

schaftlichen Veröffentlichungen sowie der 'Führer des Landesmuseums'. Es ist Herrn von Uslars Verdienst, daß auch im Rheinland die dringende archäologische Landesaufnahme begonnen wurde und daß der erste Band über die Ergebnisse dieser Arbeit im Kreis Geldern weitgehend nach seinen Vorstellungen veröffentlicht wurde (S. 519). Die wissenschaftlichen Leistungen Herrn von Uslars führten schließlich zu seiner Berufung nach Mainz. – Durch das Ausscheiden von Herrn von Uslar aus dem Kreis der Mitarbeiter des Landesmuseums waren Verhandlungen über die Fortführung der bisher von ihm durchgeführten Aufgaben notwendig.

Aus dem Dienst des Landesmuseums schieden im Berichtsjahr außer Herrn von Uslar folgende Mitarbeiter aus: Die Volontär-Assistentin Frau E. Büchner, die Stenotypistin U. Bode und die Putzfrau M. Rahm. Neu eingestellt wurden als Präparatorin Fr. I. König und als Stenotypistin Fr. A. Jax. Herr H. Hinz wurde zum Landesmuseumsrat z. A. ernannt. – Herr P. J. Tholen beging am 16. 12. sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Als ehrende Ernennung ist zu erwähnen, daß Frau W. Hagen zum Mitglied der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde ernannt wurde.

Am 31. 12. 1960 waren folgende wissenschaftliche Mitarbeiter am Landesmuseum bedienstet:

Herr Dr. H. von Petrikovits (*Landesmuseumsdirektor*, Staatlicher Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer).

Landesmuseumsräte:

Herr Dr. F. Goldkuhle (Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst).

Herr W. Haberey (Römische Schausammlung, Magazine, Inventarisierung, Werkstätten).

Frau Dr. W. Hagen (Numismatische Abteilung).

Herr Dr. A. Herrnbrodt (Stellvertreter des Staatl. Vertrauensmanns für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer: Archäologische Bodendenkmalpflege).

Herr Dr. H. Hinz (Außenstelle Unterer Niederrhein).

Wissenschaftliche Referenten:

Frau Dr. A. Bruckner (Römische Schausammlung, Fundbearbeitung Neuß).

Herr Dr. H. Cüppers (Außenstelle Aachen).

Herr Dr. M. Friedenthal † (Funddokumentation, Ausstellung 'Frühes Christentum', Schul- und Vortragswesen).

Frau Dr. I. Kiekebusch (Veröffentlichungen, Fotothek und Diathek, Urgeschichtliche Studiensammlung).

Herr Dr. G. Müller (Außenstelle Neuß).

Herr Dr. W. Piepers (Außenstelle Braunkohle).

Volontär-Assistent:

Herr Dr. H. P. Hilger

Die Zahl der Planstellen des Landesmuseums wurde gegenüber 1959 im Jahr 1960 nicht verändert.

Der Stellenplan sah folgende 51 Planstellen vor:

7 Beamte	davon A 15	: 1	
	A 14	: 1	
	A 13	: 5	
30 Angestellte	davon TO. A III	: 7	
Volontär-Assistenten		: 2	
	TO. A IVa	: 1	} 1 (technische Grabungsleiter)
	IVb	: 1	
	Vb	: 1	(Verwaltungsangestellter)
	Vib	: 3	(Bibliothekarin, Präparatorin, technischer Angestellter)

VII	: 10	(technische Zeichner, Grabungsmeister, Fotograf, Stenotypistinnen)
VIII	: 2	(Hausmeister, Stenotypistin)
IX	: 3	

14 Lohnempfänger

TO. B

Herr Oberstudiendirektor i. R. M. Bös übernahm dankenswerter Weise fast alle Führungen von Schulen und Gruppen im Landesmuseum (siehe S. 519 und unten). Um die verschiedenen Forschungsarbeiten und sonstigen Aufgaben des Landesmuseums durchführen zu können, vor allem die S. 512 und 515 f. genannten, wurden noch folgende Wissenschaftler, Techniker und Zeichner mit befristeten Dienst- und Werkverträgen beschäftigt:

Herr Dr. W. Bielefeld (Ausgrabung Novaesium – Neuß).

Frl. R. Dütz (Schreib- und Kartearbeiten für die Ausgrabung Novaesium – Neuß).

Herr Dr. D. Fehring (Ausgrabung Novaesium – Neuß).

Frau Dr. L. Filtzinger (Fundbearbeitung Novaesium – Neuß).

Herr Dr. Ph. Filtzinger (Fundbearbeitung Novaesium – Neuß).

Herr Dr. E. Gersbach (Ausgrabung Bonna – Bonn).

Herr Dr. H.-G. Kolbe (Sammlung der lateinischen Inschriften des Mater-Magna-Kultes).

Frl. F. Lenartowski (Zeichnerin für Frl. Dr. R. Pirling, siehe S. 513).

Herr Dr. A. Leyden (Ausgrabung Novaesium – Neuß).

Frl. Dr. G. Loewe (Ausgrabung Novaesium – Neuß. Archäologische Landesaufnahme im Landkreis Kempen-Krefeld, siehe S. 515).

Herr Dr. G. Mary (Fundbearbeitung Novaesium – Neuß).

Herr E. Merken (technischer Mitarbeiter von Herrn I. Scollar, siehe S. 516).

Frau Dr. Chr. Neuffer-Müller (Bearbeitung des fränkischen Gräberfeldes Rübenach, siehe S. 516).

Frl. W. Papert (Zeichnerin an der Fundbearbeitung Novaesium – Neuß).

Herr E. Pischel † (Zeichner für die Ausgrabung Bonn).

Herr Dr. I. Scollar (Archäologische Luftbildforschung und technische und naturwissenschaftliche Methoden der Feldarchäologie, siehe S. 516).

Frl. Dr. M. Vegas (Fundbearbeitung Novaesium – Neuß).

Herr W. Weber (Zeichner für die Ausgrabung Novaesium – Neuß).

Von diesen Mitarbeitern schieden die Herren W. Bielefeld und D. Fehring während des Berichtsjahres aus. Herr E. Pischel starb am 4. Dezember nach einem schweren Unfall.

Die Mitarbeiter des Landesmuseums unternahmen einen Betriebsausflug ins Bergische Land und eine Informationsreise in das Braunkohle-Abbaugbiet. Sie trafen sich zu Karneval und zum Nikolausfest, ferner am 27. Mai, um Herrn von Uslar feierlich zu verabschieden, und am 3. Oktober, um Herrn Oberstudiendirektor i. R. M. Bös dafür zu danken, daß er ehrenamtlich 10 Jahre Schulklassen und andere Gruppen im Landesmuseum geführt hatte.

B. Erwerbungsbericht

Zusammengestellt von Dr. I. Kiekebusch (I. u. III), Dr. A. Bruckner (II)
und Dr. F. Goldkuhle (IV)

I. Vorgeschichtliche Abteilung

Funde aus verschiedenen Zeitstufen: Bei Flurbegehungen für die Landesaufnahme Kreis Rees wurden Feuersteingeräte und Keramik verschiedener Zeitstufen aufgelesen (Inv. Nr. 60,461–517; 60,531–547; 60,550; 60,730–734); siehe Bislich (unten S. 533), Damm, Diersfordt, Drevenack (S. 533), Haffen-Mehr, Haldern (S. 534 u. 542), Hamminkeln (S. 534 f.), Heelden, Isselburg, Ringenberg, Vehlingen und Weseler Wald; über die Befunde wird im Rahmen der Landesaufnahme berichtet.

Jüngere Steinzeit: Feuersteingerät aus Altkalkar, Kr. Kleve (Inv. Nr. 60,562; siehe S. 538); 2 Feuersteinbeile aus Tetz, Kr. Jülich (Inv. Nr. 60,551–552; siehe S. 550); Funde aus handkeramischen Siedlungen in Gladbach (Inv. Nr. 60,554–561; siehe S. 542) und Lamersdorf, Kr. Düren (Inv. Nr. 60,395–406 und 458; siehe S. 544).

Ältere und jüngere Eisenzeit: Grabfunde aus Beuel, Kr. Bonn-Land (Inv. Nr. 60,530; siehe S. 552 f.); Haldern, Kr. Rees (Inv. Nr. 60,511–512; siehe S. 553 f.); Linzenich-Lövenich, Kr. Euskirchen (Inv. Nr. 60,460; Bearbeitung in Vorbereitung); Oberdollendorf, Siegkr. (Inv. Nr. 60,529; siehe S. 555).

Germanische Funde der römischen Kaiserzeit: Brandgrab aus Bislich, Kr. Rees (Inv. Nr. 60,548).

II. Römische Abteilung

Laufgewicht aus Keldenich, Kr. Schleiden, in Form einer Jünglingsbüste (H. 14 cm; Gewicht 3970 g). Ein figürliches Gefäß aus Kupferlegierung ist in römischer Zeit durch eine Füllung aus Blei zu einem Laufgewicht umgearbeitet worden, ein Vorgang, der mehrfach sonst belegt ist. Die Gefäßöffnung liegt im Scheitel, ursprünglich mit einem Deckel versehen; an zwei seitlichen Ösen im Haar waren Ketten zum Aufhängen angebracht, die erhaltene Öse zeigt starke Abnutzungsspuren. In der mit Blei gefüllten Öffnung war offenbar ein eiserner Ring zum Aufhängen des Gewichtes befestigt worden, die zierlichen Ösen können nur für die ursprüngliche Bestimmung als Gefäß für Salböl oder ähnliches gedacht gewesen sein. Die Augen sind mit Silber eingelegt, die Pupillen gebohrt. Der Boden der unten flach endenden Büste ist verloren, die Nase bestoßen, die Rückseite berieben, stellenweise Sinterkruste. (Inv. Nr. 60,759).

Entstehungszeit des Gefäßes: 2. Jahrhundert n. Chr.

Die nächste Parallele zu diesem Stück befindet sich unter den Bronzen der ehemaligen Sammlung Loeb: J. Sieveking, Die Bronzen der Sammlung Loeb (München 1913) Taf. 31.

Siedlungsfunde: Birten, Kr. Moers (Inv. Nr. 60,755; siehe S. 557 f.); Bornheim, Kr. Bonn-Land (Inv.-Nr. 60,524–528; siehe S. 558); Horrem, Kr. Bergheim (Inv. Nr. 60,518; siehe S. 561); Kalkar, Kr. Euskirchen (Inv. Nr. 60,757–758; siehe S. 561 ff.); Nievenheim, Kr. Neuß; Türnich, Kr. Bergheim (Inv. Nr. 60,553; siehe S. 570); Xanten, Kr. Moers (Inv. Nr. 60,721; siehe S. 572 ff.).

Beigaben aus Gräbern: Hersel, Kr. Bonn-Land (Inv. Nr. 60,751; siehe S. 560 f.); Keldenich, Kr. Schleiden (Inv. Nr. 60,386–390 und 60,385; siehe S. 563 ff.).

III. Fränkische Abteilung

Grabfunde aus Bad Godesberg, Kr. Bonn-Land (Inv. Nr. 60,796; siehe S. 582); Efferen, Kr. Köln-Land (Inv. Nr. 60,723–729); Iversheim, Kr. Euskirchen (Inv. Nr. 60,570–720; siehe S. 583); Kommern-Schaven, Kr. Euskirchen (Inv. Nr. 60,754; siehe S. 584); Lamersdorf, Kr. Düren (Inv. Nr. 60,391–458; siehe S. 584); Pütz, Kr. Bergheim (Inv. Nr. 60,564–569; siehe S. 584).

Mittelalterliche Bodenfunde: Aus Motte 'Fließhof' Gem. Miel, Kr. Bonn-Land (Inv. Nr. 60,752; siehe S. 590 f.) und aus Brunnen Gem. Kamp-Lintfort, Kr. Moers (Inv. Nr. 60,753; siehe S. 237 f.).

IV. Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst

Burkard Zamelis (?), um 1690–1757. Hl. Nikolaus, dargestellt als Bischof, mit einem der drei Schüler in einem Fäßchen zu seiner Rechten. Lindenholz, mit der ursprünglichen Fassung. Wahrscheinlich um 1750 in Mainz entstanden. Aus Kaub am Rhein. – H. 85 cm (Inv. Nr. 60,109; Aus Rheinischer Kunst und Kultur, Auswahlkatalog des Rheinischen Landesmuseums Bonn [1963]).

Stehende Maria mit Kind, Elfenbein, Vlämisch (Mecheln ?), Mitte 17. Jahrhundert. Proflierter Ebenholzsockel mit vier Elfenbeinreliefs: Verkündigung, Geburt Christi, Anbetung der Könige, Beschneidung. Ehemals im Besitz des Grafen Walderdorff. H. mit Sockel 21 cm (Inv. Nr. 60,2).

Herman Saffleven, 1609–1685. Das Gleichnis von der Henne mit ihren Küchlein (nach Matthäus 23, 36–38), dargestellt in einer Flußlandschaft mit Motiven des Rheintals; Figuren wohl von C. van Poelenburgh. Bezeichnet HS (verschlungen) 1641. Leinwand. H. 94,3 cm; Br. 109 cm (Inv. Nr. 60,72; Rheinisches Landesmuseum Bonn, Ausstellung 'Rheinische Landschaften und Städtebilder 1600–1850', Katalog [1960] Nr. 118).

Januarius Zick, 1730–1797. König Salomon opfert fremden Göttern. Frühwerk. Leinwand. H. 35,2 cm; Br. 45,5 cm (Inv. Nr. 60,77).

Gottfried Bernhard Manskirsch, 1736–1817. Waldlandschaft mit Bauerngehöft. Bezeichnet: Manskirsch pin. Kupfer. H. 36 cm; Br. 47,5 cm. Gegenstück zu Inv. Nr. 59,104 (Inv. Nr. 60,6).

Franz Joseph Manskirsch, 1768–1830. Bauerngehöft, in Aquarell-Gouache-Mischtechnik. Bezeichnet: F. J. Manskirsch. H. 25 cm; Br. 33 cm (Inv. Nr. 60,1).

Clarkson William Stanfield, 1793–1867. Der Rhein bei Koblenz mit dem Ehrenbreitstein. Bezeichnet: Clarkson Stanfield. Leinwand. H. 64 cm; Br. 99 cm (Inv. Nr. 60,3; Ausstellung Royal Academy London 1858 Nr. 15; Rheinisches Landesmuseum Bonn, Ausstellung 'Rheinische Landschaften und Städtebilder 1600–1850', Katalog [1960] Nr. 163; Aus rheinischer Kunst und Kultur, Auswahlkatalog des Rheinischen Landesmuseums Bonn [1963]).

Simon Meister, 1796–1844. Selbstbildnis. Leinwand. H. 47,8 cm; Br. 39,3 cm (Inv. Nr. 60,74).

Simon Meister, 1796–1844. Mädchenbildnis. Bezeichnet: Meister pinx. 1823 (Inv. Nr. 60,75).

Samuel Prout, 1783–1852. Ansicht aus Boppard mit den Türmen der Pfarrkirche St. Severus. Aquarell. Bezeichnet SP (verschlungen). H. 30,4 cm; Br. 23,3 cm (Inv. Nr. 60,107; Rheinisches Landesmuseum Bonn, Ausstellung 'Rheinische Landschaften und Städtebilder 1600–1850', Katalog [1960] Nr. 96).

Intarsienstrank, Köln, Ende 16. Jahrhundert. (Art des Melchior von Rheydt) Eiche, zweigeschossig, viertürig, mit Architekturprospekten in den oberen und Blumenvasen in den unteren Türfeldern. Angeblich aus einem kleinen weltlichen Nonnenstift in Linz am Rhein. H. 226 cm; Br. 190 cm; T. 72 cm (Inv. Nr. 60,7; Aus rheinischer Kunst und Kultur, Auswahlkatalog des Rheinischen Landesmuseums Bonn [1963]).

Gebetstuhl, Mainz, um 1730. Zweiteilig, Kniebank mit aufgesetztem Betpult, mit Schubladen. Dunkles, poliertes Nußbaum(?)holz. Einlagen von Bandelwerk

mit Akanthuslaub, in Messing und Elfenbein; auf der Oberseite in Perlmutter, Elfenbein, Messing, Holz: Verkündigung, Ruhe auf der Flucht, Christus am Ölberg, Kreuzigung mit Maria und Johannes. Aus der Sammlung Landgerichtsdirektor Nees, Mainz. Gesamte H. 98 cm; Br. 84 cm; T. 63 cm (Inv. Nr. 60,8).

E c k s c h r ä n k c h e n, Aachen, Mitte 18. Jahrhundert. Zweiteilig, Unterteil geschlossen, Oberteil über Zwischenfach als Vitrine ausgebildet. Mit Rocaille-Ornamentik. Eichenholz. H. 198 cm (Inv. Nr. 60,4).

K o n s o l t i s c h, Aachen, Mitte 18. Jahrhundert. Rocailenaufbau auf zwei Füßen (mit späterer Marmorplatte) Eichenholz. Ehemaliger Felten'scher Besitz, Burg Friesheim bei Lechenich. H. (ohne Platte) 77 cm (Inv. Nr. 60,14).

K e l c h, Rheinland, Ende 15. Jahrhundert. Sechspaßfuß, Kupfer vergoldet. Unter dem Fuß eingeritzt Namen und Ortsangaben: dreimal Geldern, einmal Rees, außerdem 'Hereditas Geldriana' (Inv. Nr. 60,11).

L i c h t p u t z s c h e r e, mit silbernen Griffen. Kölner Beschau und Meisterzeichen PG (?), Mitte 18. Jahrhundert. L. 14,5 cm (Inv. Nr. 60,73).

K r u g, Steinzeug, braun glasiert, dickbauchig, mit Rosetten besetzt. Köln (Werkstatt Komödienstraße), 2. Hälfte 16. Jahrhundert. H. 14 cm (Inv. Nr. 60,13).

T r i c h t e r b e c h e r, helles Steinzeug, mit drei aufgelegten Medaillons, zwei mit 'PARVS' (Paris) in spindelförmigem Feld, gerahmt von geflügelten Engelköpfen, eins mit Blattmaske. Siegburg, 2. Hälfte 16. Jahrhundert. H. 15 cm (Inv. Nr. 60,76).

S c h r a u b k r u k e, graues Steinzeug, blau und violett glasiert. Vierkantiger Körper über rundem Fuß; verziert mit stilisierten Blüten in Medaillons und mit Mascarons. Zinnschraubverschluß. Westerwald, 1660-70. H. 25,5 cm (Inv. Nr. 60,795).

W a l z e n k r u g, graues Steinzeug, blau glasiert, mit Wappenkartusche und Schmuckfriesen aus Bandelwerk. Auf dem Zinndeckel graviert J. M. M. 1742. Westerwald, um 1730. H. 27 cm (Inv. Nr. 60,108).

E n g h a l s k r u g, Fayence, godronierter Körper mit Blumenmalerei in blau, grün und gelb auf Mattweiß, Zinndeckel. Malermaske des Johann Helferich Auer (?), 1701-26 in Hanau tätig. Hanau, um 1720. H. 22 cm (Inv. Nr. 60,9).

E n g h a l s k r u g, Fayence, Blumenmalerei in Blau und Grün auf Weiß. Hanau, um 1720-30. H. 25 cm (60,10).

W a l z e n k r u g, Fayence, mit der Darstellung des 'S. Wilhelmus', seitlich Blumenmotive. Mit der Ankermarke. Zinndeckel mit Kölner Beschau. Köln-Nippes, Ende 18. Jahrhundert. H. 16,5 cm (60,12).

W a s c h s c h ü s s e l, Fayence, im Mittelfeld exotischer Vogel auf Felsen zwischen Palmen. Köln, Ende 18. Jahrhundert. Dm. 35 cm (Inv. Nr. 60,5; A. Schubert, Alte Volkskunst am Niederrhein [Düsseldorf 1938] 78 Abb.).

M ü n z w a a g e, Köln 17. Jahrhundert, komplett mit Waage und 40 Gewichten, dazu 8 Ausgleichsgewichte. Flacher Holzkasten mit Deckel in Scharnieren. Außen und innen mit ornamentaler Verzierung. Auf der Waageschale das Datum 1647. Auf der Innenseite des Deckels die Inschrift: 'Brauche aufrecht Müntzmaß, Ellen und Gewicht. Deinen Nechsten übersetze nicht: Anno 1651.' Im kleinen Feld: 'Sum Joannis Conradi Lomeßen Telmary et Collorary in Coesaris Insula. 1651.' am unteren Rand: 'Recht abgezogen und ausgebessert von mir ?? Jacobus Römer wagenmacher wonhaft zu Cöllen im dahll in der Sonnen. 1. 7. 2. 6.' L. 25,5 cm; Br. 13 cm; H. 3,5 cm (Inv. Nr. 60,106).

C. Jahresbericht**des staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer
vom 1. Januar bis 31. Dezember 1960**

Zusammenstellung und Redaktion des Berichtes
Dr. J. Driehaus und Dr. A. Herrnbrodt

Staatlicher Vertrauensmann

für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in den Regierungsbezirken Aachen,
Düsseldorf und Köln (außer Stadtgebiet Köln):

v. Petrikovits, H., Dr., Direktor des Rheinischen Landesmuseums Bonn

Stellvertretender staatlicher Vertrauensmann:
Herrnbrodt, A., Dr., Landesmuseumsrat am Landesmuseum Bonn

Pfleger:

Bechthold, G., Dr., Museumsdirektor in Essen; Gerhards, J., Konrektor in Düren; Geschwendt, F., Dr., Landesamtsdirektor i. R. in Opladen; Hinrichs, F., Rektor i. R. in Leichlingen; Hürten, T., in Münstereifel; Jansen, F., Dr., in Rheydt; Jansen, P., Rektor in Übach-Palenberg; Krings, F., Studienrat in Erkelenz; Lentz, A., Studienrat in Heinsberg; Michaelis, C., Museumsdirektor in Blankenheim; Reimann, H., in Emmerich; Schläger, H., Kreiskulturreferent in Bergheim; Schmitz, J., Rektor i. R. in Siegburg; Stampfuß, R., Prof. Dr., in Dinslaken; Steinröx, H., Studienrat in Konzen; Tischler, F., Prof. Dr., Museumsdirektor in Duisburg.

Mitarbeiter:

Alsters, G., Pfarrer in Marienbaum; van Beber, J., Amtsoberinspektor a. D. in Kranenburg; Bensberg, J., Landwirt in Lommersum; Bost, W., in Wesel; Buckstegen, G., Dr. med. vet. in Veen; Deden, H., Maler in Moers; Eberling, H., Gewerbeoberlehrer in Xanten; Eckel, W., Lehrer in Broich/Eifel; Faahsen, W. und H., in Kaldenkirchen; Frl. Feldhaus, I., Dr., Museumsdirektorin in Neuß; Frenzel, G., Gartenbauinspektor in Efferen; Freudenhammer, L., Juwelier in Kevelaer; Gärtner, H. M., in Essen-Werden; Germes, J., Stadtarchivar in Ratingen; Guthausen, K., Lehrer in Kallmuth; Halbsguth, J., Dr., Studienrat in Jülich; Haubrock, F., Oberingenieur in Randerath; Heibach, Chr. H., Vermessungsingenieur in Hoffnungsthal; Hellmich, F., Direktor in Büderich; Itermann, J., Lehrer in Haaren; Jonen, H., Lehrer in Neuenhoven; Kraus, H., in Wipperfürth; Künstler, E., Lektor in Mönchengladbach; Löns, G., Direktor in Wuppertal; Lucht, H., Steuerberater in Forsbach; Marx, O., Kunstmaler in Vynen; Mertens, R., Zollinspektor in Elmpt; Meyer, S., in Erkrath; Frau Middelhoff, H., Museumsleiterin in Moers; Mumenthey, K. A., Obersteiger in Repelen; Otten, E., Installateur in Rheydt; Otten, H., Kaufmann in Rheydt; Peltzer, L., Rektor in Kapellen/

Erft; P i c h a , E. G., Rektor in Kamp-Lintfort; P o t r e c k , F., Lehrer in Tönisheide; S c h l o ß n a g e l , A., Dreher in Paffrath; S c h m i t z , H., Lehrer in Büderich; S c h m i t z , H., Lehrer in Schöneseyffen; S c h n o r r , W., Hauptlehrer in Vanikum; S o m m e r , J., Dr., Oberstudienrat i. R. in Aachen; S t o m m e l , K., Dr., Studienrat in Lechenich; S t r u n c k , Cl., Steuersekretär i. R. in Weyer; T e n s i , U., Dipl. rer. pol. in Troisdorf-Oberlar; U h l e m a n n , H., Dr., Museumsdirektor in Solingen-Gräfrath; V o l k m a n n , H. J., Kaufmann in Dabringhausen; W a f f e n s c h m i d t , H., in Brühl; W e r n e r , H., Konrektor in Kevelaer; W i e h a g e r , H., Hauptlehrer in Budberg; W i l l m s , H., Hauptlehrer in Till-Moyland; Z e r l e t t , N., Kaufmann in Bornheim; Z i l l i k e n s , J., Landwirt in Norf.

Mittlere Steinzeit

Altkalkar und Appeldorn (Kr. Kleve). In der Südspitze der Gemarkung Altkalkar sammelten Pfarrer Alsters und Bauer J. de Lang auf dem Bornschen Feld um den Hof de Lang zahlreiche Feuersteingeräte und Absplisse. Die Fundstücke lassen sich nicht mehr auf einzelne Parzellen oder besondere Schlagstellen lokalisieren. Im Fundbereich fällt die Niederterrassenkuppe, auf der das römische Burginatium liegt, sanft nach NW ab und geht in eine von einem Bach durchflossene, sumpfige Wiesenniederung über. Dahinter steigt das Gelände wieder steil zu den Stauchmoränen des Pierenberges und Monterberges an. Siedlungen und Schlagstellen lagen in der Nähe des wasserführenden Tälchens und waren gegen NW-Winde durch Moränen geschützt.

Vom gleichen Gelände stammen zweifelsfrei neolithische Funde; bei einzelnen atypischen Stücken, vor allem Klingen und Absplissen, ist eine Zeitbestimmung kaum durchzuführen. Der überwiegende Teil dieser Stücke wird wegen seiner geringen Ausmaße doch dem Mesolithikum zuzurechnen sein.

1. Feingerätige Spitze mit fein retuschiertem Stiel (*Abb. 1,3*).
2. Feingerätige Spitze, hell patiniert, steil retuschiert (*Abb. 1,2*).
3. Feingerätige Spitze, hell patiniert, durch Retusche fast dreieckig (*Abb. 1,4*).
4. Feingerätige Spitze aus hell-glasigem Flint, linke Seite steil, rechte Seite sehr fein retuschiert, buchtartige Basisretusche auf der Oberseite (*Abb. 1,8*).
5. Feingerätige Spitze aus grauem Flint, Basis abgebrochen (*Abb. 1,10*).
6. Zarte, feingerätige Spitze (*Abb. 1,13*).
7. Kreisabschnitt oder rundliches Dreieck, an beiden Enden in feine Spitzen auslaufend (*Abb. 1,1*).
8. Kreisabschnitt aus flachem Abspliss, Oberseite hell patiniert, Randretuschen jünger als die Patina (*Abb. 1,16*).
9. Unregelmäßiger Kreisabschnitt oder Messer mit abgedrücktem Rücken mit ausgezogenen Enden, steile Randretusche (*Abb. 1,5*).
10. Messer mit abgedrücktem Rücken, leicht graublau patiniert (*Abb. 1,15*).
11. Messer mit abgedrücktem Rücken, durchscheinend grauer Flint (*Abb. 1,17*).
12. Weiß patiniertes Messer mit abgedrücktem Rücken, feine Randretusche, spätere Beschädigungen (*Abb. 1,20*).
13. Schmale dreieckige Spitze mit Flächenretuschen auf Ober- und Unterseite (*Abb. 1,12*).

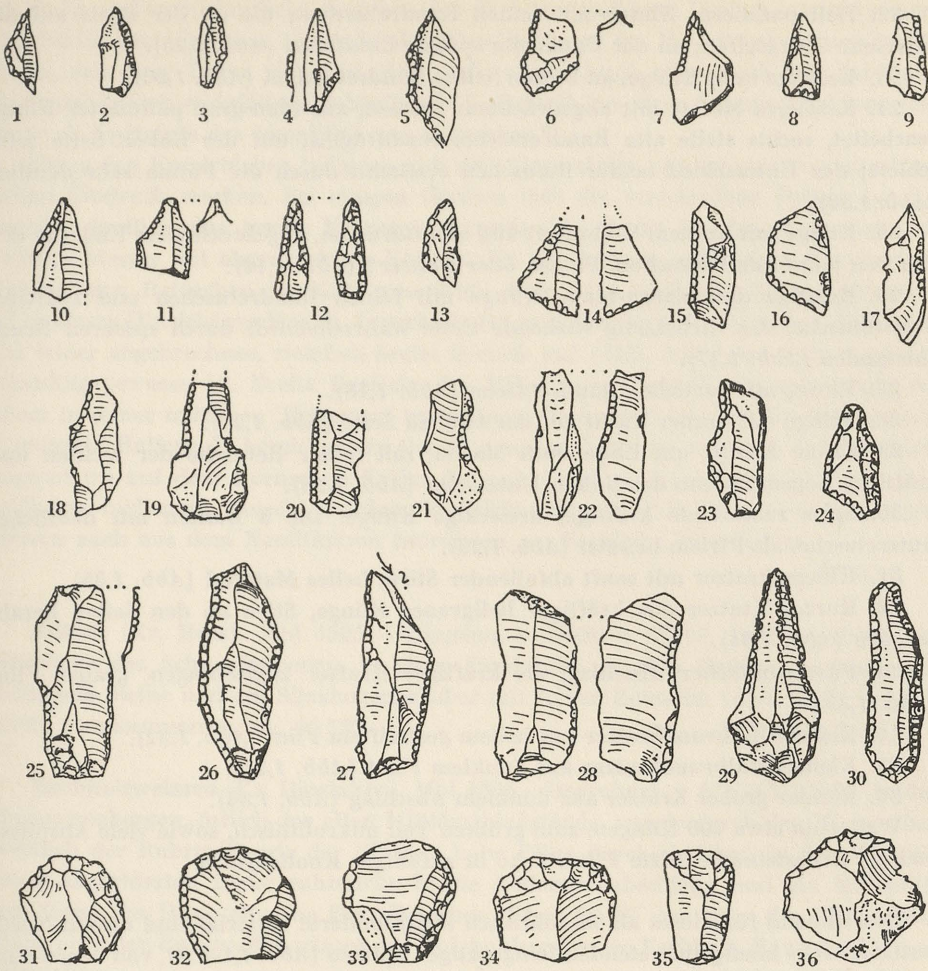


Abb. 1. Altkalkar und Appeldorn (Kr. Kleve). Mittelsteinzeitliche Artefakte.
Maßstab 2 : 3.

14. Kräftige Klinge von fast dreieckiger Form mit allseitigen Randretuschen, die auf die Oberseite übergreifen; Bulbusende oben. Vielleicht Dreieck (Abb. 1,24).

15. Abgebrochenes breiteres Dreieck, Basisretusche auch an der Gegenseite (Abb. 1,3).

16. Klingenbruchstück mit Randretusche, am Ende eine jetzt stumpfe, feine Spitze (Abb. 1,11).

17. Dünner Abspliss mit zarter Randretusche, an einem Ende feine Spitze, allseitig durch feinen Stichschlag herausgearbeitet (Abb. 1,6).

18. Abschlag, spitzes Ende durch feine Randretusche zu einem Pfriem herausgearbeitet, hell patiniert (Abb. 1,7).

19. Kleiner Abschlag aus rötlichem Flint, an einem Ende Beginn einer Randretusche, darunter feine Kerbe (Abb. 1,9).

20. Hellgrau patinierte Klinge mit späterer Randretusche auf der Unterseite (Abb. 1,22).

21. Grobe Klinge mit partiellen Randretuschen (Abb. 1,23).

22. Hell patinierte Klinge mit feinen Randretuschen, die an der Basis auf die Oberseite übergreifen; an der Unterseite spätere Retuschen (*Abb. 1,25*).

23. Kräftige helle Klinge, an beiden Seiten Randretuschen (*Abb. 1,26*).

24. Kräftiges Messer mit abgedrücktem Rücken, aus blau-grau patinierter Klinge gearbeitet, rechts steile alte Randretusche. Nachträglich auf der linken Seite retuschiert; der Unterschied beider Retuschen erscheint durch die Patina sehr deutlich (*Abb. 1,30*).

25. Klinge mit breitem Bulbusteil und schaftartigem, abgebrochenem Ende, in den Buchten feine Randretuschen, Pfriem oder Bohrer? (*Abb. 1,19*).

26. Kräftige dunkelgrau-blaue Klinge mit feinen Randretuschen und kräftiger Basisretusche, das stichelartig wirkende Ende wahrscheinlich durch späteren Bruch entstanden (*Abb. 1,27*).

27. Klinge mit partieller Randretusche (*Abb. 1,18*).

28. Klinge mit breiter Bucht auf der rechten Seite (*Abb. 1,21*).

29. Graue Klinge, am Ende noch Matrix, mit feiner Retusche der rechten und kräftiger Gegenretusche der linken Unterseite (*Abb. 1,28*).

30. Spitz zulaufende kräftige, dreieckige Klinge. Die 3 Kanten mit deutlicher Nutzretusche, als Pfriem benutzt (*Abb. 1,29*).

31. Klingenkrazer mit sanft abfallender Stirn, helles Material (*Abb. 1,35*).

32. Kurzer Krazer aus kräftiger hellgrauer Klinge, Stirn an den Seiten herabgezogen (*Abb. 1,34*).

33. Fast rundlicher Abschlag, als kräftiger Krazer zugeschlagen, grauer Flint (*Abb. 1,33*).

34. Kleiner Halbrundkrazer aus hellem gestreiftem Flint (*Abb. 1,32*).

35. Kleiner Halbrundkrazer aus dunklem Flint (*Abb. 1,31*).

36. Kleiner grober Krazer aus dunklem Abschlag (*Abb. 1,36*).

Weiterhin etwa 200 Klingen, zum größten Teil mikrolithisch, sowie viele Absplisse und als Kernsteine benutzte Flintstücke in zufälliger Knollenform.

Bezeichnend für dieses als mesolithisch ausgesonderte Material sind die im Nordwestkreis sehr häufig auftretenden feingerätigen Spitzen (*Abb. 1,1–4,8*), von denen eine auch eine Basisretusche, eine zweite einen kleinen Stiel hat (*Abb. 1,3*)¹. Die Artefakte *Abb. 1,1* und vielleicht auch *Abb. 1,4* können als Kleindreiecke bezeichnet werden; das Stück *Abb. 1,1* wird jedoch eher als Kreisabschnitt anzusprechen sein. Vielleicht geben auch *Abb. 1,5.16* diese Form in etwas unregelmäßiger Ausgestaltung wieder. *Abb. 1,3* scheint ein Dreieck darzustellen.

Messer mit abgedrücktem Rücken (*Abb. 1,5.15. 17.20*), kleine Klingen mit feiner Spitze und Klingen mit partiellen Retuschen fehlen nicht.

Auch kleine rundliche Kratzer sind vertreten (*Abb. 1,31–36*). Das flächenretuschierte Dreieck *Abb. 1,14*, ist für die Datierung wichtig.

Die meisten Werkstücke finden in den Geräten von Haltern I die besten Parallelen²; neben den gewöhnlichen Spitzen gibt es dort eine ähnlich feingerätige Spitze mit Basisretusche³. Auch der Kreisabschnitt mit feinen Endspitzen kehrt dort wieder⁴. Flächenretuschierte Dreiecke sind gleichfalls reichlich vertreten. Vielleicht war unser Stück *Abb. 1,24* ein ähnliches Artefakt wie das aus Haltern, a. a. O. Taf.

¹ H. Schwabedissen, Die mittlere Steinzeit im westlichen Norddeutschland (Neumünster 1944) 131.

² H. Schwabedissen a. a. O. 28 und Taf. 13.

³ a. a. O. Taf. 13,8. – Eine andere Spitze hat ebenfalls eine Basisbucht: a. a. O. Taf. 13,5.

⁴ a. a. O. Taf. 13,17.

13,19. Diese Vergleichsstücke, daneben das flächenretuschierte Dreieck, weisen unsere Fundstelle dem jüngsten Abschnitt des Mesolithikums zu. H. Schwabedissen dachte daran, daß diese Typen vielleicht nicht mehr mesolithisch seien, doch läßt das Material wohl keinen endgültigen Schluß zu⁵. K. Brandt hat diese Gruppe an Lippe und Ruhr als Spätstufe des Mesolithikums angesehen⁶.

Unter den Fundstücken befinden sich allerdings einige, die einen etwas altertümlichen Eindruck machen. Bei einigen Geräten läßt die verschiedene Patina der Retuschen deutlich eine zweite Nutzung erkennen (Nr. 8. 20. 22. 24). Vor allem das kräftige Messer mit abgedrücktem Rücken (Nr. 24) könnte, wenn man die jüngeren linksseitigen Retuschen fortläßt, wesentlich älter sein. Auch die Klinge *Abb. 1,27* ist in dieser Hinsicht verdächtig. Innerhalb des jungmesolithischen Inventars fällt auch das leider abgebrochene, ziemlich breite Dreieck auf (*Abb. 1,14*), das wohl ungleichschenkelig gewesen ist. Breite Dreiecke des NW-Kreises fand H. Schwabedissen vor allem in seiner mittleren 'Halturner' und älteren 'Boberger' Gruppe, für die aus dem Fundplatz Haltern II bezeichnende Geräte stammen⁷. Es ist möglich, daß die Siedlungsplätze auf dem Bornschen Felde, die sich durch eine sehr günstige Lage auszeichnen, mehrmals besucht wurden. Vielleicht mag ein Teil der sekundären Nutzungsspuren auch aus dem Neolithikum herrühren. — Verbleib: Privatbesitz.

(Hinz)

Bislich (Kr. Rees). Mbl 4205 – Dingden, r 36030 h 31240. In Bergerfurth am Nordfuß des Schnepfenberges in einer Sandgrube in alter Braunerdeschicht zer Schlagene Steine und ein Silexbogenschaber mit feiner Retusche (*Abb. 2,12*). — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,532.
(Stampfuß)

Buchholtwelmen (Kr. Dinslaken). Mbl 4306 – Drevenack, r 47570 h 21000. In den Kaninchenbergen, östlich der alten Militärschießstände, wurde durch den Wegneubau westlich der Ruhrraffinerie der BP eine hohe Düne durchschnitten. In den Wurzeln einer abgestürzten Birke zahlreiche kleine Feuersteinabschläge und ein Mikrolith. Am Hang der Düne einzelne Brandknochen. Etwa 60–80 cm unter der überwehten Düne ein alter Braunerdehorizont mit Holzkohleresten. — Verbleib: Haus der Heimat, Dinslaken.
(Stampfuß)

Drevenack (Kr. Rees). Mbl 4306 – Drevenack, r 51890 h 24660. Etwa 600–700 m nw von Krudenburg beginnt ein ausgedehntes Flugsanddünengebiet. Eine hohe Düne ist 1957/58 beim Bau der Straße Hünxe-Peddenberg ausgesandet worden; hierbei wurden vorgeschichtliche Siedlungsreste zerstört (vgl. R. Stampfuß, Siedlungsfunde der jüngeren Bronzezeit und älteren Eisenzeit im westlichen Ruhrgebiet [1959] 74 ff.). Am Rande eines Horstes viel Feuersteinschlagmaterial, Klängenabschläge und ein spitzdreieckiger Mikrolith des Tardenoisien (*Abb. 2,9–11*). Aus der Sandgrube Bruchstück einer dreieckigen neolithischen Feuersteinpfeilspitze (*Abb. 7,5*). — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,499.
(Stampfuß)

Gahlen (Kr. Dinslaken). Mbl 4307 – Dorsten, r 62430 h 25800. Östlich von Gahlen, südlich des Ufers des Lippe-Seitenkanals wurde nach dem Kriege in einer alten Steiluferböschung der Lippe eine Sandgrube angelegt. Aus dem aufgeschobenen Humusboden zahlreiche im Feuer zersprungene Steine, viel Feuersteinschlagmaterial,

⁵ a. a. O. 28.

⁶ K. Brandt, Die Mittelsteinzeit an der unteren Lippe (Bonn 1956) 25.

⁷ vgl. die Übersicht bei H. Schwabedissen a. a. O. 132.

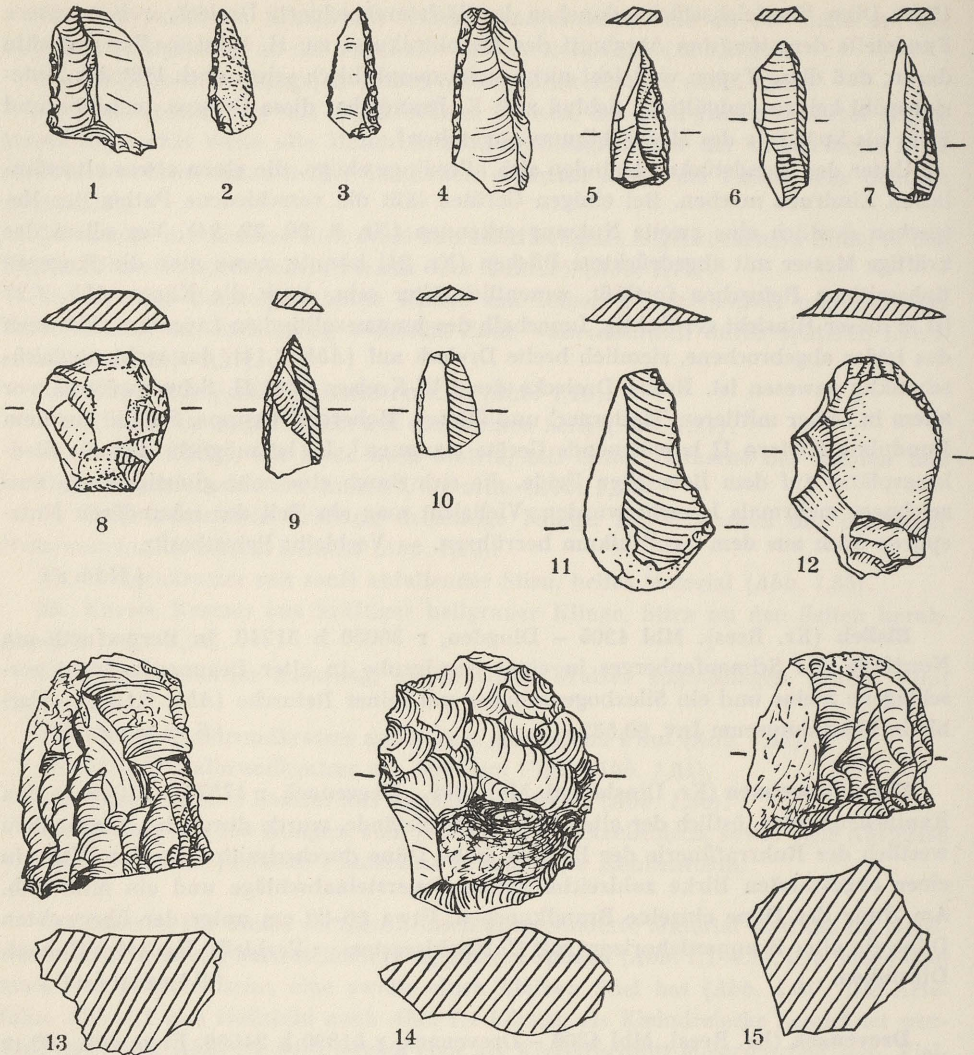


Abb. 2. Mittelsteinzeitliche Artefakte.
 1-4.13-15 Gahlen (Kr. Dinslaken); 5-6 Haldern (Kr. Rees); 7-8 Hamminkeln (Kr. Rees);
 9-11 Drevenack (Kr. Rees); 12 Bislich (Kr. Rees).
 Maßstab 1 : 1.

einzelne vorgeschichtliche Gefäßscherben unbestimmter Zeitstellung, mehrere Mikroklingen und ein Mikrolith des Tardenoisien (Abb. 2,1-4. 13-15) — Verbleib: Haus der Heimat, Dinslaken. (Stampfuß)

Haldern (Kr. Rees). Mbl 4205 – Dingden, r 34460 h 36660. Auf dem als Fundstelle bekannten Beckersberg in der Wittenhorst (vgl. R. Stampfuß, Mannus 32, 1940, 115 ff.), am Rande der stillgelegten Sandgrube, wurden im Laufe der Jahre zahlreiche Feuersteinabschläge, darunter Mikroklingen und ein dreieckiger Mikrolith sowie einzelne vorgeschichtliche Scherben aufgelesen (Abb. 2,5,6). — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,734 a-b. (Stampfuß)

Hamminkeln (Kr. Rees). Mbl 4205 – Dingden, r 37020 h 33780. Aus Hülshorster-

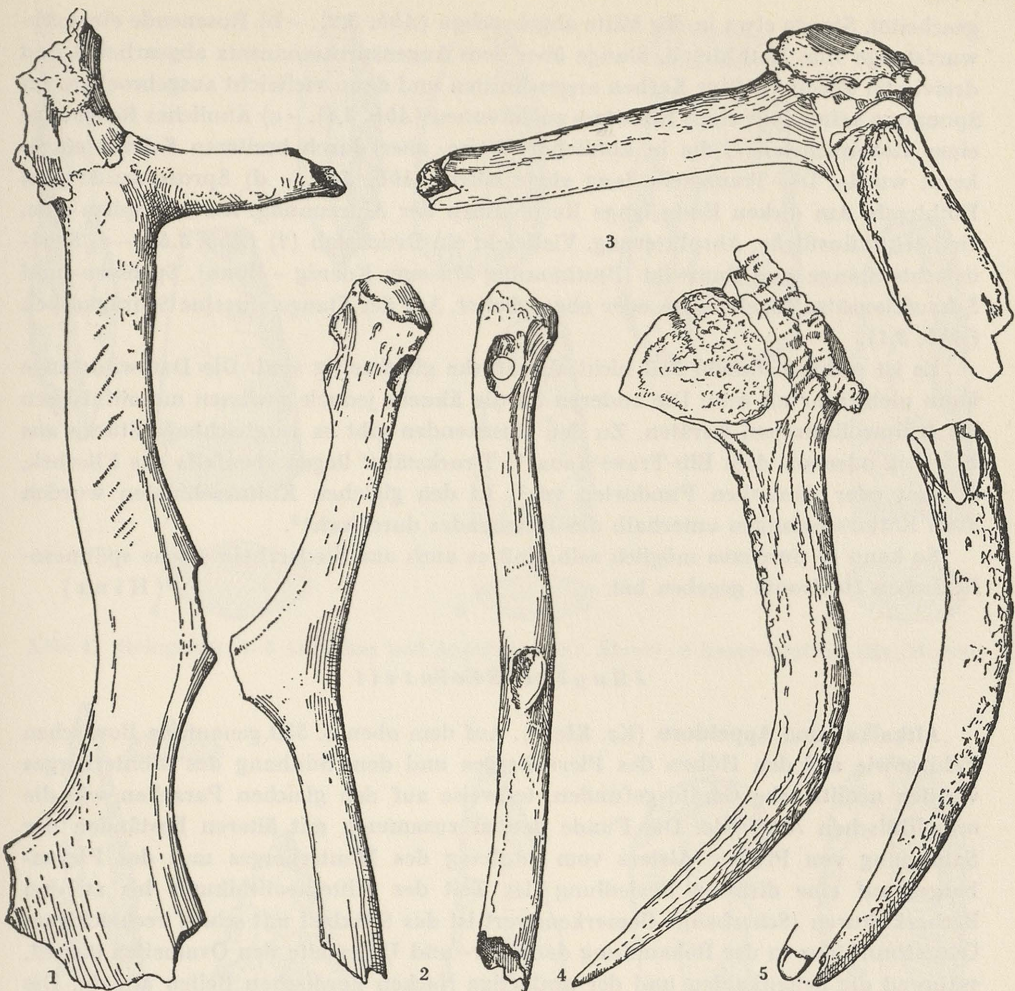


Abb. 3. Bearbeitete Geweihreste vom Niederrhein.
Maßstab 1 : 3.

rott in aufgeforstetem Dünengelände Feuersteinabschläge und ein spitzdreieckiger Mikrolith mit feinen Retuschen (Abb. 2,7.8). — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,533.
(S t a m p f u ß)

Niederrhein: Kunstmaler O. Marx hatte in längerer Sammelzeit eine größere Anzahl Knochen, Gehörn- und Geweihreste aus niederheinischen Kiesbaggereien im Gebiet von Wesel bis Rees vereinigt, die geschlossen in den Besitz des Niederrheinischen Altertumsverein Xanten übergegangen sind. Darunter gibt es einige Geweihreste, die Spuren menschlicher Bearbeitung erkennen lassen. Eine Datierung durch die Fundumstände ist nicht möglich, da alle Funde aus dem Baggergut aufgelesen wurden, ihre Schichtlage oder Fundvergesellschaftung also nicht bestimmbar ist.

Die Funde: a) Abwurfstange vom Rothirsch (Bestimmung des Museums Koenig — Bonn), Rosenende anscheinend abgearbeitet. Am Ansatz der abgearbeiteten Augensprosse durchlocht. Das nächste Sprossenende an der Ansatzstelle rundlich ab-

gearbeitet. Stange etwa in der Mitte abgebrochen (*Abb. 3,2*). – b) Rosenende einer Abwurfstange vom Rothirsch. Stange über dem Augensprossenansatz abgearbeitet und dreiviertel durch kräftige Kerben angeschnitten und dann vielleicht ausgebrochen. Im Spongium keine Spur eines Einsatzes zu erkennen (*Abb. 3,4*). – c) Ähnliches Rosenende einer Rothirschstange, die in ähnlicher Weise, aber durch breiteren Schnitt eingekerbt wurde. Die Trennstelle lang abgespalten (*Abb. 3,3*). – d) Sprossenende vom Rothirsch. Am dicken Ende lange Kerbbahnen der Abtrennung. An der Spitze eine, vielleicht künstliche, Absplitterung. Vielleicht ein Druckstab (?) (*Abb. 3,5*). – e) Schädelechte Stange vom Damwild (Bestimmung Museum Koenig – Bonn). Sprossen- und Schaufelansätze abgebrochen oder abgearbeitet. Auf der Stange einzelne Schrägkerben (*Abb. 3,1*).

Es ist wahrscheinlich, daß nicht alle Stücke gleichzeitig sind. Die Damwildstange kann nicht sehr alt sein. Die anderen Stücke ähneln jedoch gewissen mesolithischen bis frühneolithischen Geräten. Zu den Rosenenden gibt es vergleichbare Stücke aus Ellerbek oder aus dem Elb-Trave-Kanal¹. 'Druckstäbe' liegen ebenfalls aus Ellerbek, Husum oder dänischen Fundorten vor². In den gleichen Kulturschichten wurden auch Rothirschstangen unterhalb des Rosenendes durchlocht³.

So kann es durchaus möglich sein, daß es auch am Niederrhein solche spätmesolithischen Horizonte gegeben hat. (Hinz)

Jüngere Steinzeit

Altkalkar und Appeldorn (Kr. Kleve). Auf dem oben S. 530 genannten Bornschen Feld sowie auf den Höhen des Pierenberges und dem Südhang des Monterberges wurden neolithische Geräte gefunden, teilweise auf den gleichen Parzellen wie die mesolithischen Artefakte. Die Funde deuten zusammen mit älteren Beständen der Sammlung von Pfarrer Alsters vom Südhang des Monterberges und des Pierenberges auf eine dichtere Besiedlung der Zeit des Mittelneolithikums bis zu den Becherkulturen (Scherben)⁴. Bemerkenswert ist das Silexbeil mit scharf rechteckigem Querschnitt, das in der Behandlung der Ober- und Unterseite den Ovalbeilen gleicht, während die Seitenkanten und der gratartige Nacken nordischen Beilen ähneln. Die Picktechnik bei der Herstellung des Silexbeiles (*Abb. 4,5*) ist für dieses Material ebenfalls ungewöhnlich, vereinzelt jedoch auch aus anderen Landschaften bekannt⁵. Die Felsgeräte sind wohl zufällige Naturbildungen, die zur Handhabung hergerichtet wurden. Der walzenförmige Wetzstein wird eher der vorrömischen Eisenzeit angehören, die auf dem Pierenberg durch eine Siedlungsgrube vertreten ist⁶, wird jedoch wegen seiner sehr atypischen Form hier mit aufgezählt.

1. Bauchiges Beil aus feinkristallinem, dunklem Gestein, allseitig sauber geschliffen, Schmalseiten dünn angelegt, geringe Nutzungsspuren an der Schneide; L. 10 cm (*Abb. 4,2*).

2. Beil aus hellem Flint, allseitig sauber geschliffen. Schmale, kantige Schmal-

¹ G. Schwantes, *Geschichte Schleswig-Holsteins* 1 (Neumünster 1957) *Abb. 53,b* und *Abb. 74*.

² G. Schwantes a. a. O. *Abb. 72*. – H. Hinz, *Vorgeschichte des Nordfriesischen Festlandes* (Neumünster 1954) *Taf. 12,2* mit ähnlicher schräger Abarbeitung des dicken Endes. – J. Brøndsted, *Danmarks Oldtid* 1 (Kopenhagen 1957) 71.

³ J. Brøndsted a. a. O. 121.

⁴ H. Hinz, *Bonner Jahrb.* 160, 1960, 440.

⁵ H. Hinz, *Vorgeschichte des nordfries. Festlandes* (Neumünster 1954) *Taf. 20,9*. – Vielleicht geht diese nicht werkgerechte Technik auf Übungen der Becherkultur zurück.

⁶ H. Hinz, *Bonner Jahrb.* 160, 1960, 446.

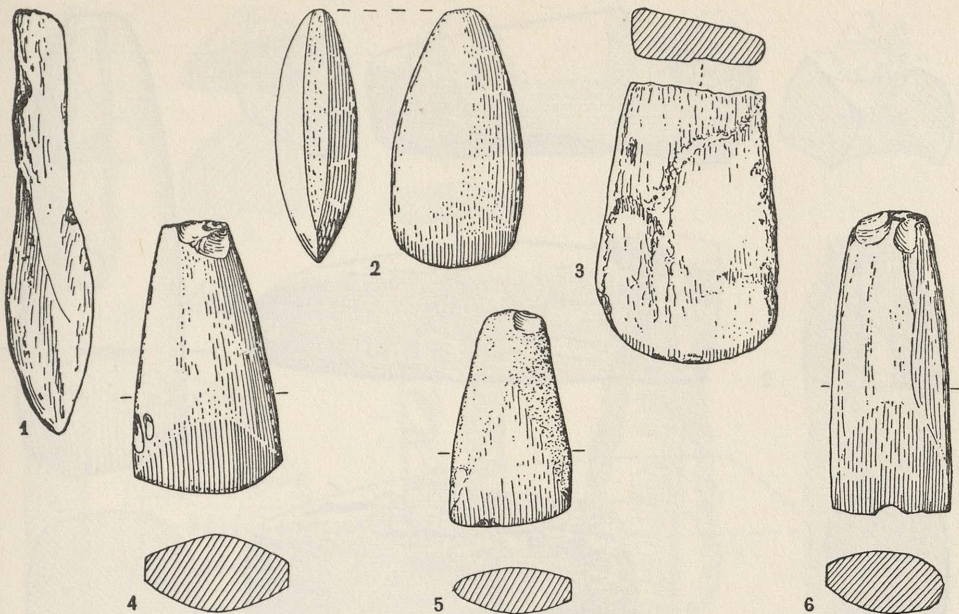


Abb. 4. Steingeräte. 1-5 Altalkar und Appeldorn (Kr. Kleve); 6 Kamp-Lintfort (Kr. Moers). Maßstab 1 : 3.

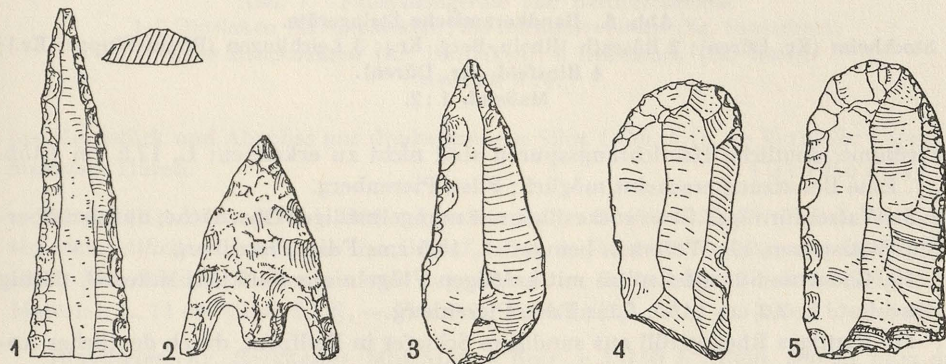


Abb. 5. Altalkar und Appeldorn (Kr. Kleve). Feuersteingeräte. Maßstab 3 : 5.

seiten, zum gratartigen Nacken ausgesplittert, Oberseite dachförmig gewölbt; L. 10,7 cm (Abb. 4,4).

3. Kleines Ovalbeil aus rotbraunem hellgefleckten Silex, rechte Schmalseite etwas angelegt, Schneide asymmetrisch, Nackenhälfte gepickt; L. 8,8 cm (Abb. 4,5).

4. Schlanke kräftige Silexspitze aus mattgrauem Material, Ränder steil retuschiert, Ende abgebrochen; L. 7,5 cm (Abb. 5,1). Vom Südhang des Monterberges - 'Bellevue'.

5. Klingenkratzer aus mattgrauem Flint mit halbrunder steiler Kratzerstirn; L. 6 cm (Abb. 5,4).

6. Klingenkratzer aus mattgrauem Silex mit steiler halbrunder Stirn, Seiten und gerade Basis gleichfalls retuschiert; L. 6,5 cm (Abb. 5,5).

7. Kleine Spitzklinge aus mattgrauem Silex, Seiten zur Spitze hin steil retuschiert; L. 4,5 cm (Abb. 5,3).

8. Rheingeröll aus Grauwacke in Form eines Griffdolches, Blatt und Griff leicht

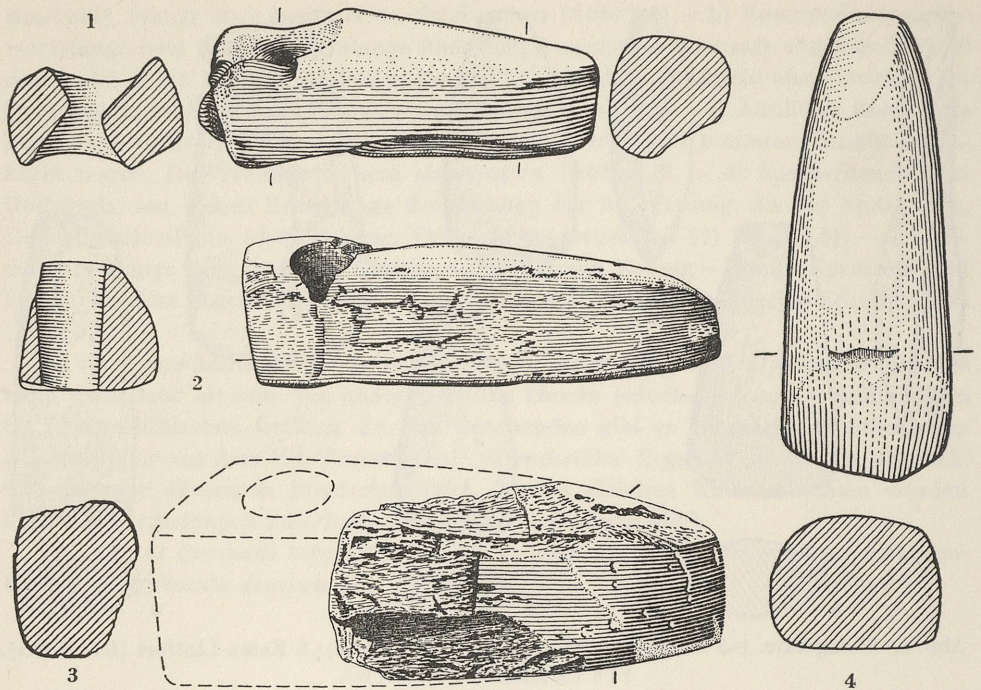


Abb. 6. Bandkeramische Steingeräte.

1 Stockheim (Kr. Düren); 2 Rösraath (Rhein.-Berg. Kr.); 3 Leichlingen (Rhein-Wupper-Kr.); 4 Binsfeld (Kr. Düren).

Maßstab 1 : 2.

gekrümmt; deutliche Herrichtungsspuren sind nicht zu erkennen; L. 17,5 cm (Abb. 4,1). Eine Benutzung erscheint möglich; Fdst. Pierenberg.

9. Walzenförmiges Grauwackestück mit unregelmäßiger Oberfläche, auf der Oberseite Wetzspuren, als Wetzstein benutzt; L. 19,5 cm; Fdst. Pierenberg.

10. Gedornte Silexpfeilspitze mit kräftigen Flügeln aus dunklem Material, flächig retuschiert; L. 2,2 cm (Abb. 5,2); Fdst. Pierenberg.

11. Plattiges Rheingeröll aus sandigem Schiefer in Beilform, durch deutliches Anschleifen der geschwungenen Schneide als Beil zugerichtet, Oberteil abgebrochen; L. 11 cm (Abb. 4,3). Fdst. bei Spierheide, sw. Kehrurn. — Verbleib: Privatbesitz.

(Hinz)

Altkalkar (Kr. Kleve). Mbl. 4203 – Kalkar, r 22100 h 31000. Südlich des Hauses Verweyn bei Begehung Abschlag aus durchscheinend braungrauem Silex mit Nutzungsspuren an einer Seitenkante auf gelesen. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,562.

(Hinz)

Arnoldsweiler (Kr. Düren). Mbl 2969 – Buir, r 35500 h 33900. Südlich der Straße Arnoldsweiler-Haus Rath, östlich Tp 118,3, bei Begehung: zahlreiche Silices, darunter 6 Schaber, Hälfte eines Klopfschneiders und Kernstück sowie eine Reihe Gefäßscherben. — Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (Gerhards)

Binsfeld (Kr. Düren). Mbl 5205 – Vettweiß, r 37500 h 28700. 280 m ssw des Bahnüberganges der Straße Düren-Binsfeld (Tp 317,9) wurde klobiger Schuhleistenkeil aus hellrötlichem, feinkörnigem Sandstein auf gelesen; L. 12 cm. Weiterhin klei-

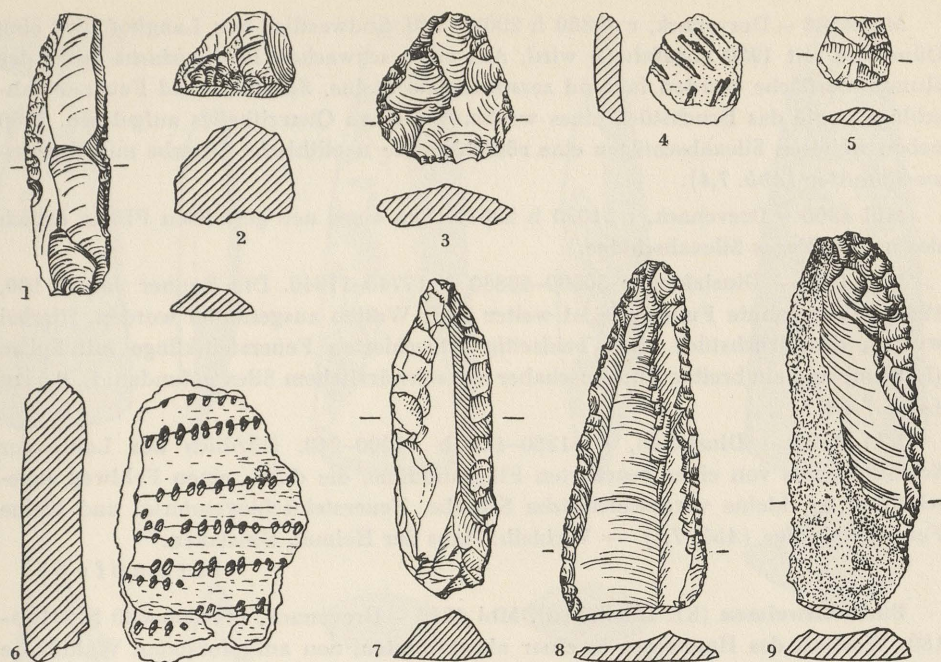


Abb. 7. Feuersteingeräte und Becherscherben.

1-2 Dinslaken (Kr. Dinslaken); 3,6 Buchholtwelmen (Kr. Dinslaken);

4,7-9 Bruckhausen (Kr. Dinslaken); 5 Drevenack (Kr. Rees).

Maßstab 3 : 5.

nes Kernstück und Abspalt aus dunkelgrauem Silex (Abb. 6,4). — Verbleib: Leopold-Museum, Düren. (Gerhards)

Birgel (Kr. Düren). Mbl 5204 – Lendersdorf, r 30400 h 25100. Auf der bekannten steinzeitlichen Fundstelle 'im Beytal', Flur 9, Parz. 28^a (Bonner Jahrb. 157, 1957, 398) fand J. Köller ein roh zugeschlagenes Silexbeil aus dunkelgrauem Material; L. 11 cm (Abb. 8,12). — Verbleib: Privatbesitz. (Gerhards)

Blatzheim (Kr. Bergheim). Mbl 5105 – Buir, r 45750 h 37300. 580 m nnw der Ortschaft Bergerhausen auf einem Acker ein Beil aus grau-grüngeflecktem Felsgestein aufgelesen; eine Breitseite sehr flach, die andere stärker gewölbt, hacken- oder schuhleistenkeilartige Form. Breiter Nacken, durch kleineren Abschlag beschädigt, Schmalseiten kräftig herausgeschliffen; L. 13 cm (Abb. 8,1).

Mbl 5105 – Buir, r 45700 h 37200. 650 m nördlich der Ortschaft Bergerhausen von einem Acker gelb- und braungebändertes Feuersteinbeil; an den Rändern und Schmalseiten muschelige Abschlags Spuren, Bahnen glatt geschliffen; L. 9,8 cm (Abb. 8,11). — Verbleib: Privatbesitz. (Piepers)

Broichweiden (Kr. Aachen). Mbl 5103 – Eschweiler, r 13840 h 31680. In Merzbrück, Flur 'Am Klösterchen' Nr. 43, fand Landwirt A. Degen ein Nephritbeil mit rundovalem Querschnitt, Nacken beschädigt; L. noch 10,5 cm. — Verbleib: Heimatmuseum Aachen. (Cüppers)

Bruckhausen (Kr. Dinslaken). Mbl 4306 – Drevenack, r 50740 h 20980. Von einer abgetriebenen Waldfläche westlich des neuen Weges vorgeschichtliche Scherben unbestimmter Zeitstellung und Feuersteinabschläge aufgelesen.

Mbl 4306 – Drevenack, r 49860 h 20080–140. Südwestlich von Langhof liegt eine Düne, die seit 1930 abgefahren wird. Aus einer schwachen Kulturschicht unter der Humusoberfläche wurden laufend zersprungene Steine, Scherben und Feuersteinabschläge sowie das Bruchstück eines westeuropäischen Quarzitbeiles aufgelesen. 1960 neben weiteren Silexabschlägen eine rötlichbraune neolithische Scherbe mit Tannenzweigmuster (*Abb. 7,4*).

Mbl 4306 – Drevenack, r 51020 h 20670. Von einer neu gerodeten Fläche östlich des neuen Weges Silexabschläge.

Mbl 4406 – Dinslaken, r 50500–50880 h 17740–17840. Die Bonner Jahrb. 160, 1960, 470 genannte Fundstelle ist weiter nach Westen ausgesandet worden. Hierbei wurden das Bruchstück einer beidseitig retuschierten Feuersteinklinge mit Spitze (L. 8 cm) und ein breiter Klingenschaber aus schwärzlichem Silex gefunden; L. 8,5 cm (*Abb. 7,8.9*).

Mbl 4406 – Dinslaken, r 51280–440 h 17200–240. Nördlich des Lohberger Schmutzkanals von einer beackerten Flugsanddüne, die durch einen Feldweg angeschnitten ist, kleine vorgeschichtliche Scherbe, Feuersteinschlagmaterial und kleine Feuersteinklinge (*Abb. 7,7*). — Verbleib: Haus der Heimat, Dinslaken.

(S t a m p f u ß)

Buchholtwelmen (Kr. Dinslaken). Mbl 4306 – Drevenack, r 48560–580 h 21120–180. Westlich des Hamweges in einer abgebrannten, neu aufgeforsteten Waldfläche im Flugsanddünengebiet aus Pflanzlöchern im alten Braunerdehorizont zahlreiche vorgeschichtliche Scherben und Feuersteinabschläge. Unter der Keramik eine verzierte neolithische Becherscherbe (*Abb. 7,6*) und eine Randscherbe der späten Urnenfelderkultur (Hallstatt B) bemerkenswert.

Mbl 4306 – Drevenack, r 48640 h 21050. Östlich des Hamweges von einem frisch gepflügten Acker grob bearbeitete neolithische Pfeilspitze (*Abb. 7,3*).

Mbl 4306 – Drevenack, r 50160 h 21150. Östlich der Landwehr von Acker auf erhöhtem Dünenrücken Quarzit- und Feuersteinschlagmaterial sowie eine vorgeschichtliche Scherbe. Verbleib: Haus der Heimat, Dinslaken.

(S t a m p f u ß)

Dinslaken (Kr. Dinslaken). Mbl 4406 – Dinslaken, r 51460 h 12500. Südlich des Brusbaches im Wehofer Bruch, etwa 15–17 m vom Bruchweg entfernt, von einer beackerten Flugsanddüne einseitig retuschiertes Feuersteinmesser mit abgebrochener Spitze und Feuersteinkernstein mit retuschierter Kante (*Abb. 7,1.2*). — Verbleib: Haus der Heimat, Dinslaken.

(S t a m p f u ß)

Dremmen (Selfkantkr. Geilenkirchen-Heinsberg). Mbl 4902 – Heinsberg, r etwa 10460 h etwa 56400. Herr Poschen übergab ein hellgraues Feuersteinbeil, das 1927 im Nordteil des Dorfes gefunden worden sein soll. Die Bahnen zeigen auf beiden Seiten Facettenschliff, die Schneide erscheint alt abgeschlagen; L. noch 12,3 cm (*Abb. 8,6*). — Verbleib: Kreisheimatmuseum Heinsberg.

(L e n t z)

Drevenack (Kr. Rees). Feuersteinpfeilspitze, vgl. S. 533.

Effeld (Selfkantkr. Geilenkirchen-Heinsberg). Mbl 4802 – Birgelen, r 08940 h 67600. Nordöstlich der Zollstation in einer Sandgrube am Rothenbach fand Herr Peter Staas, Effeld, eine sauber geschliffene Arbeitsaxt aus Granit mit konischer Bohrung; L. 11,6 cm (*Abb. 9,6*). — Verbleib: Kreisheimatmuseum Heinsberg.

(L e n t z)



Abb. 8. Feuersteinbeile.

1 Blatzheim (Kr. Bergheim); 2 Wipperfürth (Rhein.-Berg. Kr.); 3 Rheydt; 4.10 Vanikum (Kr. Grevenbroich); 5 Niederzier (Kr. Düren); 6 Dremmen (Selfkantkr.); 7 Rommerskirchen (Kr. Grevenbroich); 8 Waldenrath (Selfkantkr.); 9 Gey (Kr. Düren); 11 Blatzheim (Kr. Bergheim); 12 Birgel (Kr. Düren).

Maßstab 1 : 3.

Ellen (Kr. Düren). Mbl 2969 – Buir, r 35460 h 35240. Von einem Acker 300 m südlich Tp 116,4: Schneidenteil eines grauen Felsgesteinbeiles, L. 9 cm (Abb. 9,8); retuschierte Silexspitze, L. 3 cm sowie weitere Silices. Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (Gerhards)

Frasselt (Kr. Kleve). Mbl 4202 – Kleve, r 02450 h 36350. Am Rande des Reichswaldes kam bei Rodungsarbeiten eine Einzelgrabaxt mit zusammengekniffenem Nacken zutage. Das Stück zeigt eine vorzügliche Erhaltung und stammt vermutlich aus einem Grab; L. 15,1 cm (vgl. H. Hinz, Der Niederrhein 29 [1962] 88 Abb. 2). — Verbleib: Privatbesitz. (Hinz)

Froitzheim (Kr. Düren). Mbl 5205 – Vettweiß, r 42700 h 20640. Von Flur 'Kemper Acker', 300 m nördlich des Kemper Hofes, zahlreiche Silices, darunter 2 Kernstücke und Fragment einer triangulären Pfeilspitze, sowie kleine Bruchstücke grobtoniger Scherben der jüngeren Hallstattzeit. — Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (Gerhards)

Geich b. Echtz (Kr. Düren). Mbl 5104 – Düren, r 27660 h 32260. Von der Flur 'am Duffesmaar' zahlreiche Oberflächenfunde aus einer bandkeramischen Siedlung: u. a. Silexklopfstein, Hüttenlehm, Absplisse und Schaber aus dunklem Silex sowie zahlreiche größere und kleinere Reste von Tongefäßen, darunter 5 Scherben mit Verzierung der jüngeren Linearbandkeramik. — Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (Gerhards)

Gey (Kr. Düren). Mbl 5204 – Lendersdorf, r 29450 h 24250. In der Flur 'Auf dem Brand' fand J. Köller ein roh zugeschlagenes Silexbeil aus dunkelgrauem Material; L. 11 cm (Abb. 8,9). — Verbleib: Privatbesitz. (Gerhards)

Gladbach (Kr. Düren). Mbl 5205 – Vettweiß, r 46080 h 25880. Oberflächenfunde von der Flur 'Bärenkaul', am Ostrand eines verlandeten Maeres: 1 Klopfstein, 1 Kernstück, 3 Schaber, 1 kleiner Kratzer, 1 keilartiges Felssteingerät (von 21,5 cm L.), sowie je 1 Artefakt aus Sandstein und Quarzit. — Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (Gerhards)

Mbl 5205 – Vettweiß, r 44540 h 25060. Beim Ausbau der Straße Gladbach-Vettweiß wurde 900 m nw von Gut Mersheim eine linearbandkeramische Siedlungsstelle angeschnitten. Unter Beobachtung des Landesmuseums konnten zahlreiche Gruben, die von 0,4 bis über 0,9 m Tiefe reichten, aufgemessen werden. Pfosten zeichneten sich dunkelbraun in der dunkelgrauen bis schwarzen Füllung ab. Lesefunde an Scherben und Silices sowie viele verzierte Lehmbröckchen. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,554–60,561. (Tholen)

Haldern (Kr. Rees). Mbl 4204 – Rees, r 33080 h 36140. Bei Sonsfeld, südlich des Jägerhauses, aus aufgepflügtem Bahnschutzstreifen Bruchstück einer weißen Feuersteinklinge. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,538.

Mbl 4104 – Anholt, r 32970–32990 h 41280. Südlich der Autobahn, östlich der Straße Haldern-Isselburg von einer flachen Sanddüne (Höhenlinie 20 m) Silexabschläge und -klingen. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,537.

Mbl 4204 – Rees, r 34370 h 38780. Vom Osthang einer Düne östlich des Kleinen Hox-Hofes einzelne vorgeschichtliche Scherben, darunter kleines Randstück eines neolithischen Bechers mit Fischgrätenmuster. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,494. (Stampfuß)

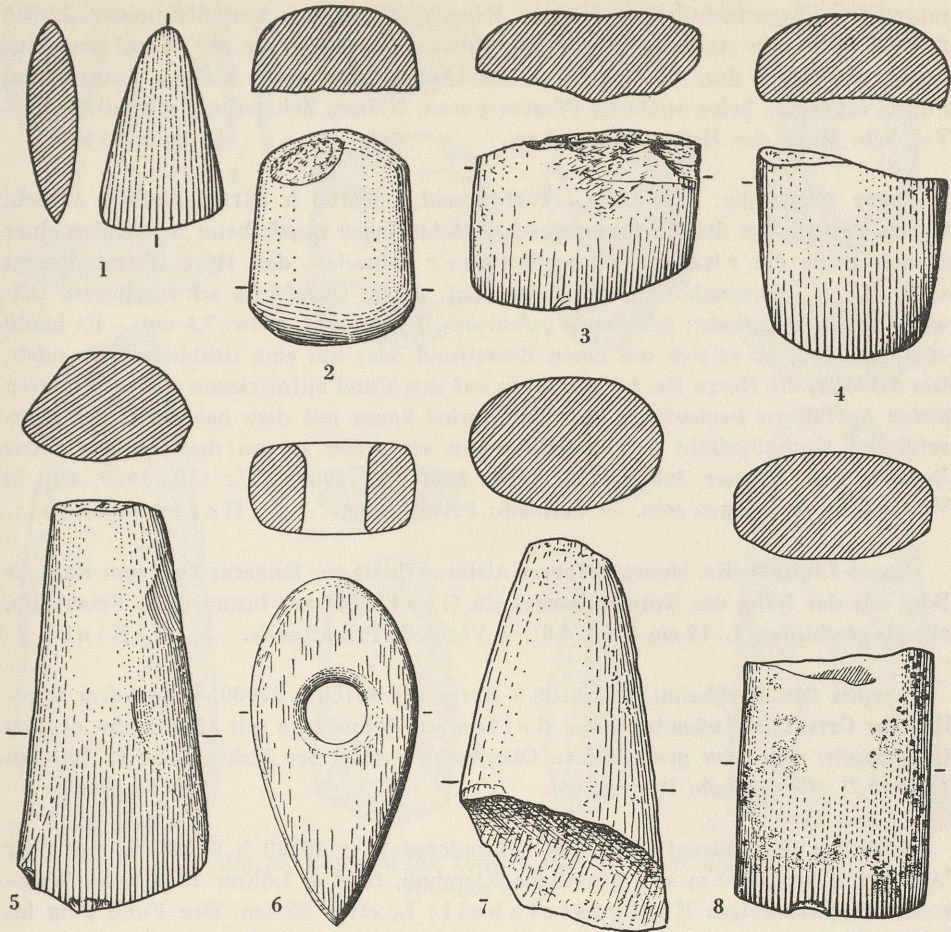


Abb. 9. Felssteingeräte.

1.5 Rommerskirchen (Kr. Grevenbroich); 2-4 LUXHEIM (Kr. Düren); 6 Effeld (Selfkantkr.);
7 Kerpen (Kr. Bergheim); 8 Ellen (Kr. Düren).

Maßstab 2 : 5.

Hambach (Kr. Jülich). Mbl 5104 - Düren, r 33100 h 40480. Auf Acker nw Gut Weidenhof fand der Oberprimaner Walter Bender einen Roteisenstein von dunkelroter Farbe mit vielen unregelmäßigen, kirschroten Flecken; Schleifflächen an verschiedenen Stellen durch Reibbewegung entstanden; L. 15 cm. - Kernstück aus graubraunem Feuerstein; L. 8,5 cm. - Polierstein aus feinkörnigem Quarzit mit glatter, erkennbarer Arbeitsfläche. - Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (Gerhards)

Heinsberg (Selfkantkr. Geilenkirchen-Heinsberg). Mbl 4902 - Heinsberg, r 08100 h 53300. Vom Stratener Feld ein Reibstein aus Granit; Dm. 6,8 cm, H. 4 cm. - Verbleib: Kreisheimatmuseum Heinsberg. (Lentz)

Hünxe (Kr. Dinslaken). Mbl 4306 - Drevenack, r 52940 h 23390. Auf der Niederterrasse westlich des Dorfausganges wurden beim Ausheben einer Baugrube im alten Braunerdeboden unter der Humusdecke Siedlungsreste angeschnitten:

zahlreiche vorgeschichtliche Scherben, Feuersteinabschläge und Steinmaterial. Die Kulturschicht war stark mit Holzkohlesplintern durchsetzt. In der Wand der Baugrube erschienen drei Pfostenlöcher. Die Aufdeckung einer kleinen, ungestörten Fläche erbrachte keine weiteren Pfosten Spuren. Nähere Zeitstellung unbestimmt. — Verbleib: Haus der Heimat, Dinslaken. (S t a m p f u ß)

Inger (Siegkreis). Mbl 5109 – Wahlscheid, r 89160 h 33150. Südlich Albach, 400 m westlich der Straße Franzhäuschen-Heide-Inger wurde beim Aussanden einer flachen Düne ein r h e i n i s c h e r B e c h e r gefunden, den Herr Oberstudienrat a. D. Dr. H. Schwamborn sicherstellte (*Taf. 50,1*): Oberfläche schwarzbraun, teilweise rotbraun gefleckt; der Bruch gelbbraun; H. 10,8 cm, Mdw. 7,5 cm. — Es bleibt unentschieden, ob es sich um einen Einzelfund oder um eine Grabbeigabe handelt. Die Arbeiter, die Herrn Dr. Schwamborn auf den Fund aufmerksam machten, hatten nichts Auffälliges beobachtet. Das Gefäß wird kaum mit dem bekannten hallstattzeitlichen Grabhügelfeld bei Franzhäuschen etwa 600 m sso der Fundstelle des Bechers (vgl. Bonner Jahrb. 129, 1924, 265; 142, 1937, 191; 150, 1950, 60) in Verbindung zu bringen sein. — Verbleib: Privatbesitz. (H e r r n b r o d t)

Kamp-Lintfort (Kr. Moers). Pfarrer Alsters erhielt vor längerer Zeit vom Kamper Berg aus der Nähe des Krankenhauses ein O v a l b e i l aus braunrotem Feuerstein, allseits geschliffen; L. 12 cm (*Abb. 4,6*). — Verbleib: Privatbesitz. (H i n z)

Kerpen (Kr. Bergheim). Mbl 5106 – Kerpen, r 48400 h 37900. Vom Acker nördlich der Ortschaft Nackenteil eines B e i l e s aus Grauwacke mit abgerundet ovalem Querschnitt; unter der geschliffenen Oberfläche Spuren der Picktechnik; L. 13,1 cm (*Abb. 9,7*). — Verbleib: Privatbesitz. (P i e p e r s)

Kleinhau (Kr. Düren). Mbl 5204 – Lendersdorf, r 26520 h 20560. In der Flur 'Auf der Hardt', 400 m ssw Forsthaus Kleinhau, fand J. Löhner 1929 beim Waldroden 1 spitznackiges F e l s g e s t e i n b e i l; L. etwa 20 cm. Der Fund ging im letzten Kriege verloren.

Mbl 5204 – Lendersdorf, r 27120 h 20780. Von der Flur 'Rossheck', 400 m oso Tp 380,00, braunes S i l e x b e i l; L. 12,8 cm. — Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (G e r h a r d s)

Lamersdorf (Kr. Düren). Zu einer bandkeramischen Siedlung vgl. S. 512 u. 526.

Lövenich (Kr. Köln-Land). Mbl 5007 – Köln, r 59370 h 45120. In Weiden wurde bei Ausschachtungsarbeiten in der Bahnstraße – 30 m nw der Straßengabel Bahnstraße–Aachener Straße – in 1,10–1,40 m Tiefe unter der heutigen Straßendecke und unter einer Kiesschicht eine braun-schwarzbraun verfärbte Schicht angeschnitten, die allgemein für b a n d k e r a m i s c h e S i e d l u n g s h o r i z o n t e kennzeichnend ist. Fundeinschlüsse wurden nicht beobachtet. (T h o l e n)

Lövenich (Kr. Erkelenz). Zu Grabungen auf dem 'Haberg' vgl. S. 285 ff.

Lüxheim (Kr. Düren). An verschiedenen Stellen der Gemarkung sammelte M. Klinkhammer in den vergangenen Jahren n e o l i t h i s c h e S t e i n g e r ä t e auf:

Mbl 5205 – Vettweiß, r 43400 h 26400. Flur 'In der Wüste', 240 m no des Weges Kelz-Lüxheim, Tp 134,5: grauschwarzes Silexbeil, Nacken beschädigt; L.

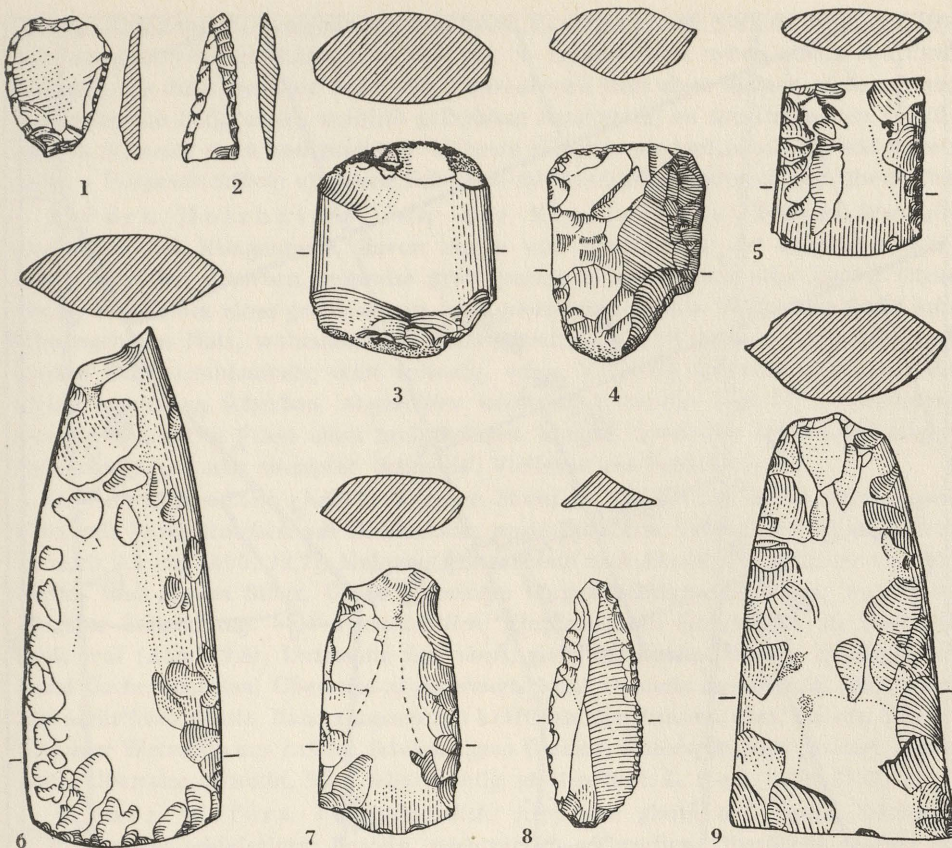


Abb. 10. LUXHEIM (Kr. Düren), Flur 'In der Wüste'.
Maßstab 2 : 5.

17,5 cm. – Nackenteil eines grauen Silixbeiles; L. 13,5 cm. – Dunkelgraues Silixbeil, wenig beschädigt; L. 9 cm. – Schneidenteil eines dunkelgrauen Silixbeiles; L. 6,2 cm. – Mittelteil eines hellgrauen Silixbeiles mit spitz-ovalem Querschnitt; L. noch 7,5 cm. – Nackenteil eines ähnlichen hellgrauen Silixbeiles; L. 5,5 cm. – 3 Klopffsteine, z. T. aus zerbrochenen Beilen gearbeitet. – Unter den zahlreichen Kleinartefakten seien erwähnt: ein Rundschaber, L. 4,5 cm; eine 8,5 cm lange Spitze und eine schlanke, an beiden Langseiten retuschierte Pfeilspitze; L. 5 cm (Abb. 10).

Mbl 5205 – Vettweiß, r 43620 h 27260. Flur 'Auf der Pann', nördlich des Mühlenweges: zwei Schneidenteile von Felssteinbeilen; L. 6,5 cm und 6,8 cm; als Klopffstein verwendetes Mittelstück eines Felssteinbeiles; L. 7,3 cm (Abb. 9,2–4).

Mbl 5205 – Vettweiß, r 43800 h 26600. Flur 'Am Stöckelche', 100 m nw Tp 134,0: zahlreiche Silices, darunter 2 große Schaber, 4 querschneidige und 28 dreieckige Pfeilspitzen mit verschiedenartiger Basisbildung, eine Spitze und eine beidseitig retuschierte größere Klinge. — Verbleib: Privatbesitz. (Gerhards)

Niederzier (Kr. Düren). Mbl 5104 – Düren, r 33480 h 39540. Nordöstlich des Ortes wurde bei Feldarbeiten ein Silixbeil aufgelesen. Material bräunlich mit gelbbraunen Flecken; auf einer Breitseite am Nacken Spuren der Matrix. Der Nacken ist abgebrochen, die Schneide verläuft schräg. Auf allen Seiten in Längsrichtung



Abb. 11. Fundstellenplan der Gemeinde Nierswalde (Kr. Kleve).
Maßstab 1 : 25000.

Schleifspuren; Schneide glänzend poliert; L. 12,5 cm (Abb. 8,5). — Verbleib:
Privatbesitz. (Piepers)

Nierswalde (Kr. Kleve). Die Gemeinde ist auf einer 1945 entstandenen Rodung des Reichswaldes südlich von Kleve auf bisherigem Waldboden neu gegründet worden. Funde 1938–1960 bei Begehungen durch A. Huigen, Holland, H. Hinz und Lehrer W. Pilz mit seinen Kindern sowie durch Einwohner von Nierswalde geborgen. Der Fundstellenplan (Abb. 11) der neuen, in den Meßtischblättern nicht verzeichneten Gemeinde hält sich an die Grundkarte (Blätter Goldberg r 25080 h 57320; Pfalzdorf-Nord r 25100 h 57320; Asperberg r 25080 h 57300). — Verbleib: bis auf einige Scherben und Abschläge Sammlung der Schule Nierswalde und Privatbesitz.

Fundstellen (vgl. Abb. 11).

1. Parz. Schwanke. *Jüngere Steinzeit*: Der Besitzer fand bei Feldarbeiten zwei Silexbeile: großes Beil, nachträglich zerbrochen, verschollen. Kleines Oval-

beil aus lichtgrauem, wenig dunkelscholligem Feuerstein, am Nacken Reste der Matrix, sonst allseitig geschliffen; L. 11,5 cm. A. Huigen fand neben einem kräftigen Abschlag aus dunklem Silex den völlig abgestoßenen Rest eines kleinen, dicknackigen Ovalbeiles aus hellgrauem, weißlich geflecktem Feuerstein; an den Breitseiten Schlifffspuren, Schneide stark nachgeschärft. Mehrere Klingenreste und Abschläge aus Feuerstein. — *Vorgeschichtlich*: atypische Scherben mit geschlickter oder glatter Oberfläche.

2. Parz. Holz hütter, 'an der Klosterhufe'. *Jüngere Steinzeit*: Abschläge und Klingenreste, davon einige mit Nutsspuren. — *Vorgeschichtlich*: grobe atypische Scherben, teilweise grob gemagert, mit rauher oder glatter Oberfläche. Wandstück eines graubraunen, hart gebrannten großen Topfes mit leicht ausschwingendem Hals, wahrscheinlich hallstattzeitlich. — *Römisch*: Bruchstück eines großen Doppelstabhenkels, matt rottonig, ocker E, wenig Quarzitmagerung. Zwei kleine rosatonige Scherben. Abgerollter weißtoniger, breiter Fuß. — *Unbestimmt*: brauner Quarzit in Form eines breitnackigen, kleinen Ovalbeiles mit dachförmigem Querschnitt und sehr stumpfer 'Schneide'. Vielleicht ein Polierstein.

3. Parz. Woltershoff. *Jüngere Steinzeit*: Klinge aus hellem blaugrauem Silex mit Randretuschen am Bulbusende, auch Unterseite retuschiert, abgebrochen; L. noch 9,5 cm (*Abb. 12,7*). Mehrere Klingenreste und Abschläge, darunter ein sehr breites und großes Stück. Grobe rotbraune vorgeschichtliche Scherben, womöglich jüngerer Zeitstellung. — *Vorgeschichtlich*: Klopffstein aus Grauwacke, im Grundriß breit-oval (*Abb. 12,8*), Unterseite fast eben, vielleicht durch Polieren geglättet, am Rand flache Scharten, Oberseite abgesprengt, wohl ehemals dachförmig, Dachseiten mit natürlicher Glätte; Rand ringsum mit kräftigen Klopffspuren; Dm. 9,5 cm. Säulenförmiger Wetzstein aus hellem, feinkörnigem Gestein; Unterseite glatt gewetzt, naturglatte Oberseite, gewölbt, Stirn scharfkantig, glatt poliert; L. 9 cm (*Abb. 12,3*).

4. Parz. Wefers. *Vorgeschichtlich*: Atypische glatte und rauhe Scherben. Wetzstein aus schieferigem Gestein, nachträglich zerbrochen, Oberfläche uneben gewetzt, Querschnitt oval; L. 28 cm (*Abb. 12,6*). — *Neuzeit*: Scherben von sehr spätem Steinzeug.

5. Parz. Hammer. *Vorgeschichtlich*: 2 einst wohl zusammengehörige Teile eines Wetzsteines aus graublauem schieferigem Gestein; L. ursprünglich etwa 30 cm (*Abb. 12,1*). — *Neuzeit*: Scherben von spätem Steinzeug.

6. Parz. Westerhoff. *Jüngere Steinzeit*: Breitnackiges Beil aus Grauwacke, im Nacken schräg verlaufender Quarzgang, Schneide stark bestoßen; L. 11,5 cm (*Abb. 12,2*).

7. Parz. Thomas. *Jüngere Steinzeit*: 2 Silexabschläge. — *Vorgeschichtlich*: atypische glatonige und überschlickte vorgeschichtliche Scherben. Flacher Wetzstein aus grünlichem Material, abgebrochen, auch die 'Schneide' durch Wetzen gerundet (*Abb. 12,4*). Wetzstein aus bräunlichem Sandstein, Oberseite konisch angebohrt; L. 8 cm (*Abb. 12,5*).

8. Parz. Dittrich. *Neuzeit*: Spinnwirtel aus Steinzeug; zwei breite Hufeisen; Eisengerät mit dicker dreieckiger und quer abgeschnittener Spitze auf schmalem Schaft.

9. Parz. Hein. *Römisch* (?): Einige stark bestoßene Ziegelbrocken.

10. Parz. Maaben. *Neuzeit*: Zahlreiche kleine Scherben des 16.–18. Jahrh. von niederrheinischen Schüsseln und ähnlicher Ware.

11. Parz. Burgardtshof. *Neuzeit*: Zahlreiche Scherben des 16.–18. Jahrh. von niederrheinischen Schüsseln und ähnlicher Ware.

12. Parz. Ramforth-Schott (im Garten). *Vorgeschichtlich*: Kleine Rand-

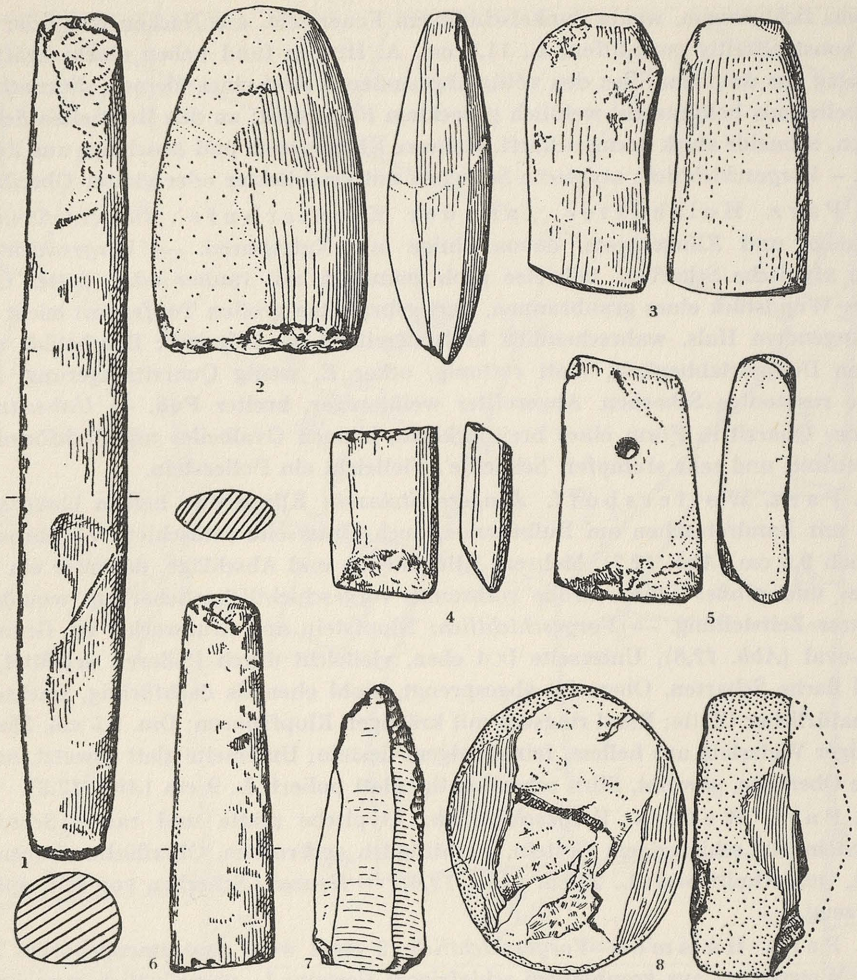


Abb. 12. Nierswalde (Kr. Kleve).
Maßstab 2 : 5.

scherbe. — *Römisch*: mehrere stark bestoßene Scherben. Stark abgestoßener Pelvisrand mit ausladendem Kragen, Innenseite bestoßen, rotockertonig, ocker E.

Die Fundkarte zeigt, daß sich die Fundstellen – zieht man die sicher neuzeitlichen Plätze ab – in breitem Streifen schräg durch die Gemarkung von NO nach SW hinziehen. Dies ist kein Zufall, sondern durch die landschaftliche Gliederung bedingt: die Mitte dieses Fundstreifens nimmt nämlich eine flache, aber im Gelände deutlich sichtbare Senke ein, die nach SW zum Tal der Niers bei Asperder Mühle einfällt. Besonders die vorgeschichtlichen Funde liegen an deren Rändern.

Die Fundstücke aus vorgeschichtlicher und römischer Zeit erhellen außerdem, daß der heute bzw. vor der Rodung der 'Klosterhufe' zusammenhängende Bestand des Reichswaldes nicht seit jeher in dieser Form bestanden hat. Funde aus dem Waldgebiet sind bisher selten, da sie sich meist der Beobachtung entziehen. Einzelne Grabhügelgruppen der Hallstattzeit und römische Siedlungen sind jedoch schon aus den Randgebieten des Reichswaldes zur Niers hin und im Gebiet von Kleve-Donsbrüngen-Nütterden-Frasselt bekannt geworden. Ähnliche Befunde wie in Nierswalde werden auch an anderen Stellen des Reichswaldes zu erwarten sein.

Die jungsteinzeitlichen Funde gehören dem Mittel- und Jungneolithikum an, während die vorgeschichtlichen Scherben sich im Einzelfall nicht näher einordnen lassen; einige werden mit den Feuersteinsachen gleichzeitig sein, der größere Teil ist jedoch eher jünger und wird aus der Hallstattzeit der niederrheinischen Grabhügelkultur stammen. Es zeigt sich, daß man auf Rodungen noch vorgeschichtliche Scherben antrifft, die später bald durch Frost zerfallen und dann kaum noch von der Oberfläche aufgesammelt werden können.

Merkwürdig sind die nicht seltenen Wetz- oder Poliersteine aus schieferigem Gestein oder Sandstein. Bestimmte, etwa mit Fischgrätenmustern verzierte Stücke hat W. Haberey der römischen Zeit zugewiesen. Im übrigen ist die Datierung von Einzelstücken unsicher¹. Doch kann ein ganz allgemeiner Gesichtspunkt für ihre Einordnung in den Abschnitt von der Hallstattzeit bis zur römischen Periode angeführt werden: Diese Steine wurden zum Wetzen von Schneidgeräten, besonders von Sicheln, Sensen und Haumessern für die Laubheugewinnung oder von ähnlichen Geräten verwandt. Da nun in historisch überblickbarer Zeit in der heutigen Gemarkung von Nierswalde wohl kein nennenswerter Ackerbau betrieben worden ist, ist es wahrscheinlich, daß diese Steine in älteren Perioden verloren wurden oder beim Gebrauch zerbrachen. Mit ihnen zusammen wurden in unmittelbarer Nachbarschaft oder doch in der Nähe auch vorgeschichtliche Funde eingesammelt. Wir halten diese Steine daher hier für vorgeschichtlich oder römisch. Einen im Umriß ähnlichen Wetzstein fand F. Oelmann im Latène-Vorgänger der Villa von Mayen². Auch im Landkreis Bergheim wurde in einer römischen Trümmerstelle, die auf einer jungen Rodung zutage kam, ein Wetzstein von fast gleicher Form wie derjenige auf der Parzelle Wefers aufgesammelt³. Hier konnte er nur mit der römischen Besiedlung gleich alt sein, da – wie in Nierswalde – das Land vorher nicht für Ackerbau genutzt worden war.

(Hinz)

Oberembt (Kr. Bergheim). Mbl 5004 – Jülich, r 34960 h 47400. Bei Einebnung der Hohlwege nördlich Oberembt fand Landwirt B. Vroegop wiederholt verzierten Lehm, Holzkohle und bandkeramische Scherben. Neben unverzierten grobwandigen Scherben einige verzierte, die der jüngeren Linearbandkeramik angehören. — Verbleib: Privatbesitz.

(Piepers)

Rheydt. Mbl 4804 – M.Gladbach, r 32150 h 66000. Im Stadtbezirk Odenkirchen auf Grundstück Ziegelweg 14–16, Flur 11, Parz. 853–52, grauflecktes überschliffenes Feuersteinbeil mit dünnem, ehemals wohl spitzem Nacken; L. 18,4 cm (Abb. 8,3). — Verbleib: Museum Rheydt.

(G. Müller, Otten)

Rödingen (Kr. Jülich). Mbl 5004 – Jülich, r 31420 h 48630. Westlich der Straße Rödingen-Ameln wurde bei Bau einer Ferngasleitung eine bandkeramische Siedlung angeschnitten.

(Piepers)

Rommerskirchen (Kr. Grevenbroich). In der Nähe des Kreuzfelderhofes wurde an nicht mehr genau bekannter Fundstelle 1950 bei Ackerarbeiten ein 13 cm langes, am Nacken beschädigtes, wohl spitznackiges Silexbeil mit schräger Schneide gefunden (Abb. 8,7). — Verbleib: Privatbesitz.

¹ W. Haberey, Bonner Jahrb. 146, 1941, 176.

² F. Oelmann, Bonner Jahrb. 133, 1929 Abb. 17,1.

³ H. Hinz, Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes, Bd. 2: Landkreis Bergheim (Erft) (im Druck).

In der Umgebung des Ortes wurde an nicht mehr bekannter Stelle 1950 ein spitznackiges *Felssteinbeil* mit schräger Schneide gefunden; L. 6,8 cm (*Abb. 9,1*). — Verbleib: Privatbesitz.

Mbl 4906 – Stommeln, r 49480 h 55000. 90 m sw km 20 an der B 9 auf Acker K. Eckum fanden die Schüler J. Nippen und H. H. Oberend ein 13,5 cm langes *Quarzitbeil* mit schräggerundeter Schneide und abgebrochenem Nacken (*Abb. 9,5*). — Verbleib: Privatbesitz. (Schnorr)

Rösrath (Rhein.-Berg. Kr.). Mbl 5009 – Overath, r 82840 h 42680. Südsüdöstlich des Ortsteils Volberg auf Flur 1, Flurstück 234/2, bei Bauarbeiten ein *seitlich durchbohrter Keil* aus schieferiger Grauwacke gefunden. Das Stück verjüngt sich vom unregelmäßig senkrechten Nackenabschluß gleichmäßig bis zur quergegerichteten Schneide; die Schneidenpartie ist auf der Unterseite angeschliffen, die konische Bohrung zur Unterseite hin versetzt, allseitig gleichmäßige Abnutzungsspuren; L. 15 cm (*Abb. 6,2*). — Verbleib: Landesmuseum Inv. E 11/61.

Das Fragment eines ähnlichen Keils aus gleichem Material fand man in Leichlingen (Rhein-Wupper-Kr.) am Ziegwebersberg (*Abb. 6,3*). Vgl. H. Marschall, K. Narr, R. v. Uslar, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes (Neustadt 1954) 79 Nr. 7. Durchbohrte Schuhleistenkeile mit stark zum Nacken hin versetztem Schaftloch und geradem Nacken sind der Linearbandkeramik zuzuweisen. (Heibach, Hoof, Herrnbrodt)

Stockheim (Kr. Düren). Mbl 5205 – Vettweiß, r 36400 h 26500. 200 m östlich der Straße Düren-Zülpich bei km 3,9 Lesefunde von einer *Siedlung der Linearbandkeramik*: zahlreiche nicht sehr charakteristische Gefäßscherben sowie Sili-ces, darunter eine retuschierte Spitze von 2,5 cm L. und ein schlanker sowie ein sehr breiter *Schuhleistenkeil* aus Grauwacke; L. 6,5 cm bzw. L. 5,5 cm. Außerdem Reste von Poliersteinen. — Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren.

Mbl 5205 – Vettweiß, r 57600 h 27000. In der Flur 'Auf dem Schall', 100 m nördlich des Ellbaches, fand der Schüler E. Salentin bei Feldarbeiten einen durchbohrten *Schuhleistenkeil* aus Grauwacke. Das Stück ist in der alten Bohrung gebrochen und sekundär konisch nachgebohrt; L. 10 cm (*Abb. 6,1*). — Verbleib: Schule Stockheim. (Gerhards)

Tetz (Kr. Jülich). Mbl 5003 – Linnich, r 22080 h 47100. In der Rurniederung zwischen Tetz und Pickartshof fand P. Bürschgen bei Drainagearbeiten in 0,3–0,4 m Tiefe 2 flachnackige *Silixbeile*, die etwa 0,5 m weit auseinander lagen (vermutlich Depot); L. 18 cm und 21,9 cm. Material: grau bis graubraun mit hellen und dunklen Linien und Flecken. Eine Nachgrabung ergab folgendes Schichtenprofil: unter Grasnarbe 0,2–0,25 m starker mooriger, humoser Boden, darunter bis mindestens 0,6 m Tiefe Lehm (*Abb. 13*). — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,551–552.

(Piepers)

Vanikum (Kr. Grevenbroich). Mbl 4905 – Grevenbroich, r 45020 h 55120. Vom 'Hünerberg', 1,1 km östlich Gut Neuhöfchen, 2 *Silixbeile*; L. 12,5 cm und 16,5 cm (*Abb. 8,4.10*). — Verbleib: Privatbesitz. (Schnorr)

Vettweiß (Kr. Düren). Mbl 5205 – Vettweiß, r 42400 h 21720. In der Flur 'Miloch' als Lesefund von Herrn Rektor B. Engels übermittelt: Klopffstein aus dun-

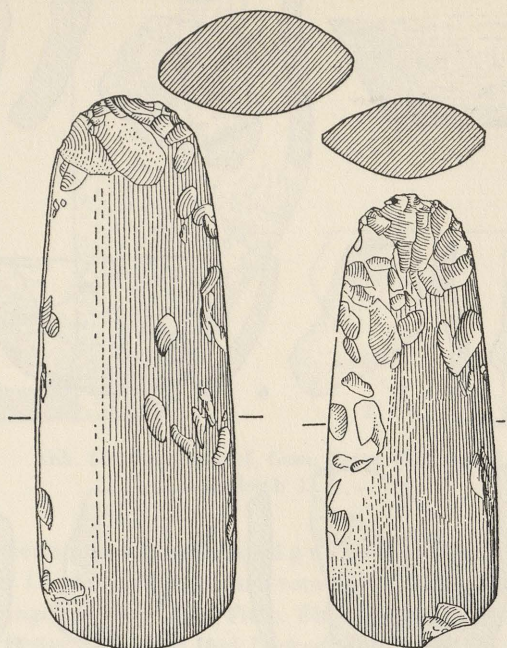


Abb. 13. Tetz (Kr. Jülich). Depotfund?
Maßstab 1:3.

kelgrauem Silex mit Resten großer Retuschen. Vermutlich handelt es sich um ein verarbeitetes Kernstück; L. 5 cm. — Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren.

(Gerhards)

Wipperfürth (Rhein.-Berg. Kr.). Mbl 4810 – Wipperfürth, r 97360 h 67160. 550 m nw seines Hofes 'Sonnenschein' fand Herr J. Grüterich auf Flur 56 ein spitznackiges Silexbeil aus dunkelgrauem, hell geflecktem Gestein; L. 18,6 cm (Abb. 8,2). — Verbleib: Heimatverein Wipperfürth.

(Kraus)

Waldenrath (Selfkantkr. Geilenkirchen-Heinsberg). Mbl 5002 – Geilenkirchen, r 05780 h 51420. Auf seinem Acker in der Flur 'Hahnbusch' fand Landwirt Franz Wynands, Waldenrath, ein graugeflecktes Silexbeil; L. 10,5 cm (Abb. 8,8). — Verbleib: Kreisheimatmuseum Heinsberg.

Mbl 4902 – Heinsberg, r 06720 h 52160. Südlich des Ortsteiles Straeten in Flur 'Eschfeld' fand Bauer Leo Jansen ein braungraues geschliffenes Silexbeil mit spitzovalem Querschnitt; L. 15,2 cm — Verbleib: Schule Straeten.

(Lentz)

Bronzezeit

Bucholtwelmen (Kr. Dinslaken). Vgl. S. 540.

Spellen (Kr. Dinslaken). Mbl 4305 – Wesel, r 43030 h 19960. Am Nordostrand des Dorfes wurde in der Hufstraße beim Ausschachten der Baugrube Brüggemann unter der 0,5 m starken, sandig-lehmigen Ackerkrume eine etwa 0,3 m starke Kulturschicht mit viel Holzkohle, zersprungenen Steinen, Hüttenlehm und Gefäß-

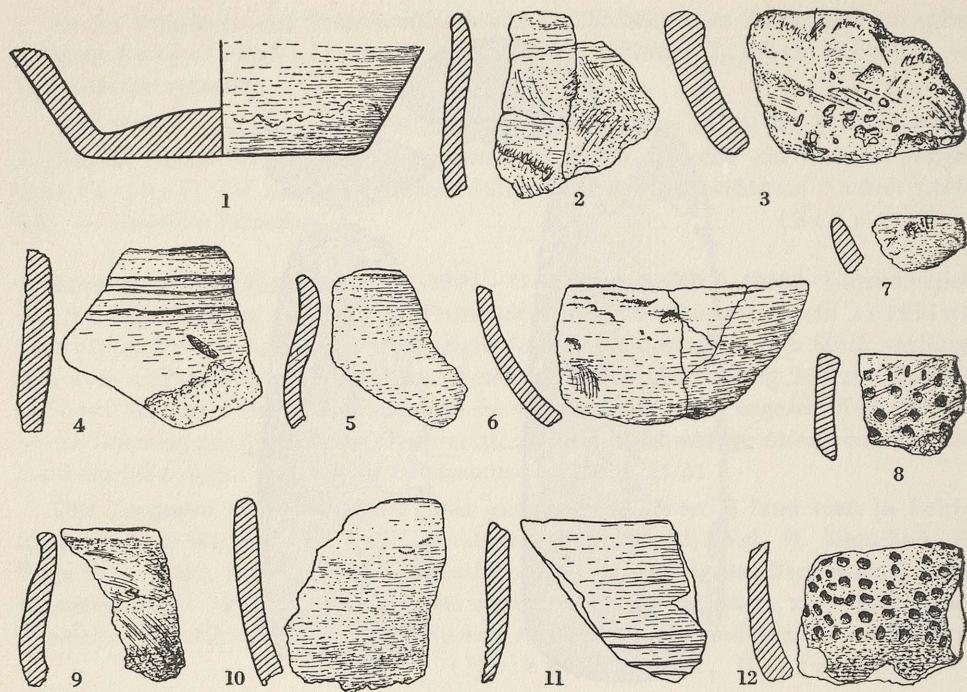


Abb. 14. Spellen (Kr. Dinslaken), Spätbronzezeitliche Keramik.
Maßstab 1 : 2.

scherben angeschnitten. Die Kulturrreste liegen in hellgelbem Hochflutlehm. Am Nordrande der Baugrube befand sich in 0,35 m Tiefe unter der Oberfläche der Rest einer kleinen Grube mit Kulturspuren. Das Scherbenmaterial zeigt eindeutige Kennzeichen der jüngeren Urnenfelderkultur (Ha B) (Abb. 14). — Verbleib: Haus der Heimat, Dinslaken. (Stampfuß)

Ältere und jüngere Eisenzeit

Asperden (Kr. Kleve). Mbl 4202 – Kleve, r. 08100 h 29900. Einzelner Grabhügel: allseits rundliche Kuppe von etwa 1,4 m H. und etwa 20 m Dm. In einem wohl im Kriege entstandenen tiefen Einschnitt lag eine eisenzeitliche Scherbe. Der Hügel ist aus sandigem Kies aufgeschüttet. (Hinz)

Bergisch-Gladbach (Rhein.-Berg. Kr.). Mbl 4908 – Burscheid, r 78130 h 52960. Im Ortsteil Mutzerfeld, am Westrand der als Fundstelle bekannten Sandgrube (vgl. Bonner Jahrb. 142, 1937, 223), barg Herr A. Schloßnagel, Paffrath, Reste von zwei hallstattzeitlichen Brandgräbern: neben Leichenbrand einige Scherben von zwei Schalen und zwei größeren Gefäßen mit Besenstrichverzierung. Diese Reste sollen in 1,5 m Tiefe in dunkler humoser Erde, die sich deutlich vom hellen umgebenden Sand abhob, gelegen haben. — Verbleib: Privatbesitz. (Herrbrodt)

Beuel (Kr. Bonn). Mbl 5208 – Bonn, r 81550 h 20960. In Ramersdorf, auf dem Werksgelände der Bonner Portland-Zement-AG, wurden bei einer Ausschachtung

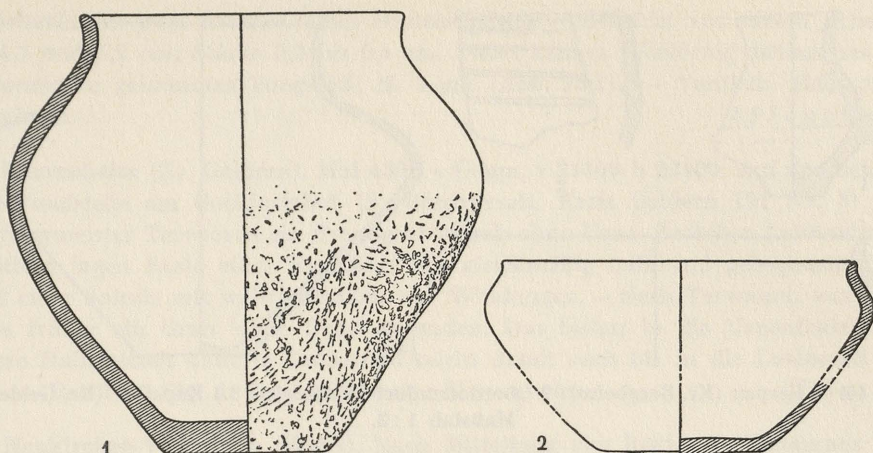


Abb. 15. Ramersdorf, Gem. Beuel (Kr. Bonn).
Maßstab 1 : 4.

Scherben und Leichenbrand eines Brandgrabes geborgen, deren Meldung und Sicherstellung Herr Direktor Worthmann veranlaßte. Nach Angabe lagen die Grabreste in Auelehm eingebettet in 1,4 m Tiefe. Eine Grabgrube wurde nicht beobachtet. Aus den Scherben ließen sich Urne und Deckschale des Grabes zusammensetzen.

Urne: Oberteil geglättet und dunkelbraun, Unterteil hellbraun und geraut. H. 23,2 cm; Mündungsweite 17,5 cm (Abb. 15,1). — Deckschale: Oberfläche geglättet und dunkelbraun. H. 10,4 cm; Mündungsweite 18,5 cm (Abb. 15,2). Zeitstellung: Hallstatt D. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,530 a-c.

(Herrnbrödt, Tholen)

Buchholtwelmen (Kr. Dinslaken). Zu den Spuren eines Brandgrabes vgl. S. 533.

Düsseldorf-Stockum, Mbl 4706 – Düsseldorf, r 51160 h 81420. Im nw Teil des Geländes der Ziegelei Germania wurden beim Lehmabbau fünf Kulturgruben angeschnitten und untersucht; besonders fundreich war Grube A mit zahlreichen Scherben der Spätlatène- und frühen Kaiserzeit sowie einigen Fragmenten Terra sigillata. — Verbleib: Stadtmuseum Düsseldorf. (Rennefeld)

Froitzheim (Kr. Düren). Zu Scherbenfunden vgl. S. 542.

Haldern (Kr. Rees). Mbl 4204 – Rees, r 33750 h 40380. Südöstlich des Pooßberges beim Hoogen-Reimer wurden bei Aufforstung eines Dünenrückens in den Pflanzgräben Leichenbrandknochen und einzelne Scherben aufgelesen. Ein durch Pflanzgräben schon gestörtes Brandschüttungsgrab konnte freigelegt werden. Die dunkel verfärbte, unregelmäßig runde Bestattungsgrube lag direkt unter der humosen Oberfläche. Sie hatte einen Dm. von etwa 0,5 m und war 0,2 m in den Boden eingetieft. In der Grube stand eine gut geglättete, dunkelbraune Urne mit rötlichen Flecken, in die der Leichenbrand eingefüllt war; H. 14,5 cm. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,546–547.

Mbl 4205 – Dingden, r 34460 h 36660. Am Hang der Sandgrube auf dem Beckersberg in der Wittenhorst (vgl. S. 534) wurde eine schon z. T. abgestürzte Bestattung geborgen: in 0,65 m Tiefe in situ Rest einer Urne mit Leichenbrandknochen.

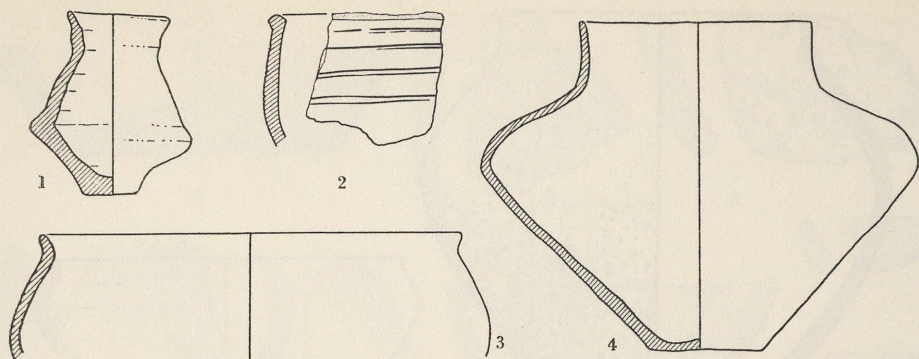


Abb. 16. 1 Kerpen (Kr. Bergheim); 2 Oberdollendorf (Siegkreis); 3.4 Kapellen (Kr. Geldern).
Maßstab 1 : 3.

Die restlichen Scherben am Hang aufgelesen. Südlich der Urne lagen Scherben einer Schale mit Kammstrichverzierung; einzelne Brandknochen waren über der Urne verstreut.

Die sehr dickwandige, dunkelbraun-fleckige Urne ist gut geglättet, der Bauch stark gerundet, die Schulter ist flach abgesetzt und läuft konisch zu; der Hals biegt schräg aus, der Rand ist kantig abgestrichen; H. 21 cm. — Dunkelbraune Schale nur in wenigen Scherben erhalten. Auf dem weit ausladenden, schwach konischen Unterteil tief eingeritzte Kammstrichbögen; unter der scharf umbiegenden Schulter ein umlaufendes horizontales Kammstrichband. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,511 a–d.

Mbl 4205 – Dingden, r 34460 h 36660. Vom stark abgegrabenen Westhang des Beckersberges (vgl. S. 534) eine herabstürzende **Brandbestattung**; die ursprüngliche Lage des Grabes war nicht zu ermitteln. Scherben eines durch Schlickbewurf stark gerauhten Topfes mit eingezogener, glatt gestrichener Schulter und kurzem, wenig ausbiegendem Halse; Rand verdickt und kantig abgestrichen, mit feinen Fingertupfen verziert, Farbe gelbbraun mit dunkleren Flecken; H. 24 cm. — Von dem geglätteten gelbbraunen Deckel nur wenige Scherben erhalten. Es handelt sich um eine flache Schale mit kantig abgesetzter Schulter und s-förmig ausbiegendem Hals. Dabei Leichenbrandknochen. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,512 a–c.
(**S t a m p f u ß**)

Inger (Siegkreis). Mbl 5109 – Wahlscheid, r 88380 h 33420. Etwa 600 m so von Hof Kröhlenbroich, nördlich des Weges Heide-Lohmar, las Herr Dr. H. Schwamborn in einem Sandaufschluß Scherben der mittleren Hallstattzeit auf. — Verbleib: Privatbesitz.
(**H e r r n b r o d t**)

Kapellen (Kr. Geldern). Mbl 4404 – Issum, r 26200 h 12500. Auf dem bekannten Gräberfeld der Düne 200 m südlich Haus Beerenbruck (F. Geschwendt, Kreis Geldern 186 Nr. 3) wurde nach Angabe von Lehrer Heckens vor Jahren ein Hallstattgrab gefunden: dunkelbraune geglättete Urne, H. 26 cm; Randstücke eines breiten Topfes, Mdw. 17 cm (Abb. 16,3,4). — Verbleib: Schule Issum.
(**H i n z**)

Kerpen (Kr. Bergheim). Mbl 5106 – Kerpen, r 49200 h 37140. In der Broichmühlenstraße, Grundstück J. Lussem, bei Ausschachtung in 0,8 m Tiefe eine eisenzeitliche **Brandbestattung**: Nach Angabe des Besitzers auf der Sohle einer rundlichen Grube von 0,3 m Dm. verbrannte Knochenreste. Am westlichen Rand des

Knochenlagers zwei Bruchst. eines Bronzedrahtes – vielleicht von einem Armring; L. 4,7 und 5,2 cm; Stärke 0,3 bis 0,5 cm. Dabei kleines feinkörnig gemagertes und schwarzgrau gebranntes Tongefäß; H. 7 cm (*Abb. 16,1*). — Verbleib: Heimathaus Bergheim. (P i e p e r s)

Kervenheim (Kr. Geldern). Mbl 4303 – Üdem, r 21100 h 23400. Auf der bekannten Fundstelle am Gochfortzhof (F. Geschwendt, Kreis Geldern 191 Nr. 8) barg Tischlermeister Tervooren ein Brandgrubengrab ohne Urne. Zwischen Leichenbrandsplittern lagen Reste einer Eisenfibel mit gleichmäßig halbrund gebogenem Bügel und einer Spirale mit wahrscheinlich vier Windungen. — Nach Tervooren wurde bereits früher ein Grab 'ohne Urne' gefunden. Das bisher in die Urnenfelder- und ältere Hallstattzeit datierte Gräberfeld reicht damit noch bis in die Latènezeit hinein. — Verbleib: Slg. d. Geschichtsvereins Kervenheim. (H i n z)

Neukirchen-Vluyn (Kr. Moers). Nach Mitteilung von Rektor P. Caumanns wurden an folgenden drei Stellen vor längerer Zeit U r n e n gefunden, über die keine Einzelheiten mehr zu ermitteln sind. Wahrscheinlich handelt es sich um Gräber der niederrheinischen Hallstattzeit:

1. Mbl 4505 – Moers, r 38850 h 02400: Beim Kiesgraben vor dem 1. Weltkrieg.
2. Mbl 4505 – Moers, r 40100 h 01700: Beim Kiesgraben vor dem 1. Weltkrieg.
3. Mbl 4505 – Moers, r 40400 h 01300: Im Dünengelände des Klingerhufes bei Anlage des Freibades. (C a u m a n n s , H i n z)

Nierswalde (Kr. Kleve). Zu wahrscheinlich hallstattzeitlichen Scherben vgl. S. 547, Nr. 2.

Oberdollendorf (Siegkreis). Mbl 52090 – Siegburg, r 83770 h 18865. In der Caesariusstr. 31 (Parz. 4047/59, Flur 8) wurde bei Bauarbeiten vom Besitzer Herrn W. van den Hoff ein früheisenzeitliches B r a n d g r a b angetroffen. Bei Aufnahme der Fundstelle durch das Landesmuseum zeigten sich im Profil zwischen 1,30 und 1,70 m Tiefe unter einem sehr deutlich ausgeprägten etwa 0,30 m starken alten Niveau, das von jüngerem Überschwemmungslehm überlagert war, noch Reste der mit dunkler Erde gefüllten Grabgrube mit einigen Scherben und wenig Leichenbrand. Die Scherben deuten auf mindestens 4 Gefäße. Eines davon wird ein großes dickwandiges Dolium gewesen sein. Besondere Beachtung verdient die Randscherbe eines rottonigen, geschmauchten steilwandigen Bechers (*Abb. 16,2*), vermutlich der Stufe HA-B. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,529 a-b. (H e r r n b r o d t)

Pfalzdorf (Kr. Kleve). Mbl 4202 – Kleve, r etwa 10500 h 30500. Auf den Parzellen zwischen dem Großhof und der Klever Chaussee wurden nach Tierarzt Dr. Dippel, Goch, um 1920 in breiter Streuung U r n e n s c h e r b e n und F e u e r s t e i n g e r ä t e gefunden.

Mbl 4202 – Kleve, r 10900 h 29500. In der jetzt einplanierten Sandgrube östlich der Chaussee sollen früher ebenfalls U r n e n gefunden worden sein. (H i n z)

Rheydt. Mbl 4804 – Mönchengladbach, r 33500 h 68240. In der Südböschung der Ziegeleigrube Dahmen in Mülfort graue Verfärbung mit Scherben der niederrheinischen Hügelgräberkultur: Randbrst. eines Topfes mit gewelltem Rand und Fingernageleindrücken unter dem Rand; Randbrst. einer Deckschale und eines Topfes mit glatt abgestrichenem Rand sowie Wand- und Bodenbrst.

(G. M ü l l e r , O t t e n)

Vorgeschichte, Zeitstellung unbestimmt

Buchholtwelmen (Kr. Dinslaken). Mbl 4306 – Drevenack, r 49800 h 20800. Aus Lesesteinen am Ackerrand wurde ein großes Mahlsteinbruchstück (Unterstein) aus Granit geborgen.

r 49700–740 h 20520–580. Von bewaldeten Flugsanddünen, die durch mehrere kleine Gruben angeschnitten sind, vorgeschichtliche Scherben unbestimmter Zeitstellung. Auf der Düne liegt eine alte Kulturschicht (Braunerdeboden) mit vielen im Feuer zersprungenen Steinen. Aus der westlich des Weges liegenden abgebrannten Schonung, die schon zur Gemeinde Voerde gehört, ein Feuersteinabschlag. — Verbleib: Haus der Heimat, Dinslaken. (S t a m p f u ß)

Bruckhausen (Kr. Dinslaken). Zu Scherbenfunden vgl. S. 539.

Buchholtwelmen (Kr. Dinslaken). Vgl. auch S. 540.

Dinslaken (Kr. Dinslaken). Mbl 4406 – Dinslaken, r 54220 h 13260. Auf der Umgehungsstraße in Hiesfeld wurde bei Bau-km 2,0 eine große flache Flugsanddüne angeschnitten und dabei zahlreiche vorgeschichtliche Gefäßscherben unbestimmter Zeitstellung und Feuersteinabschläge aufgesammelt.

r 55220 h 16280. Von der Böschung der Autobahn in Lohberg aus der Humusschicht vorgeschichtliche Scherben unbestimmter Zeitstellung.

r 55030 h 14100. Südöstlich von Kookshof in Hiesfeld wurde auf der Mittelterrasse 1960 eine große Sandgrube angelegt. Am Grubenkopf sammelte der Baggermeister aus einer Kulturschicht vorgeschichtliche (?), Pingsdorfer und hochmittelalterliche Scherben. — Verbleib: Haus der Heimat, Dinslaken. (S t a m p f u ß)

Gahlen (Kr. Dinslaken). Zu Scherbenfunden vgl. S. 533 f.

Haldern (Kr. Rees). Zu Scherbenfunden vgl. S. 533 f.

Nierswalde (Kr. Kleve). Zu atypischen Scherben vgl. S. 547 Nr. 1.4.7.12, zu einem Klopstein Nr. 3, zu Wetzsteinen Nr. 3.4.5.7.

Rheydt. Mbl 4804 – Mönchengladbach, r 33500 h 68240. Von der S. 555 genannten Fundstelle der Ziegeleigrube Dahmen Steinkugel aus Liedberger Sandstein, wohl Klopstein oder Schleuderkugel; Dm. 8,5 cm. — Verbleib: Privatbesitz.

(G. M ü l l e r , O t t e n)

Römische Zeit

Alpen (Kr. Moers). Bei Verlegung der Ölleitung Venlo-Wesel wurde der von Hagen als Teil der *Limesstraße* angesprochene Abschnitt Millingen-Drüpt durchschnitten. Der etwa 4 m breite, heute geschotterte Wegedamm liegt mit einer modernen Schüttung von rund 0,15 m Stärke auf einer 0,5 m starken und sehr festen Schüttung aus rotbraunem mittelgrobem Kies auf; diese Kiesbettung reicht an beiden Seiten noch je 1 m weiter als der Damm. An der Westseite eine kleine, jetzt mit viel Kies gefüllte Grube, vielleicht von einem ehemaligen Straßengraben. In der Bettung waren keine Schichtungen, Ziegel oder ortsfremde Gesteine, auch kein

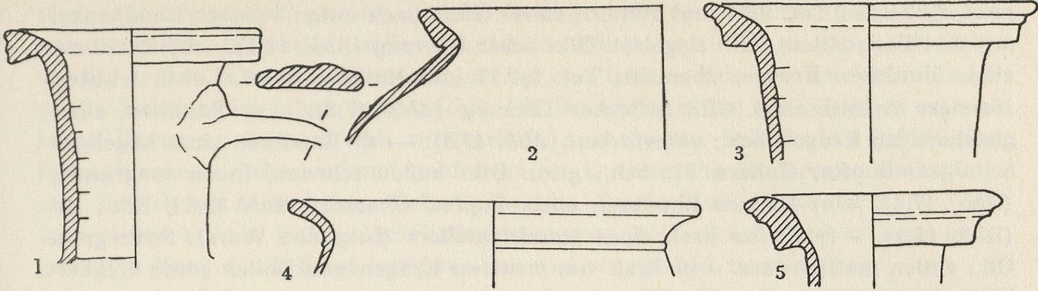


Abb. 17. Birten (Kr. Moers), Hufeskathstraße.
Maßstab 1 : 2.

Mörtel zu beobachten; Funde fehlten. — Der Befund ist nicht sehr typisch, doch ist dies die einzige Stelle in dem ganzen Leitungssystem, die einen älteren Befund zeigte. (Hinz)

Berg vor Nideggen (Kr. Düren). Mbl 5305 — Zülpich, r 35800 h 18920. Auf der bekannten römischen Siedlungsstelle westlich TP 314,8 wurde ein großes *Dolium* angepflügt und freigelegt; geschmückt mit 2 durch je 3 Rillen gegliederten Bändern und 4 dreieckigen Stegen, rauhtonig; Dm. 0,82 m. Das *Dolium* lehnte an der Südwand einer Mauer, deren Fundamente freigelegt wurden; der Boden des Fasses fehlte bereits. — Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (Gerhards)

Mbl 5305 — Zülpich, r 37440 h 16540. In der Flur 'Winzerberg', ssw TP 303,3 auf 60 x 60 m Fläche römische *Ba u t r ü m m e r* und 3 Wandbrst. einer *Terra sigillata*-Schüssel Drag. 37 des Censorinus-Trier, spätes 2. Jahrh. (*Eierstab*: Fölzer, Töpfer und Fabriken Nr. 945; *Blumenvase*: a. a. O. Nr. 790; *Gefesselter*: a. a. O. Nr. 482; *bekleidete Frauen*: a. a. O. Nr. 480, 481), wenig Schwarzfirnisware sowie zahlreiche rauhwandige Scherben (2.–3. Jahrh.). — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,743.

(Gerhards)

Berg-Thuir (Kr. Düren). Zu Spolien vgl. S. 582.

Birten (Kr. Moers). Mbl 4304 — Xanten, r 32770 h 22700. Am nördlichen Seiteneingang des Amphitheaters zeichnete sich am Südrand der Baugrube für den Neubau des Garderobenhauses in 0,5 m Tiefe unter der Oberfläche im Lehm ein Kohleband ab, das zum vermutlichen Eingang an der kurzen Achse des Amphitheaters hin einfiel. Nähere Untersuchungen waren nicht möglich; Funde wurden nicht beobachtet.

Mbl 4304 — Xanten, r 34100 h 21800. An der Hufeskathstraße bei Bauarbeiten der Gebrüder Rasch eine nicht weiter deutbare *Siedlungsschicht* angeschnitten, die wegen der frühen Zeitstellung wohl auf eine militärische Anlage zurückgehen wird — eine Grabanlage scheidet wegen des Befundes aus. Profil an der Baugrubenwand: An der Unterkante einer 0,6–0,8 m starken rotbraunen Schicht aus Hochflutlehm geringe Einsenkung und flache Mulden einer wenig ausgebildeten Kulturschicht, die im Hangenden im harten Lehm nicht mehr zu erkennen war. Sie soll sich durch die ganze Baugrube gezogen und an der Sohle vielfach aus sehr hartem rotgebranntem Lehm bestanden haben.

Aus der Wand der Baugrube und dem Aushub wurden Scherben aufgesammelt:
a) Oberteil eines Einhenkelkruges mit fast zylindrischem, gerilltem Dreiecks-

rand, Oberaden Taf. 9,14 und Haltern 45–47. Hals nach unten verengt, Bandhenkel mit drei Längsrillen. Sch.: ziegelrot. Ofl.: ocker Überzug (Abb. 17,1). – b) Randbrst. eines ähnlichen Kruges, Oberaden Taf. 9,4,17 und Haltern 45–47. Leicht trichterförmiger Dreiecksrand. Ofl.: hellocker Überzug (Abb. 17,3). – c) Randbrst. eines gleichartigen Kruges. Sch.: ockerfarben (Abb. 17,5). — d) Randbrst. eines kugeligen Schrägrandtopfes, Haltern 57. Sch.: grau. Ofl.: außen schwarz, innen tongrundig (Abb. 17,4). – e) Kleines Randbrst. eines Topfes, Oberaden Taf. 32,62. Sch.: rot (Abb. 17,2). – f) Kleine Brst. eines Standringtellers (belgische Ware). Sch.: grau. Ofl.: außen mattschwarz. – g) Brst. von weiteren Krügen und Dolien sowie Henkelbrst. einer Amphore (zwei kräftige Rundstäbe). – h) Eiserner Nagel und Bandeisen (Manschette?).

Krüge wie a–c sind auch in Vetera hergestellt worden, vgl. J. Hagen, Bonner Jahrb. 122, 1912, 354 f. Typ 34 (der zu den frühen Typen gehört). Zeitstellung: Ende 1. Jahrh. v. Chr. – 1. Viertel 1. Jahrh. n. Chr. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,755. (H i n z)

Bornheim (Kr. Bonn-Land). Mbl 5207 – Sechtem, r 66830 h 21860. Auf der Hochfläche der Ville, westlich vom großen 'Zent' und etwa 1070 m östlich des Dützhofes in flachem, ehemals bewaldeten Gelände sammelte Herr Dr. Roche römische S t r e u f u n d e: Im flachen Gelände auf schwachen Erhebungen viele römische Dachziegel, ortsfremde Sandsteine, Grauwacken, Tuffe mit anhaftenden Mörtelresten sowie Keramik:

Kleine Bruchst. von Firnisware und helltonigen Krügen (1 Krugrand Gose 375) sowie von grober rauhwandiger Ware (sehr breiter Doliumrand, 2. Jahrh.). Oberteil eines kleinen Weihealtars aus Sandstein mit einfach profiliertem oberem Gesims, darüber Giebelrest und stark verwittertes Polster, keine Opferschale; Dekor nicht zu erkennen. Von einer Inschrift ist nichts erhalten. – Brst. eines Mühlsteines (Läufer) aus Basaltlava. Schlackenreste und eine Eisenklammer. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,524–528. (T h o l e n)

Mbl 5207 – Sechtem, r 66560 h 21960. Etwa 400 m o s o des Dützhofes römische Baurümmen, Scherben und ein Stück Eisenschlacke. (Z e r l e t t)

Brühl (Kr. Köln-Land). Über spätrömische Brandgräber vgl. S. 397 ff.

Budberg (Kr. Moers). Über die Ausgrabungen in der Kirche von B. vgl. S. 421 ff.

Büderich (Kr. Moers). Zu den beiden Bronzegefäßen von Fort Blücher (vgl. Bonner Jahrb. 160, 1960, 476 Taf. 71,2) ist noch ein weiterer Eimer vom Östlandtypus nachzutragen (Taf. 50,2). Der nahe der Kante aufgebogene Schrägrand hat Nietlöcher für die fehlenden Henkelattaschen. Im unteren Teil ist der Eimer stark korrodiert (vgl. Eggers Taf. 5,38). H. etwa 18 cm; o. ä. Dm. 21,5 cm. Zeit: 1. Jahrh.–1. Hälfte 2. Jahrh. — Verbleib: Haus der Heimat, Dinslaken. (B r u c k n e r)

Eicherscheid (Kr. Monschau). Mbl 5403 – Monschau, r 22120 h 05080. Im Wiesengelände nordöstlich Eicherscheid, genannt 'in Bunker', 560 m östlich der Kirche, wurde die rückwärtige Außenmauer einer römischen H a u s a n l a g e angeschnitten und durch Ausgrabung auf 26 m Länge verfolgt. Am östlichen und westlichen Ende wurde die Mauerecke freigelegt und die abgehenden, nach Süden gerichteten Außenmauern auf 1,50 m Länge nachgewiesen, die alle nur noch in den lose geschichteten unteren Fundamentlagen erhalten waren. Weitere Reste von Mauerwerk konnten

nicht mehr festgestellt werden, so daß kein kompletter Grundriß der Anlage gewonnen wurde. Im westlichen Teil wurde eine Fläche von 6 x 4 m abgedeckt. Unter der bis zu 0,40 m starken Humusschicht lag eine 0,20 m dicke Brandschicht, die bis an die Steinfundamentlage heranreichte. Die Brandschicht lag ohne deutlich erkennbaren Übergang dem schwach verziegelten, gewachsenen Lehm Boden auf. In der Holzkohlenasche Scherben und zahlreiche stark verrostete Eisenreste. Kalkmörtel oder Estrich wurde an keiner Stelle beobachtet. Die restlichen Teile der Anlage, die man sich wohl als Holz-Lehm-Fachwerkbau vorzustellen hat, sind in dem leicht geneigten Hang durch Beackerung zerstört und abgegraben worden.

F u n d e

Terra sigillata: Reibschüssel, Drag. 45 – Gose 152, Rand an der Außenseite deutlich abgesetzt und etwas unterschritten. Sch.: orange-ocker, Glanzton ockerrot. Gr. Quarzkörnung an der Innenseite.

'Firnaware', (o. ä. Dm. 20 cm) Bodenplatte von Becher. Sch.: hell sandfarbenen, grauschwarzer Überzug. (H. 4 cm, Dm. 25 cm). – Wandscherbe eines Bechers mit Kerbdekor in der Technik des federnden Blättchens. Sch.: hellweiß, grauschwarzer Überzug.

Tongrundige Ware: Randbrst. eines Topfes, im Typ Niederbieber 32 a (glattwandige Ware) entsprechend, jedoch ist die Randlippe wulstig verdickt und an der vorstehenden Unterseite mit zwei Rillen versehen. Sch.: hellrötlich, gr. M. (o. ä. Dm. 10 cm). – Randbrst. eines Topfes wie vor., Schulter jedoch zum Hals stärker geschwungen. Sch.: hellrötlich, gr. M., fleckig schwarz.

Kleine Randbrst. eines Topfes wie vor. Wulstige Lippe an der Oberseite flach gerundet. Sch.: hellrötlich, gr. M. – Randbrst. eines Topfes Niederbieber 104. Nach innen stehender Randwulst abgeschrägt, außen zur Wandung abgerundet. Außen umlaufende Rille. Sch.: sandfarben-braun, m. M. (o. ä. Dm. 23 cm). Randbrst. eines Topfes Niederbieber 104, außen umlaufende Rille. Sch.: orangebraun, gr. M. (o. ä. Dm. 27 cm). – Randbrst. einer Pelvis mit senkrecht stehendem, angelegtem Kragen und schnauzenförmigem Ausguß. Sch.: gelbbraun, f. M. (o. ä. Dm. 26 cm). – Wandscherben mehrerer rauhwandiger Gefäße, Bruchstücke von Dachziegeln und stark verrostete Eisenteile nicht näher bestimmbarer Form.

Die bestimmbareren Formen der TS-Reibschüssel und die Varianten zu Niederbieber 104 machen eine Belegung des Platzes in der 2. Hälfte d. 3. Jahrh. wahrscheinlich.

(C ü p p e r s)

Froitzheim (Kr. Düren). Mbl 5205 – Vettweiß, r 42560 h 20800. In der Flur 'Auf dem Sebastian', 500 m nnw vom Kemperhof römische Siedlungsstelle von 50 x 60 m Ausdehnung: Mauerreste, Ziegelbrocken und Gefäßscherben grober, rauhwandiger Ware des 2. Jahrh. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,750.

(G e r h a r d s)

Geich bei Echtz (Kr. Düren). Mbl 5104 – Düren, r 27400 h 32000. In der Flur 'In der Komm', östlich der Kohlenbahn, auf 150 x 120 m massierte Streuung von Siedlungsresten; es deutet sich die Lage von 4 einstigen Bauten an. An Keramik ein kleines Wandbrst. eines 'Firnbechers' mit federndem Blättchendekor sowie mehrere Brst. rauhwandiger Gefäße, wohl 3. Jahrh. Ferner ein Wandbrst. von rheinischem Steinzeug. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,749.

Mbl 5104 – Düren, r 27840 h 31400. Auf Flur 'Wasserfällchen', westlich der Kohlenbahn und 30 m südlich der Straße Geich—Obergeich, auf 80 x 80 m Fund-

streuung mit Bauschutt und Grobkeramik des 3. Jahrh. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,744.

Mbl 5104 – Düren, r 27900 h 31060. Auf Flur 'Pützheck', westlich des Verbindungsweges zwischen der Straße Düren–Aachen und dem Dorfe Geich, römische Siedlungsstelle von 70 x 70 m mit rauhwandigen Scherben des 2. und 3. Jahrh. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,745. (Gerhards)

Ginnik (Kr. Düren). Mbl 5305 – Zülpich, r 41500 h 18000–18100. 100 m östlich des abgegangenen Hofes 'Kuhpescher Hof' ausgedehnte römische Siedlungsstelle. Unebenes Gelände mit Hügeln und Mulden und einer Fundstreuung von 100 x 200 m. Bei Drainagearbeiten zahlreiche Scherben, die in ihrer Vielgestaltigkeit über die Norm sonstiger römischer Siedlungsstellen hinausgehen; womöglich Reste einer Töpferei. — Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren.

(Gerhards)

Gladbach-Mersheim (Kr. Düren). Mbl 5205 – Vettweiß, r 45000 h 24300. Östlich der Römerstraße Zülpich–Neuß, 300 m wsw von Gut Mersheim, im Norden begrenzt durch ein Sumpfgelände mit einem kleinen Bach, römische Siedlungsstelle von 100 x 100 m: grobe Keramik und wenige Scherben 'Firnissware' (2.–3. Jahrh.). — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,742. (Gerhards)

Heppendorf (Kr. Bergheim). Mbl 5005 – Bergheim, r 45960 h 45050. Östlich Thorr wurde bei Verlegung der Ferngasleitung Köln–Jülich die angenommene Linienführung der Römerstraße Köln–Jülich–Tongeren geschnitten (J. Hagen, Römerstraßen der Rheinprovinz [Bonn 1931] 196 ff.), ohne daß sich Spuren der Trasse fanden. Nach den örtlichen Gegebenheiten ist kaum damit zu rechnen, daß die Straße die sumpfige Talaue in O-W-Richtung passierte. Sie wird eher das Gelände von NO nach SW, also senkrecht zum Verlauf der Erft durchquert haben.

In der Ortschaft **Grouven**, Hauptstraße 37, wurde beim Ausschachten einer Kellergrube eine 1,5 m starke Kulturschicht durchschnitten. In der humosen Schicht lagen neben spätmittelalterlichen Scherben einige römische Gefäßreste. Die Fundstelle liegt auf der Südseite der Römerstraße Köln–Jülich. (Piepers)

Hersel (Kr. Bonn). Mbl 5108 – Wahn, r 72410 h 30080. Auf Grundstück Lichtweg 18, etwa 620 m südlich der Kirche, beobachtete der Bauherr K. Weißbarth zwei römische Brandgräber. Bei Überprüfung durch das Landesmuseum zeichnete sich Grab 1 im nördlichen Profil der Baugrube deutlich ab, während Grab 2 – ungefähr in der Mitte der Baugrube gelegen – durch den Bagger bis auf geringe Reste zerstört war. Der Dm. von Grab 1 betrug etwa 0,60 m, die muldenförmige Sohle reichte von der heutigen Oberfläche aus bis in etwa 0,65 m Tiefe. Die Füllung der in die anstehenden Sand- und Kiesschichten eingetieften Grabgrube bestand aus einer 0,10 m starken Brandschicht, die Scherben, Leichenbrand, Eisennägel und Holzkohle enthielt.

Grab 1. Glanztonware TS: Bodenbrst. eines Tellers Drag. 18/31. – Tongrundige rauhwandige Ware: Wandbrst. einer Schüssel mit nach innen verdicktem Rand, Niederbieber 104. – 9 Eisennägel. – Leichenbrand.

Grab 2. Nicht näher bestimmbare Scherben.

Streuscherben. Glanztonware TS: Bodenbrst. eines Napfes Drag. 33.

Tongrundige glattwandige Ware: Einhenkelkrug mit Wulstrand, vgl. Arentsburg Taf. 55,23; H. 26,6 cm; o. ä. Dm. 5,3 cm; Bodendm. 5,2 cm. 2. Hälfte 2. Jahrh.

Tongrundige rauhwandige Ware: verkehrt konischer Teller ohne Standring, vgl. etwa Arentsburg Taf. 60,235; o. ä. Dm. 14,5 cm. 2. Hälfte 2. Jahrh.

Leider ließ sich nicht klären, zu welchem der beiden Gräber diese recht gut datierbaren Gefäße gehörten. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,751 a-c.

(Friedenthal, Fischer)

Horrem (Kr. Bergheim). Mbl 5006 – Frechen, r 49250 h 43400. Südöstlich von Schloß Frens, beim Bau einer Ferngasleitung Köln-Jülich, römische Siedlungsstelle angeschnitten. Es konnten Ziegelstücke und Scherben geborgen werden. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,518. (Stampfuß, Piepers)

Huchem-Stammeln (Kr. Düren). Mbl 5104 – Düren, r 32100 h 34120. 150 m östlich der Straße Düren-Jülich (Km 1,6–1,7) bei Ackerarbeiten römische Siedlungsstelle von etwa 60 x 70 m Ausdehnung angeschnitten: Fundamentsteine aus Grauwacke- und Buntsandstein sowie Dachziegelreste und wenige Scherben des 2. Jahrh. sowie eine fränkische Scherbe mit Stempelornament — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,746.

Mbl 5104 – Düren, r 31900 h 34900. Auf der bekannten römischen Siedlungsstelle (vgl. Bonner Jahrb. 150, 1950, 153) fand Herr Geul das Bodenstück eines Sigillata-Tellers, Drag. 18/31, mit Stempel: MICCO (vielleicht MICCIO). — F. Oswald, Index of Potters' Stamps (Margidunum 1931) 205. Ostgallisch —, 2. Drittel 2. Jahrh.; Graffito: Sullini (vgl. z. B. CIL V 1812, VII 24/447). — Verbleib: Privatbesitz. (Gerhards)

Iversheim (Kr. Euskirchen). Mbl 5406 – Münstereifel, r 54600 h 05850. Am Fuße der Kalkberge, 300 m nördlich von Iversheim, zwischen Hangabfall und Bahnlinie bei Bahnkm. 10,5 und 10,1, wurden bei Anlage eines Kabelgrabens Reste von 10 Kalkbrennöfen angeschnitten. Die Öfen hatten einen Durchmesser von etwa 2,50 m, die Wandstärke des Kalksteinmauerwerkes (mit Trass vermauert) betrug im Durchschnitt 0,45 m. Im Auswurf des Kabelgrabens Dachziegel und Scherben aufgefunden. Der Befund konnte nicht weiter untersucht, sondern lediglich aufgemessen werden. (Gruben)

Jüchen (Kr. Grevenbroich). Mbl 4804 – Mönchengladbach, r 34870 h 66310. Im Ortsteil Wey, etwa 400 m südwestlich der Höhe 63,5 wurde bei Begehung eine größere römische Besiedlungsstelle festgestellt.

(G. Müller, Otten)

Kalkar (Kr. Euskirchen). Mbl 5406 – Münstereifel, r 54740 h 06860. In der Sandgrube Bell, etwa 300 m südlich der Kirche von Kalkar, Flur 3, Flurstück 56, wurde beim Sandabbau ein Kalkofen aus Bruchsteinmauerwerk angeschnitten. Die Ausgrabung erfolgte nach Meldung von Herrn T. Hürten durch das Landesmuseum (vgl. Abb. 18). — Der etwa 3,60 m tief in den gewachsenen Sand eingebaute Ofen liegt auf einem flach ansteigenden Hang, der etwa 500 m südlich der Fundstelle in kegelförmigen Randhöhen aus devonischem Kalk endet. Der Grundriß des Ofens ist auf der Sohle kreisrund, in den oberen Schichten birnenförmig: Dm. auf der Sohle etwa 2,30 m, 2 m über der Sohle sich mit einem Absatz von 0,30 m Br. auf etwa 2,90 m verbreiternd. Der obere Abschluß ist offensichtlich durch den Pflug zerstört worden, so daß über die ursprüngliche Höhe nichts gesagt werden kann. Das verwendete Steinmaterial besteht vorwiegend aus Grauwacke; dazwischen Rotsandsteine mit

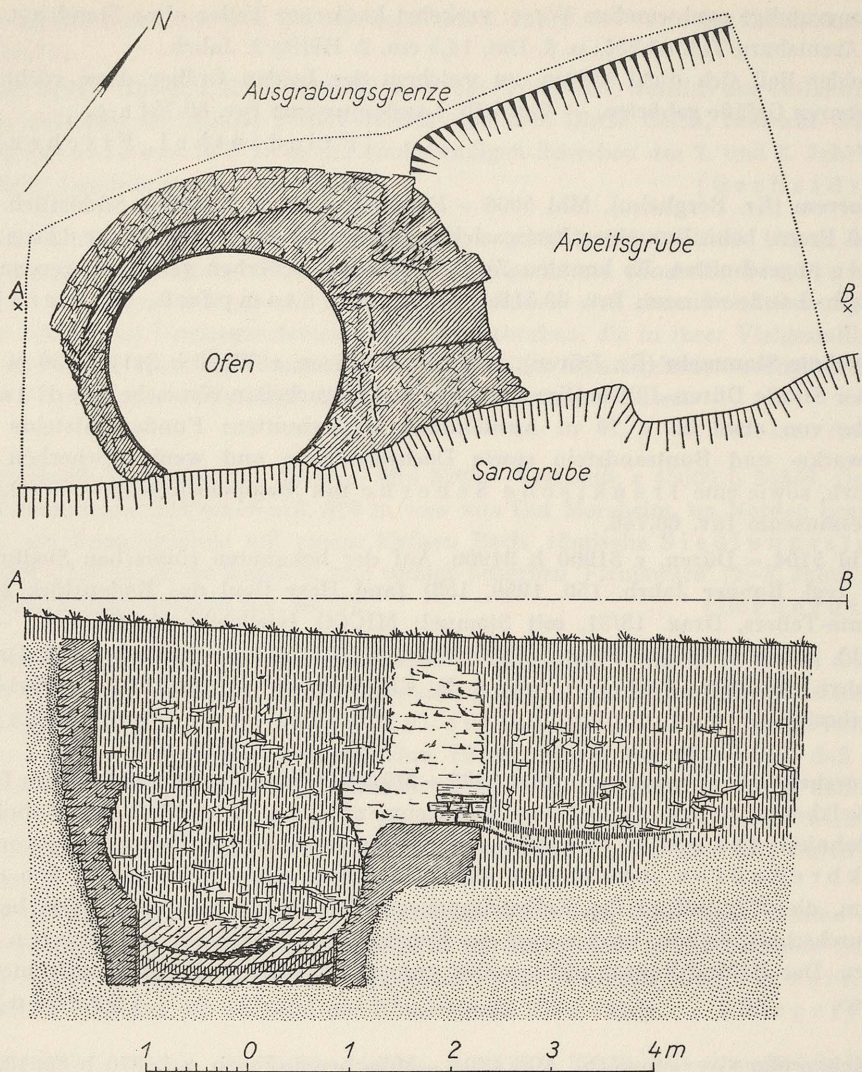


Abb. 18. Kalkar (Kr. Euskirchen), Kalkofen.
Maßstab 1 : 75.

Architekturstücke – Pfostensteine und Gesimsstücke römischen Ursprungs – in zweiter Verwendung. Mauerwerk in Lehm gepackt; Mauerstärke im unteren Teil 0,30 m, am Absatz 2,0 m, über der Sohle 0,60 m und im oberen Teil 0,40 m. Im unteren Teil zeigte das durch viele Brände verwitterte Mauerwerk im Inneren eine starke kesselförmige Ausbuchtung. Die Innenwände, die stellenweise noch den ursprünglichen Lehmputz trugen, waren grün verglast, der Fugenlehm rot verziegelt – selbst der gewachsene Sand war an der Kontaktzone bis zu 0,10 m Tiefe rötlich verfärbt. Die Baugrube des Ofens verlief von der Sohle nach oben trichterförmig auseinander, das Mauerwerk war unmittelbar gegen den gewachsenen Sand gesetzt und der Boden weder ausgemauert noch mit Lehm verschmiert. Füllung des Ofens: von der Sohle bis 0,60 m über der Sohle aus wechselnden Schichten von verbranntem Lehm, Holzkohle und Asche; darüber bis zur heutigen Oberfläche stark mit Gesteinschutt durchsetzter dunkelgrauer Humus.

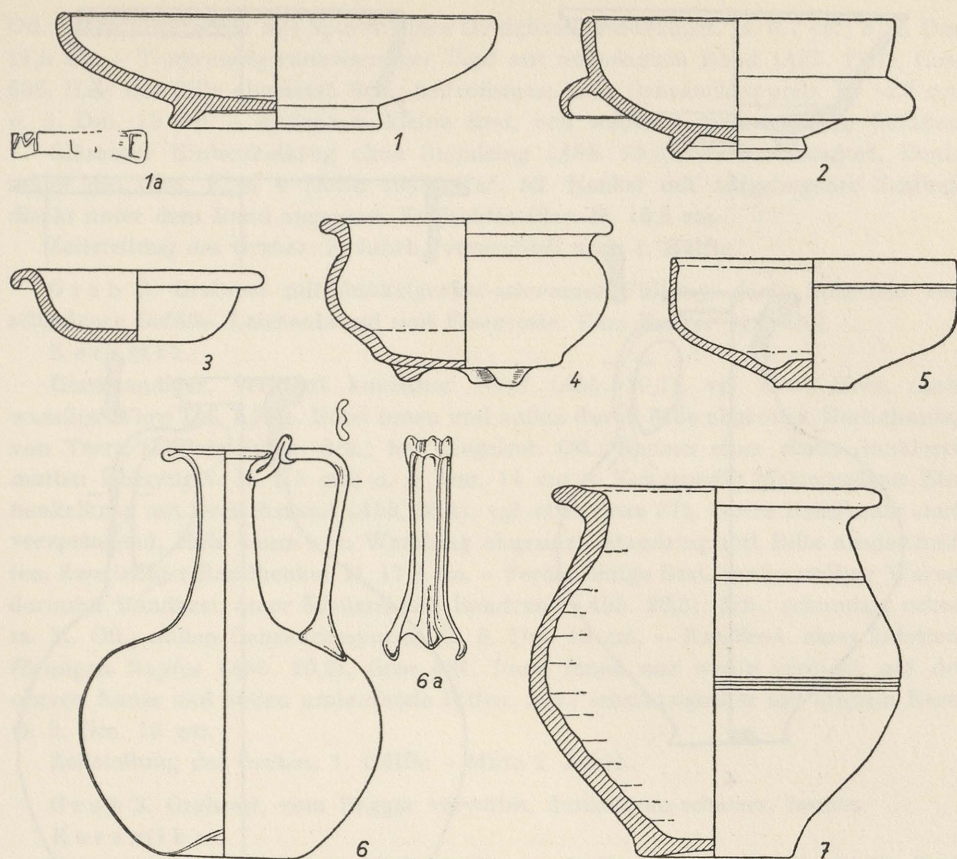


Abb. 19. Keldenich (Kr. Schleiden), Grab 1.

1 a Maßstab 2 : 3, sonst Maßstab 1 : 3.

Etwa 1,60 m über der Sohle befand sich eine gangartige Öffnung von etwa 0,50 m Br. und 1,50 m L., erhaltene H. etwa 0,40 m, die nach den erhaltenen Ansätzen ursprünglich gewölbt war. Diese Öffnung weitete sich zum Innern des Ofens hin trichterförmig aus und verlief nach außen in eine Arbeitsgrube, sie diente also offensichtlich zur Regelung der Frischluftzufuhr. Die Arbeitsgrube konnte aus Zeitmangel nicht vollständig untersucht werden, sie war außerdem durch den Absturz der Sandwand teilweise zerstört. Füllung der Grube: dunkelgrau-humos, stark durchsetzt mit Gesteinsschutt, dazwischen einige Scherben. Die ursprünglich 2,40 m unter der heutigen Oberfläche liegende Sohle ist später um etwa 0,60 m aufgehöhht worden und verlief, nach den festen humosen Trampelschichten zu schließen, mit der Sohle der einmündenden Ofenöffnung niveaugleich. Zu ähnlichen Öfen vgl. Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 475 ff. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,757–58.

(Tholen)

Keldenich (Kr. Schleiden). Mbl 5405 – Mechernich, r 43030 h 98680. Etwa 600 m sso der H. 471.0 ragt aus einem nach Südosten zum Urfttal einfallenden Hang auf Flur 'Freihuf' ein größerer, kegelförmiger Kalkstock heraus, der im Zuge der Flurbereinigung eingeebnet wurde. In 0,40 m Tiefe unter der Oberfläche lagen römische Brandgräber, die zumeist durch den Räumbagger zerstört wurden; nur Grab 1 war noch fast vollständig erhalten. Die Gefäße sind durchwegs nur in kleinen Bruch-

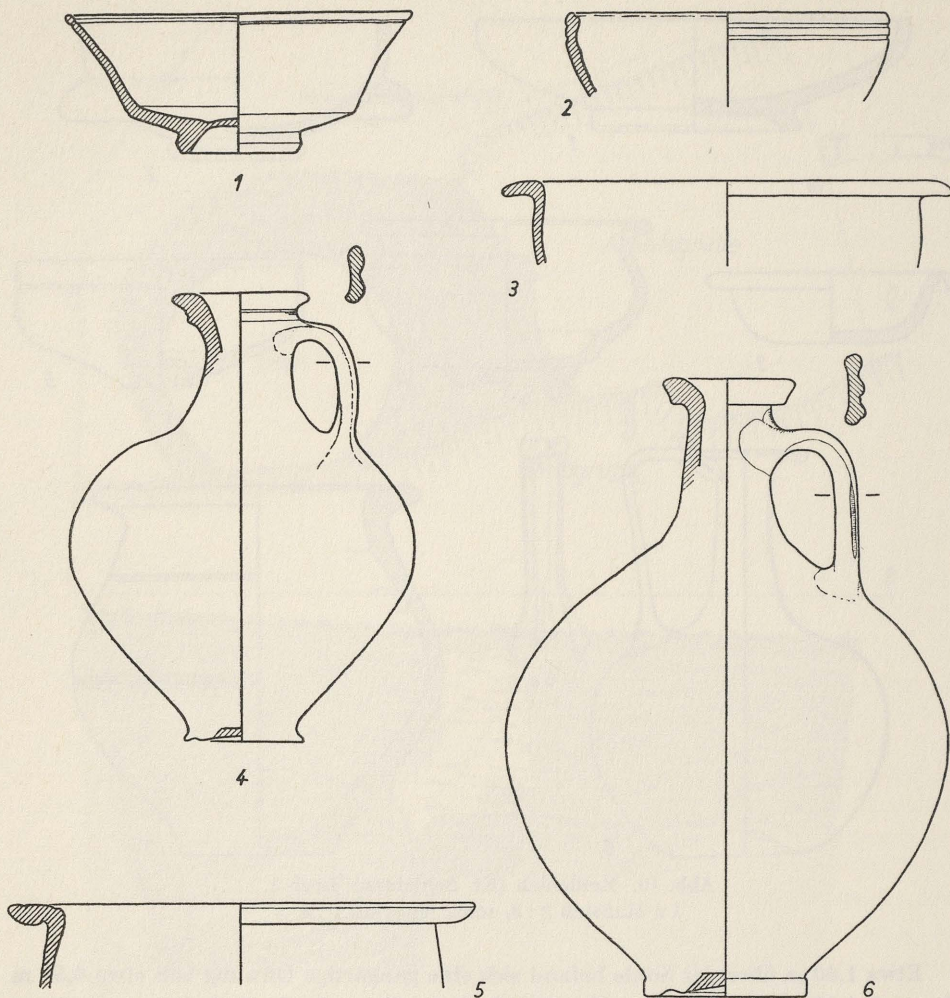


Abb. 20. Keldenich (Kr. Schleiden). 1–4 Grab 2; 5–6 Grab 3.
Maßstab 1 : 3.

stücken erhalten, einige sind sekundär verbrannt. Die meisten konnten weitgehend zusammengesetzt werden.

Grab 1. Ovale Grabgrube 0,50 x 0,60 m, Sohle muldenförmig, Füllung dunkelgrau-schwarz mit viel Holzkohle, darin Scherben und Eisennägel.

Beigaben:

Terra sigillata-Teller (Abb. 19,1), Drag. 32. Undeutlicher Stempel M.....fe. Sch.: hellbraun. Ofl.: orangebrauner Glanzton. H. 5 cm; o. ä. Dm. 17,4 cm. – Kleine Terra sigillata-Kragenschüssel (Abb. 19,2), Drag. 38, vgl. Gose 144. Keine Rille über dem Kragenansatz. Sch.: hellrot-braun. Ofl.: rotbrauner Glanzton; H. 5,5 cm; o. ä. Dm. 12,4 cm. – Terra sigillata-Schälchen (Abb. 19,3), Niederbieber 11 a. Völlig verbrannt. H. 2,9 cm; o. ä. Dm. 10 cm. – Kalottenförmiger 'Firniss'-Napf (Abb. 19,5); Gose 223. Rand mit feiner Rille abgesetzt, schmale Standfläche. Sch.: vergilbt weiß. Ofl.: schwarzer Überzug. H. 5 cm; o. ä. Dm. 11,3 cm. – Glattwandiger randiger Napf mit 3 Füßen (Abb. 19,4), vgl. etwa Hofheim 32, mit abgesetztem Hals und umgelegtem Rand. Aus dem Boden sind 3 kleine Füße herausgedrückt. Sch.: hellbraun.

Ofl.: stark abgerieben mit Spuren eines Goldglimmerüberzuges. H. 6,7 cm; o. ä. Dm. 11,5 cm. – Tongrundig rauhwandiger Topf mit umgelegtem Rand (*Abb. 19,7*), Gose 536, Hals mit Rille abgesetzt. Sch.: hellrotbraun. Ofl.: Gebrauchsspuren. H. 14,6 cm; o. ä. Dm. 13 cm. – Außerdem kleine Brst. von weiteren rauhwandigen Gefäßen.

Gläserner Einhenkelkrug ohne Standring (*Abb. 19,6*), F. Fremersdorf, Denkmäler des röm. Köln 4 (Köln 1958) Taf. 58. Henkel mit aufgebogener Schlinge direkt unter dem Rand angesetzt. Entfärbtes Glas. H. 16,3 cm.

Zeitstellung des Grabes: 2. Jahrh., vermutlich noch 1. Hälfte.

Grab 2. Grabrest mit dunkelgrauer-schwarzer Füllung, darin Scherben verschiedener Gefäße, Leichenbrand und Eisenreste. Vom Bagger verwühlt.

Keramik:

Glattwandiger, verkehrt konischer Napf (*Abb. 20,1*), vgl. etwa Hees, rauhwandige Ware Taf. 7,29 b. Rand innen und außen durch Rille abgesetzt, Nachahmung von Terra sigillata-Form. Sch.: hell ziegelrot. Ofl.: Spuren eines etwas dunkleren matten Überzuges. H. 5,5 cm; o. ä. Dm. 14 cm. – Tongrundig glattwandiger Einhenkelkrug mit Dreiecksrand (*Abb. 20,4*), vgl. etwa Gose 371. Obere Randkante stark vorspringend, Hals kaum von Wandung abgesetzt. Standring mit Rille ausgeschnitten. Zweiteiliger Bandhenkel. H. 17,8 cm. – Ferner einige Brst. rauhwandiger Waren, darunter Randbrst. einer Schüssel mit Bandrand (*Abb. 20,3*). Sch.: schmutzig ocker, m. M. Ofl.: außen Gebrauchsspuren. O. ä. Dm. 18 cm. – Randbrst. eines kalottenförmigen Napfes (*Abb. 20,2*), Gose 484. Rand innen nur wenig verdickt, auf der oberen Kante und außen umlaufende Rillen. Sch.: schmutzigocker mit grauem Kern. O. ä. Dm. 13 cm.

Zeitstellung des Grabes: 1. Hälfte – Mitte 2. Jahrh.

Grab 3. Grabrest, vom Bagger verwühlt, dunkelgrau-schwarz, humos.

Keramik:

Tongrundig glattwandiger Einhenkelkrug mit Dreiecksrand (*Abb. 20,6*). Dreiteiliger Bandhenkel. Standring ist durch breite Rille ausgeschnitten, Sch.: hellocker. H. 25 cm. – Außerdem einige rauhwandige Brst., darunter Randbrst. einer Schüssel mit Bandrand (*Abb. 20,5*), Gose 504. Auf dem Rand 2 umlaufende Rillen. Sch.: schmutzig ocker, m. M. O. ä. Dm. 18,5 cm.

Zeitstellung: 2. Jahrhundert.

Grab 4. Grabrest, vom Bagger verwühlt, Funde nach Angabe von Herrn Hürten.

Beigaben:

Terra sigillata: Napf mit eingeschnürter Wandung (*Abb. 21,3*), Drag. 27, vgl. Oswald, Introduction Taf. 49,19. Undeutlicher Stempelrest: OVia Sch.: rotbraun. Ofl.: rotbrauner Glanzton. H. 6 cm; o. ä. Dm. 12,5 cm. – Napf mit breitem Rand und Barbotineblättern (*Abb. 21,1*), Drag. 35. Sch.: rotbraun. Ofl.: rotbrauner Glanzton. H. 4 cm; o. ä. Dm. 10,5 cm. – Teller mit breitem Rand und Barbotineblättern (*Abb. 21,2*), Drag. 36. Sch.: rotbraun. Ofl.: rotbrauner Glanzton. H. 4,8 cm; o. ä. Dm. 19 cm. – Teller (*Abb. 21,4*), Drag. 18/31. Sekundär völlig verbrannt. H. 3,5 cm; o. ä. Dm. 14,5 cm.

Kleine Brst. einer Terra nigra-Flasche, etwa Holwerda, Belg. Ware Taf. 6, 201 ff. Trichterförmiger, kaum verdickter Rand, auf der Schulter federnder Blättchendekor, oben von Wulst begrenzt, Standring außen abgesetzt, unten von Rille ausgeschnitten. Sch.: dunkelgrau. Ofl.: außen mattschwarz. – Mehrere Bodenbrst. von 2 'Firnisc'-Bechern mit Griesbewurf. Sch.: hellocker. Ofl.: dunkelbrauner Überzug. – Tongrundig glattwandiger Teller mit nach innen verdicktem Rand (*Abb. 21,6*), vgl. Arentsburg *Abb. 92,157*. Sch.: mittelgrau mit hellocker Rinde. O. ä. Dm. 19 cm. – Rauh-

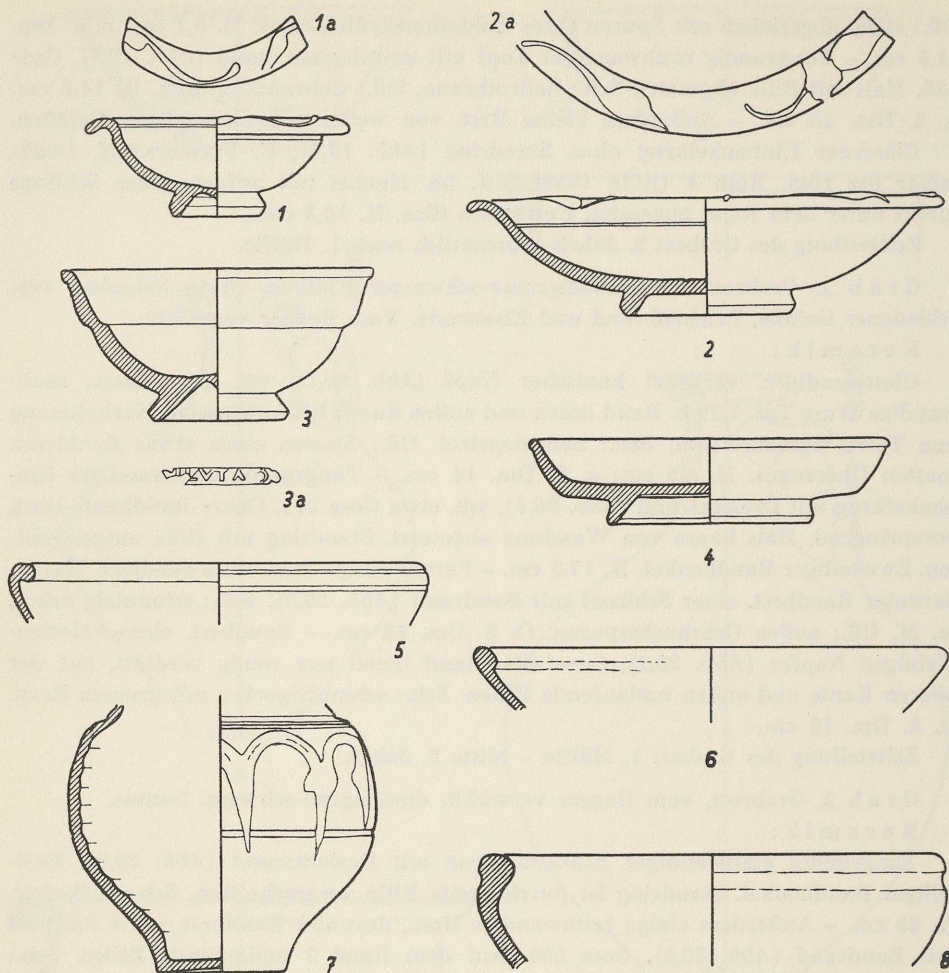


Abb. 21. Keldenich (Kr. Schleiden), Grab 4.
3a Maßstab 2 : 3, sonst Maßstab 1 : 3.

wandiger Topf mit Schlickmalerei (Abb. 21,7), Hees, rauhwandige Ware Taf. 7,4 b2. Rand fehlt, Schulter mit Wulst und Rille abgesetzt. Unter der Schulter mit Schlicker aufgemalte Halbkreise, die in langen Spitzen nach unten auslaufen. Sch.: rötlich ocker, außen graue Rinde, m. M. Ofl.: Schlickermalerei ockerfarbig auf grauer Ofl. Erhaltene H. etwa 11 cm; gr. Dm. 12,2 Dm. – Tongrundig rauhwandiger Napf mit nach innen gebogenem Rand (Abb. 21,5), Gose 485. Außen auf dem Rand 2 Rillen. Sch.: dunkelgrau mit hellocker Rinde, m. M. O. ä. Dm. 16,8 cm. – Rauhwandige Schüssel mit nach innen verdicktem Rand (Abb. 21,8), Gose 487. Sch.: dunkelgrau mit ocker Rinde, m. M. O. ä. Dm. 18,7 cm.

Bronze: Mehrere Brst. von 2 Spiralfibeln mit oberer Sehne und Sehnenhaken. Sie gehören zum Typus der Fibel mit 2 Knöpfen: vgl. E. von Patek, Verbreitung und Herkunft der römischen Fibeltypen in Pannonien (Budapest 1942) 88 A Taf. 2,4 und 3,4–7. Der Nadelhalter war unverziert und nicht durchbrochen, was zu späteren Formen des Typs paßt, vgl. a. a. O. 91.

Eisen: Verbogene Vierkantnägel mit flachen runden Köpfen.

Grab 5. Grabrest, vom Bagger verwühlt, Füllung wie Grab 3.

Beigaben:

Dünnwandiges Wandbrst. eines Terra nigra-Gefäßes mit feinem federnden Blättchendekor, von Rille begrenzt. Sch.: schmutzigocker. Ofl.: außen schwarz glänzend. —
Rauhwandiges Topfbodenbrst. und eiserner Vierkantnagel mit flachem Kopf.

Wenige Meter nördlich der Gräber wurde der Rest einer Sandsteinmauer in etwa 3,0 m Länge angeschnitten und zerstört. Breite und Tiefe der Mauer waren nicht zu ermitteln. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,386–390.

(Hürten, Tholen)

Mbl 5405 – Mechernich, r 00400 h 41450. Etwa 100 m westlich der Kirche beobachtete Raupenführer W. Clahsen beim Bau der Ausfallstraße nach Kall dunkle Erdverfärbungen, die römische Scherben enthielten. Es soll sich um 8 Gräber gehandelt haben, die in etwa 0,8–1,0 m Tiefe etwa 3–4 m voneinander entfernt lagen.

'Firnissware': Wandbrst. von mindestens 7 Bechern. Auf 2 zusammengehörigen Brst. noch der Körper eines Tieres in Barbotinauftrag zu erkennen. Auf anderen Brst. federnder Blättchendekor. Sch.: vergilbt weiß. Ofl.: schwarzer, schwach glänzender Überzug.

'Marmorierte Ware': Rand-, Wand- und Bodenbrst. eines Einhenkelkruges mit breiter Halsscheibe. Am ehesten vergleichbar mit Niederbieber 63; vgl. zur Ware auch Gose 264. Kurzer Hals, etwa 3 cm. Zylindrischer Gefäßkörper; Henkel mit 2 Trennrillen, gerade, nicht abgesetzte Standfläche. Sch.: hellbraun. Ofl.: braunmarmoriert. O. ä. Dm. 3,8 cm; Bodendm. 6,4 cm.

'Bemalte Ware': Zwei Bodenbrst. und mehrere Wandbrst. eines Topfes. Für die Bemalung vgl. Hees, rauhwandige Ware Taf. 7,4 b2 und 4 b3. Sch.: rotbraun mit dünner Ockerrinde; dichte m. M. Mit braun-schwarzer, dicker Farbe sind Kreise und übereinandergestellte Halbkreise aufgetragen. Bodendm. 8 cm.

Tongrundige glattwandige Ware: Rand-, Wand- und Bodenbrst. eines Topfes ohne Hals mit verdickter Lippe, ähnlich einem Honigtopf.

Tongrundige rauhwandige Ware: Rand-, Wand- und Bodenbrst. einer Schüssel mit zylindrischem Oberteil und umgelegtem Rand; vgl. Gose 506. Auf dem Bauch eine umlaufende Rille. Sch.: ziegelbraun. O. ä. Dm. 11 cm.

Deckel mit verdicktem Rand und oben abgestrichenem Doppelknopf, vgl. Gose 561. Sch.: schmutzigocker, dichte m. M.

Zeit: 2. Hälfte 2. Jahrh. (bestimmt nach Gose 506). — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,385.

(Friedenthal, Fischer)

Keldenich (Kr. Schleiden). Zum Fund eines figürlichen Bronzegewichtes, das bei Baggerarbeiten bei der Kirche geborgen wurde, vgl. S. 526.

Kleinhau (Kr. Düren). Mbl 5204 – Lendersdorf, r 26600 h 20600. Bei Rodung des einstigen Waldgeländes auf der 'Hardt' wurden 1929 etwa 350 m ssw des Forsthauses Kleinhau Fundamente römischer Gebäude angeschnitten und teilweise zerstört. Damals kamen auch größere Sandsteinquader zutage. Heute liegen auf einer Fläche von etwa 60 x 60 m Ausdehnung Bauschutt und wenige Scherben grober Keramik der 2. Hälfte d. 2. Jahrh. — 1. Hälfte d. 3. Jahrh. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,741.

(Gerhards)

Krefeld. Mbl 4606 – Kaiserswerth, r 47720 h 88940. In Gellep bei Planierungsarbeiten zwischen der Legionsstraße und der Kiesgrube, Parzelle 35 – Flur 17, aus

dem Aushub ein Bodenbrst. eines Tellers Drag. 18 mit Stempelrest OF CA [LVI] (Ludowici, Rheinzabern V 223, Calvus b) aufgelesen. — Verbleib: Landesmuseum. (G. Müller)

Lamersdorf (Kr. Düren). Zu einer römischen Wasserleitung vgl. S. 584.

Lövenich (Kr. Köln-Land). Mbl 5007 – Köln, r 59370 h 45120. In Weiden bei Ausschachtungsarbeiten für Kanalbauten in der Bahnstraße wurde an verschiedenen Stellen ein alter Straßenkörper angeschnitten. 30 m nw des Hp. 61,0 zeigte sich in einem Aufschluß 0,20 m unter der heutigen Straßendecke eine 0,90 m starke, ungewöhnlich feste Kiesschicht, wie sie für römische Straßenunterbauten üblich ist. Diese Schicht konnte im Verlauf der Bahnstraße etwa 200 m weiter nach NW beobachtet werden (vor Haus Nr. 86 mit 0,30 m und vor Haus Nr. 106 mit 0,40 m Stärke). Unter der Kiesschicht stand der gewachsene Lößlehm ohne Übergang und ohne ältere humose Oberfläche an. Wahrscheinlich ist das Gelände vor Aufbringung der Kiesschicht planiert worden. J. Hagen verzeichnet diese Straße als 'vermutlich römisch' (J. Hagen, Römerstraßen der Rheinprovinz [Bonn 1931] 199). Aufschlüsse ohne Funde. (Tholen)

Merken (Kr. Düren). Mbl 5104 – Düren, r 21800 h 34100. In der Flur 'unter der Mauweide' auf 50 m Streuung Dachziegelstücke und wenige einfache Scherben rauhwandiger Ware (2.-1. Hälfte 3. Jahrh.). — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,736.

Mbl 5104 – Düren, r 29300 h 35080. Auf dem westlichen Rurterrassenrand, 60 m östlich der Straße Düren–Pier (gegenüber km 7,6), Scherbenstreuung: Rauhwandige Ware des 2.–3. Jahrh. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,737.

Mbl 5104 – Düren, r 29100 h 34900. Westlich der Straße Düren–Pier, in 60 m Entfernung von km 7,6 beginnend, etwa 60 x 60 m großes Streufeld mit Ziegelresten, Bruchsteinen der Fundamente und wenigen Scherben rauhwandiger Ware (Ende 2. Jahrh.). — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,735.

Mbl 5104 – Düren, r 25280 h 33380. 240 m sw TP 121,9 wurde am Rande des Feldweges ein Läufer einer römischen Handmühle aus Mayener Basaltlava aufgelesen. — Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (Gerhards)

Merzenich, Ldkr. Euskirchen. Im Dezember 1958 wurde auf dem Grundstück hinter dem Hause des Herrn Stockem, Dorfstr. 7, in der Flur 'Propstgarten' eine kleine römische Wasserleitung von 0,2 m lichter Weite gesichtet, die 0,30 m unter der Ackeroberfläche lag. Sie ist nicht weiter verfolgt worden. (Haberey)

Niederzier (Kr. Düren). Mbl 5104 – Düren, r 31340 h 37660. In einem ehemaligem Waldgelände, Flur 'im Taubenforst', 500 m südlich Berg, Bauschutt einer kleinen römischen Anlage von 40 x 60 m. Rauhwandige Ware des 2. Jahrh. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,738. (Gerhards)

Nierswalde (Kr. Kleve). Zu römischen Funden vgl. S. 547 f. Nr. 2.9.12.

Pesch (Kr. Schleiden). Mbl 5406 – Münstereifel, r etwa 47500 h etwa 99400. Zwischen dem Flachsberg und Hermesberg, beiderseits der Römerstraße, die von Margen bzw. Nettersheim über den Vicus Billig nach Köln führt (vgl. J. Hagen, Römerstraßen der Rheinprovinz [Bonn 1931] 148 ff.), fällt eine Anhäufung z. T.

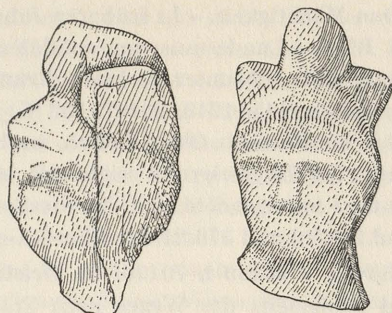


Abb. 22. Rheydt, Terrakottakopf einer Minerva.
Maßstab 2 : 3.

jetzt überpflügter Pingen auf. Beim Flachsberg zwischen H. 472,0 und 500,2 überschneidet der Damm der Straße zur Hälfte bzw. zu einem Drittel je eine Pinge. Daraus folgt, daß die Pingen vor dem Bau der Straße vorhanden waren, also älter sind als diese. (Herrnbrödt)

Pier (Kr. Düren). Mbl 5104 – Düren, r 28900 h 35620. Südlich des Wirtschaftshofes von Haus Verken auf Flur 'Verker Acker' wurde eine römische Siedlungsstelle in 0,5–0,6 m Tiefe angeschnitten und weitgehend zerstört. Rauhwandige Keramik des 3. Jahrh. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,747. (Gerhards)

Pier-Pommenich (Kr. Düren). Mbl 5104 – Düren, r 28820 h 35820. 50 m östlich der Straße Düren-Pier, bei km 8,5 beginnend, – mit Konzentration zwischen der Straße und Schlichtbach – römische Siedlungsstelle mit wenigen tongrundigen-rauhwandigen Gefäßbrst., darunter Randbrst. von Topf mit herzförmigem Randprofil, Niederbieber 89, und Schüsseln mit einwärts gebogenem verdicktem Rand, Niederbieber 104. Zeit: 1. Hälfte 3. Jahrh. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,748. (Gerhards)

Rheinhausen (Kr. Moers). Mbl 4606 – Kaiserswerth, r 48300 h 95800. Beim Bau der Bahn Trompet – Rheinhausen sollen nach Mitteilung von Landwirt Koenen, Borgscher Hof, zu Anfang des Jahrhunderts verschiedene Krüge und andere Beigaben aus römischen Gräbern gefunden worden sein. Die Funde kamen angeblich in das Grafschafter Museum in Moers; sie sind dort nicht mehr zu ermitteln. (Hinz)

Rheydt. Mbl 4808 – Mönchengladbach, r 32430 h 68330. In Mülfort, in der Nordwestecke der Ziegeleigrube Arnold wurden römische Keramik und der Kopf einer Minerva aus Terrakotta geborgen (Abb. 22).

'Firnissware': Randbrst. eines Karniesrandbechers, vgl. Hees, Firnisware Taf. 3,2 c. – Teller, Gose 232, mit nach innen gebogenem Rand. – Fuß eines Bechers wie Hees, Firnisware Taf. 3,3 a. – Wandbrst. eines Faltenbechers. – Zahlreiche Fragmente von Kragenreißschüsseln, Gose 458/59, nebst einigen Steilrandbrst. wie Gose 453 und Arentsburg Abb. 96, 332 ff. – Kleine Wandbrst. einer Amphore mit schräg gekerbtem Verstärkungsband und viele sonstige Wandbrst. von Schwerkeramik.

Unmittelbar nördlich der Fundstelle wurde die hier etwa parallel zur Giesenkirchener-Straße verlaufende, nach Neuß führende Römerstraße angeschnitten. Sie bestand noch aus drei von einer dünnen Kiesschotterdecke überlagerten Sandauf-

schüttungen von etwa 0,10 m Mächtigkeit. – In früheren Jahren sind unmittelbar südlich der Fundstelle vom Rhein. Landesmuseum spätlatènezeitliche und römische Brandgräber sowie Siedlungsreste, darunter mehrere Brunnen, freigelegt und ausgegraben worden (Bonner Jahrb. 145, 1940, 294 ff. 333 ff.; 159, 1959, 429).

Der weitere Verlauf der Straße nach Osten konnte noch über 400 m festgestellt werden. An der Ostböschung der Ziegeleigrube zeigte sich noch 35 m südlich des TP 56,3 ein Straßenrest. Von dort an zeichnete sich der Straßenverlauf im helleren Bewuchs der Parz. 377/20 und 378/20 und 379/21 der Flur 6, Gem. Odenkirchen, ab.

Mbl 4805 – Wevelinghoven, r 35390 h 70400. Im Ortsteil Schelsen, etwa 200 m nördlich von Högden und beiderseits des Weges nach Stadt, wurde bei Begehung eine römische Besiedlungsstelle festgestellt.

(G. Müller, Otten)

Mbl 4804 – Mönchengladbach, r 23450 h 68480. In der Giesenkirchener Straße 87 in Mülfort bei Ausschachtung einer Baugrube römische Siedlungsschicht angeschnitten. Nähere Untersuchungen waren nicht möglich.

(Otten)

Soller (Kr. Düren). Mbl 5205 – Vettweiß, r 38000 h 23420. Im Waldgebiet 300 m westlich der Straße Düren–Zülpich römische Siedlungsstelle: grobe Keramik des 2.–3. Jahrh. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,740.

Mbl 5205 – Vettweiß, r 37500 h 23100. 850 m westlich km 7,5 der Straße Düren–Zülpich eine größere römische Siedlungsstelle durch Bauarbeiten zerstört und dabei die Stickung eines Weges freigelegt. Grobe Keramik des 2. und 3. Jahrh.

Beide Anlagen gehören zum Töpferbezirk 'Donnerkuhl'. Der nächstgelegene Töpferofen befindet sich 120 m südöstlich dieser Anlage. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,739

(Gerhards)

Türnich (Kr. Bergheim). Mbl 5106 – Kerpen, r 54300 h 35100. Im Ortsteil Brüngen, Gartenstr. 18, wurden bei Ausheben einer Kellergrube römische Fundamente durchgraben. Sie bestanden vorwiegend aus Geröllsteinen, die in Kalkmörtel gebettet waren. Im Aushub Scherben. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,553.

(Piepers)

Wegberg (Kr. Erkelenz). Mbl 4803 – Wegberg, r 19640 h 70120. 480 m ssw der Kirche von Rickelrath, am Ansatz des zur Schwalm abfallenden Hanges, wurde auf Grundstück K. Gillessen auf dem Betelsberg eine etwa 30 x 50 m große, mit römischen Gefäßresten übersäte Fundstelle festgestellt. U. a. Randbrst. von Töpfen Niederbieber 89, von Reibschüsseln Gose 483, eines Honigtropfes Gose 429, einer Schüssel Gose 484 und ein Deckelbrst. Niederbieber 120 a. Zeit: Ende 2.–1. Hälfte 3. Jahrh.

(G. Müller, Otten)

Weisweiler (Kr. Düren). Mbl 5103 – Eschweiler, r 22340 h 31720. In Hüheln wurden bei Anlage eines Neubaus mehrere Räume eines römischen Hauses angeschnitten und teilweise freigelegt. Die Meldung erstattete Herr Lehrer A. Diemer, Weisweiler. Die Fundstelle liegt auf einer hochwasserfreien Geländeerhebung im Niederungsgebiet der Inde. Verlauf der Mauern in der 8,50 x 10,50 m großen Baugrube von SW nach NO. In der Mitte der Baugrube verläuft eine 0,60 m breite Mauer, die, auf 9,50 m freigelegt, als Außenmauer anzusprechen ist. Fundamente bis 0,50 m tief in den gewachsenen Boden eingelassen und noch bis 0,30 m unter der heutigen Oberfläche erhalten – insgesamt also 1,50 m. Nach W zu Pfeilerartige Aus-

bildung der Mauer auf 1,40 m L. und 1,25 m Br. Auf der westlichen Grubenseite entspricht diesem Pfeiler ein Mauervorsprung von 0,45 m Br. Hinter dieser Außenmauer folgen 2 Räume: 3,00 x 3,00 m und 3,00 x 4,90 m; Durchgänge oder Türen nicht erkennbar. Nach Norden geht eine weitere Mauer in die Grubenwand ab, neben der nach Osten zu in etwa 1,00 m Höhe über dem Ausschachtungsplanum ein dicker Estrich geschnitten wurde, der einer dicken Geröllstickung aufliegt und aus je einer Lage Kalkestrich, Ziegelsplitt und Estrich-Feinputz besteht. Der Estrich reicht nach Osten bis an eine Mauer, deren Aufgehendes durch senkrecht stehende Ziegelplatten und Ziegelputz abgedichtet ist und zu einem älteren Bauzustand gehört. In zweiter Verwendung ist sie als Seitenwand eines Wasserkanals von 0,30 m Br. wieder benutzt worden. Der Boden des Kanals besteht aus Dachziegeln, deren Leisten überputzt und zu einem Viertelrundstab gebildet sind. Auch die 2. Kanalwandung ist mit Ziegelputz abgedichtet, so daß man hier an eine Trinkwasserzuleitung, nicht aber an einen Abwässerkanal zu denken haben wird.

Nach W zu setzt sich die die beiden Räume begrenzende nördliche Mauer fort. Sie verbreitert sich in leichter Rundung bis zu 1,0 m Stärke. Das sehr massiv wirkende Mauerwerk diente wahrscheinlich als Fundament eines Treppenaufganges. In der Verlängerung der südlichen Außenmauer ist noch ein Mauerrest in der westlichen Grubenwand erhalten, der allerdings 0,25 m hinter der Flucht der Außermauer liegt und gleichfalls 0,60 m breit ist.

In der östlichen Baugrubenwand neben einer Baumstörung ist ein 0,03 m starker Estrich erhalten, der auf 2,0 m Länge bis an die Außenmauer reicht und mit Ziegelplatten belegt war. Nach Auskunft des Grundstückseigentümers wurde in diesem Raum sehr starkes Mauerwerk ausgebrochen, das zu einem Wasserbecken gehörte, von dem noch die Abflußleitung aus Blei geborgen werden konnte.

Bei Anlage eines Kanalschnittes nach Westen hin wurde die Abschlußmauer von 1,20 m Stärke festgestellt.

F u n d e :

'Firniswaren': Randscherbe eines Bechers, vgl. Hees, Firnisware 5 a und Arentsburg Abb. 91 Nr. 83. Die Randlippe ist spitz nach außen gezogen, Schulter und Hals durch eine Rille abgesetzt. Unter der Schulter und auf der Bauchung 2 cm breite Kerbzzone. Sch.: weiß. Mattschwarzer Überzug. O. ä. Dm. 11 cm. – Bodenplatte, Wandung und Schulterstück eines Bechers mit feinem Kerbdekor in der Technik des federnden Blättchens. Sch.: weiß. Metallisch-schwarz-glänzender Überzug. – Wandscherbe von Bauchung eines Bechers mit Netzdekor, wie Arentsburg Abb. 91 Nr. 87 unten links. Sch.: weiß. Schwarzbrauner Überzug. – Randscherbe eines Tellers, Niederbieber 40. Sch.: weiß. Rotbrauner bis schwarzer Überzug. O. ä. Dm. 21 cm; H. 3,5 cm.

Tongrundige rauhwandige Ware: 2 Randscherben eines Topfes mit nach innen verdicktem Rand, Arentsburg Abb. 94 Nr. 221. Sch.: hellbraun, m. M. O. ä. Dm. 22 cm.

Mehrere Marmorplättchen einer Wandinkrustation und Bleirohr, aus einer Platte gefertigt und an der spitzovalen Seite zusammengefaltet, an einer Seite flach gehämmert: Ausfluß eines Badebeckens. L. 0,60 m; Dm. 8–9 cm.

(C ü p p e r s)

Wickrath (Kr. Grevenbroich). Mbl 4804 – Mönchengladbach, r 28700 h 64640. In Wickrathberg nahmen die Herren H. und E. Otten auf der bekannten Fundstelle in der Niersniederung, 700 m nördlich des Broicherhofes, wegen anstehender Baumaßnahmen eine Sondierung vor: Es wurden weitere Mauerfundamente aus Liedberger Sandstein von 0,60 m Br. und eine Hypokaustanlage festgestellt. Die aus runden

Ziegeln gesetzten Pfeiler waren 0,35 m voneinander entfernt. Der Dm. der Ziegelplatten betrug 0,25–0,30 m; die Stärke 0,035 m. Vermutlich handelt es sich bei dem angeschnittenem Gebäudeteil um eine römische Villa.

(G. Müller, Otten)

Xanten (Kr. Moers). Grabungen in der Colonia Traiana.

1. Die Untersuchungen an der Insula südlich der Therme wurden fortgesetzt. Der Grundriß des großen palastartigen Baues konnte hierbei vervollständigt werden. Da im Zuge der Bauplanung noch fehlende Teilstücke auszugraben sind, wird erst nach Abschluß der Arbeiten über die Ergebnisse berichtet.

2. Wegen Anforderung von Bauland für einen ausgesiedelten Bauernhof wurde im Berichtsjahr die Untersuchung einer Parzelle in der Mitte der Ostseite der Colonia begonnen. Dort liegt ein Steinbau – wahrscheinlich ein Privathaus – über Fachwerkschichten der jüngeren Kernsiedlung, sowie ein Grab der älteren Kernsiedlung. Die Untersuchung ist noch nicht beendet.

3. Bei der Anlage des Fahrradweges neben der Straße B 57 wurden im Bereich der Flur 'Alte Burg' und an der Stadtmauer römische Mauerzüge und Befunde festgehalten, die sich teilweise an ältere Beobachtungen beim Bau der Umgehungsstraße (B 57) anschließen.

4. In der Parzelle Mölders zwischen Siegfriedstraße und B 57 wurde an der Südseite des Baukomplexes 'Alte Burg' eine Straßenporticus angeschnitten. Über die Fundstellen 3 und 4 wird später zusammenfassend mit den älteren Untersuchungen berichtet.

5. Am Erprather Weg wurde erneut die Südostmauer der Colonia in einem Kanalgraben von 1,70 m Br. an der Oberkante freigelegt. Der Bericht wird zusammen mit den anderen Beobachtungen an der Stadtmauer publiziert. (Hinz)

6. In der Werkstatt des Autohauses Th. Meyer, Siegfriedstraße 7 a, wurde eine Grube für eine Arbeitsbühne von 5,40 m x 1,50 m ausgehoben. Es wurden folgende Bodenverhältnisse festgestellt: Unter schwarzer Gartenerde von 0,20–0,30 m Stärke folgt eine 0,70–0,80 m starke braunhumose Erdschicht ohne weitere Untergliederungen. Nach etwa 1 m Tiefe beginnt der gewachsene Boden als dunkler, schwarzbrauner Sand – sandiger Lehm. Die humose Schicht ist bis 0,50 m mächtig und entfärbt sich langsam zur Tiefe. Bei 1,70 m unter der Oberfläche bildet reiner Hochflutsand den gewachsenen Boden. Hochflutlehm wurde nicht beobachtet.

Im gewachsenen Boden lagen nur wenige römische Scherben. Bauspuren oder Siedlungshorizonte waren nicht vorhanden. In der oberen Schicht von 1 m Dicke lagen zahlreiche römische Scherben, dazwischen jedoch auch frühneuzeitliche Keramik. Diese Schicht stellt also keinen ungestörten römischen Siedlungshorizont dar. Im späten 18.–19. Jahrh. muß hier viel Erde aufgebracht worden sein.

Funde:

Bei den beschriebenen römischen Scherben handelt es sich, wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, um Randstücke von Gefäßen. Da die Keramik keine Siedlungshorizonte datiert, werden nur die wichtigsten Gruppen genannt.

Terra sigillata: Ein Bodenbrst. eines Tellers, Drag. 18/31. Im Zentrum Stempel: OF FL GER. Vgl. Oswald, Potter's Stamps 124 f. Sch.: rotbraun mit feinsten heller Magerung. Ofl. rotbrauner Glanzton. Töpfer Flavus und Germanus von La Graufesenque und Banassac. Zeit: 3. Viertel 1. Jahrh. n. Chr. – Ein Randbrst. einer Schüssel, Drag. 37. Eierstab mit breiten 'Eiern', ohne Zwischenglied, darunter umlaufender Perlstab, ebenfalls Perlstab für senkrechte Bildtrennung, beide unsorg-

fältig, fast eher nur eine gekerbte Leiste. In der Bildzone Rest einer Merkurgestalt, nackt, nach rechts gewendet mit einem Beutel in der linken Hand. Darunter winziger Rest eines Widders. *Eierstab*: Fölzer Taf. 1,36; *Merkur*: Fölzer Taf. 25,31. Sch. rotbraun. Ofl. rotbrauner Glanzton. Zeit: 2. Jahrh. – Ein Wandbrst. einer Schüssel, Drag. 37. Unter dem Eierstab Halbbogen. *Eierstab*: Fölzer Taf. 32,956; *Halbbogen*: vgl. etwa Fölzer Taf. 27,253. Sch.: rotbraun. Ofl. rotbrauner Glanzton. Ostgallisch. Zeit: Ende 2. Jahrh.–1. Hälfte 3. Jahrh. – Randbrst. einer Kragenschüssel, Drag. 38, vgl. Oswald-Pryce, Introduction Taf. 72,8. 2 cm breiter Rand über dem nach unten umbiegenden Kragen. Sch.: ziegelbraun, f. M. Ofl.: orangebrauner Glanzton. Zeit: 1. Hälfte–Mitte 2. Jahrh. – Wandbrst. eines Napfes, Drag. 33. Unterer Wandknick erhalten, darüber außen umlaufende Rillen. Sch.: hellrot-braun. Ofl.: rotbrauner Glanzton. – Rand- und Wandbrst. von zwei gleichartigen Steilrandschüsseln, Drag. 45, vgl. Gose 150. Bei einem Stück außen an der oberen Randkante umlaufende Rille. Über dem Fuß mehrere breite, scharf geschnittene Furchen. Sch.: hellrot-braun. Ofl.: rotbrauner Glanzton, innen feiner Steinchenbelag. Zeit: Ende 2. Jahrh.–1. Hälfte 3. Jahrh. – Randbrst. einer Steilrandschüssel, Drag. 45 und Gose 152. Sch.: hellrot-braun. Ofl.: rotbrauner Glanzton. Zeit: wohl 3. Jahrh. – Rand- und Fußbrst. eines halbkugeligen Napfes, Gose 30. Sch.: hellrotbraun. Ofl.: orangebrauner Glanzton. O. ä. Dm. 13 cm; Fußdm. 6 cm. Zeit: 2. Hälfte 2. Jahrh.–1. Hälfte 3. Jahrh. – Wandbrst. einer Schüssel, Drag. 37. Unter dem Eierstab offenbar hängende Girlandenbögen, die von Säulen getragen werden, dazwischen vermutlich Meertiere. Auf dem Bruchstück über der einen Girlande ein nach links schwimmender Fisch. Der Eierstab zeigt in Relief auf jedem Ei ein kleines Gefäß, das Zwischenglied ist tordiert. Alle Typen sehr unsorgfältig ausgedrückt. Dieser besondere Eierstab ist ein Merkmal des ostgallischen Töpfers Dexter, in dessen Typenrepertoire sich auch für alle anderen Bestandteile Parallelen finden. Auf diesem Brst. sind die Formen jedoch durchweg kleiner als auf den Zeichnungen bei Fölzer. *Eierstab*: Fölzer Taf. 32,947; *Fisch* a. a. O. Taf. 30,704; *Girlanden* etwa Taf. 15,14; *Säulenkapitell* etwa Taf. 32,873. Sch.: Hellrotbraun. Ofl.: rotbrauner Glanzton. Zeit: letztes Drittel 2. Jahrh. bis 1. Hälfte 3. Jahrh.

'Firnwaren': Wandbrst. von weißtonigen Bechern, Niederbieber 32, mit federndem Blättchendekor oder Barbotine. – Zwei Teller mit einwärts gebogenem Rand. Sch.: weiß (Pfeifenton). Ofl.: Gleichmäßig hellroter oder braunroter Überzug.

Glattwandige Waren mit hellem Überzug: Doppelhenkelkrug, Niederbieber 67, Abb. 39,1. Sch.: ziegelrot. Ofl.: weiße E. – Doppelhenkelkrug, Niederbieber 67. Mit wulstiger Randlippe, leicht unterschritten. Sch.: ziegelrot. Ofl.: weiße E. – Mehrhenkeliger Krug, ähnlich Gose 396. Mit Halsreif, senkrechter Bandlippe, gerillt. Sch.: ziegelrot. Ofl.: weiße E. – Vermutlich Doppelhenkelkrug mit gekerbtem Halsring über dem Henkelansatz. Sch.: ziegelrot. Ofl.: weiße E. – Mehrhenkliger Topf mit gerillter Halsscheibe über dem Henkelansatz. Sch.: ziegelrot. Ofl.: weiße E.

Tongrundige glattwandige Ware: Teller mit einwärtsgebogenem Rand (Nachahmung einer in 'Firnware' vorkommenden Form). Sch.: rot.

Tongrundige rauhwandige Waren: 19 verschiedene Ränder von Kochtöpfen, Niederbieber 89, ohne späte Formen. Sch.: bei den meisten sandfarben. Einige Stücke rottonig. Ofl. außen schmutziggrau bis graugelblich. – Randbrst. eines Topfes, Niederbieber 87 Abb. 54,3. – 12 Schüsselränder, Niederbieber 104 (und verwandte), Formen Gose 488, 489, 485. – 3 Teller Niederbieber 111. – 5 Teller Niederbieber 112 a, Abb. 55,18. 19. 20 – ein Teller ähnlich Niederbieber 110 a. – 2 Schüs-

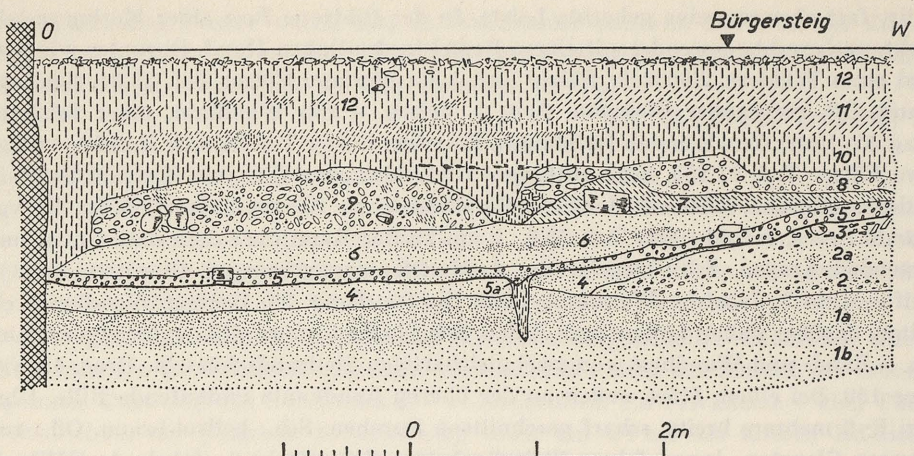


Abb. 23. Xanten (Kr. Moers), Kirchstraße.
 Profil durch die römischen Straßenschichten.
 Maßstab 1 : 60.

seln, ähnlich Niederbieber 103. – 2 Schüsseln mit Steilrand, wie Gose 453. – 5 Schüsseln, wie Gose 489 und Niederbieber Abb. 53,1. – 6 Deckelränder, wie Gose 560, 564 und Niederbieber Abb. 60,6. – Kleines Brst. einer Kanne mit gekniffener Schnauze, ähnlich Niederbieber Abb. 58,1. – 2 Amphorenränder, wulstig, außen spitz. – Ein weithalsiger Amphorenrand mit waagerechter Mitte. – Ein Amphorenhenkel, im Querschnitt rund mit Mittelgrat, kurz und kräftig gebogen (wohl von Ölamphore). Sch.: ocker, m. M. Darauf ein Graffito: MAX.

Die Funde stellen einen Schutthorizont aus der ehemaligen römischen Besiedlung dieser Parzelle dar, der durch das völlige Überwiegen eines frühen Niederbieber-Horizontes gekennzeichnet ist. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,721 a–c.

(Bruckner, Hinz)

Mbl 4304 – Xanten, r 32800 h 24220. In Hangeinschnitten bei Anlage des Fahrradweges neben der B 57 am Fürstenberg südlich von Xanten wurde nur einmal in einer vom Hang herabkommenden Schlucht eine Lage von abgeschwemmten römischen Trümmern – dicke Wasserestrichbrocken, Tuffsteine und Ziegel – berührt.

Mbl 4304 – Xanten, r 31260 h 25400. Das Trümmergrundstück Kernder an der Ecke Kirchstraße–Klever Straße wurde wieder aufgebaut. Bei der Ausschachtung des alten Kellers wurde unter der Kante des Bürgersteiges der Kirchstraße, senkrecht zur Klever Straße, ein Profil noch ungestörter Schichten freigelegt (Abb. 23):

Etwa 1,80–2,00 unter der Bürgersteigkante lag der gewachsene Boden, ein feiner Sand (1 b) mit alter humifizierter Oberfläche (1 a). In der Westecke der Baugrube wölbte sich darüber ein Straßenkörper auf, dessen Scheitel wohl noch unter dem Bürgersteig der Klever Straße zu suchen ist. Er bestand aus grobem Kies mit Tuffbrocken und Grus (2) und einer eingeschlossenen Sandschmitze (2 a). Die Kuppe selbst deckte eine betonierte Bürste aus schräg gestellten Grauwackestücken und Tuffsteinen (3). Sie war in diesem Profil gerade erst angeschnitten und zeigte sich bis zu einem Kellergewölbe in 0,50 m Breite auf der senkrecht dazu stehenden Profelseite. Wahrscheinlich gehört zu dieser Straße I noch ein einplanierter reiner Sand, der nach Osten bis an das Baugrubenende auslief (4). Diesen Sand und den Körper der Straße I deckt nämlich das gleiche feste Ortsteinband.

Aus diesem Band heraus stieß ein Pfahl (5 a) bis in den gewachsenen Boden vor. Feste Bestandteile waren nicht mehr erhalten. Da der Pfahl in dem darüber liegenden Horizont nicht mehr zu erkennen war, gehörte er, vielleicht als seitliche Begrenzung, wohl zur Straße I.

Eine etwa gleichmäßige Schicht aus grobem Kies (5) breitete sich über diesen Schichten aus. Sie folgte dem Gefälle der älteren Schichten und stellt vielleicht eine selbständige Periode der Straße nach einer Ausbesserung dar. Dann wurde jedenfalls die Neigung nach Osten durch eine dickere Planierschicht aus grauem Sand mit rötlichen Schmitzen ausgefüllt (6). Darauf lag eine sehr feste und fast ebene Straßendecke aus sehr kalkreichem Sand (7). Sie wölbte sich über einem wohl als Randstein benutzten Mahlstein aus Basaltlava auf und endete dort. Diese Straße II ist also ein wenig nach Osten gerückt.

Darüber lag noch eine starke Planierschicht aus grobem (8) rotbraunem Kies, der mit Eisen verfrachtet und sehr fest war. Sie endete ebenfalls in Höhe des Mahlsteins. Wahrscheinlich reichte also die Straße III so weit wie II. Es folgt allerdings noch nach einer Mulde eine fast ebenso hohe Schicht aus grobem Kies (9). Sie war jedoch deutlich anders gefärbt und bunter mit Kalk und Sand gemischt. Vielleicht diente sie nur zum Ausgleich des Straßenniveaus III mit der Umgebung. Zwischen 8 und 9 senkte sich eine Mulde ein, die mit dem Humus 10 ausgefüllt war, und noch den benachbarten Kies verfärbte. Das Ostende von 8 ist zur Mulde hin mit Steinen angereichert. Vielleicht war die Mulde ein Straßengraben.

Die darüber liegenden Schichten zeigten keine Straßenlagen mehr. Sie bestanden aus humosem Boden, der mit Schmitzen und dickeren Lagen von Lehm durchsetzt war.

F u n d e :

Da die Baugrube zum weitaus größten Teil einen ehemaligen Keller benutzt, kamen nur wenige Lesescherben zum Vorschein. Sie wurden bis auf eine Scherbe nicht in situ gefunden und gestatten daher nicht, die einzelnen Perioden zeitlich näher festzulegen.

a) Fußbrst. eines Topfes, glatter Boden mit leichtem Quellrand. Sch.: grau, geringe M. Ofl.: mäßig glatt. Der einzige aus dem Profil – aus Schicht 9 – entnommene Fund.

b) Aus größerer Tiefe: helltoniges glattwandiges Wandbrst. eines Kruges. – Kleines Wandbrst. Sch.: ziegelrot, grobe M. Ofl.: blaugrauer Überzug. – Amphorenbrst. mit Ansatz eines rundstabigen Henkels. Sch.: sandfarben – rötlich-ocker.

c) Aus den oberen Schichten, wahrscheinlich Schicht 12: Bodenbrst. eines flachen Tellers. Sch.: sandfarben, mittlere M. Ofl.: außen grau. Wandbrst. eines Topfes mit herzförmigem Randprofil, Niederbieber 89. Der untere Teil des Randes kräftig gebildet, rundlich. Sch.: hell-ocker. Ofl.: Rand außen dunkelgrau. Zeit: Mitte 2.–3. Jahrh.

Verbleib: Landesmuseum. a–b: Fundnr. Xanten 1430; c: Fundnr. Xanten 1430/A.

Mbl 4304 – Xanten, r 31760 h 25000. An der Südseite des Xantener Amtsgerichtes, das in der Marsstraße an die Westhälfte des ehemaligen Marstores angrenzt, entstand 1960 ein größerer Anbau. Durch Vermittlung des Oberamtsrichters Klein-Schmeinck konnten die mit einem Bagger durchgeführten Bauausschachtungen überwacht werden, da hier Bestattungen des Gräberfeldes an der Limesstraße zu erwarten waren. Die Baugrube wies verschiedene moderne Störungen auf, die vor allem für ein großes Sickerbecken und die dahin führenden Leitungen ziemlich tief reichten. An der SO-Seite der Baugrube zeigte sich ein breites Band aus humosen

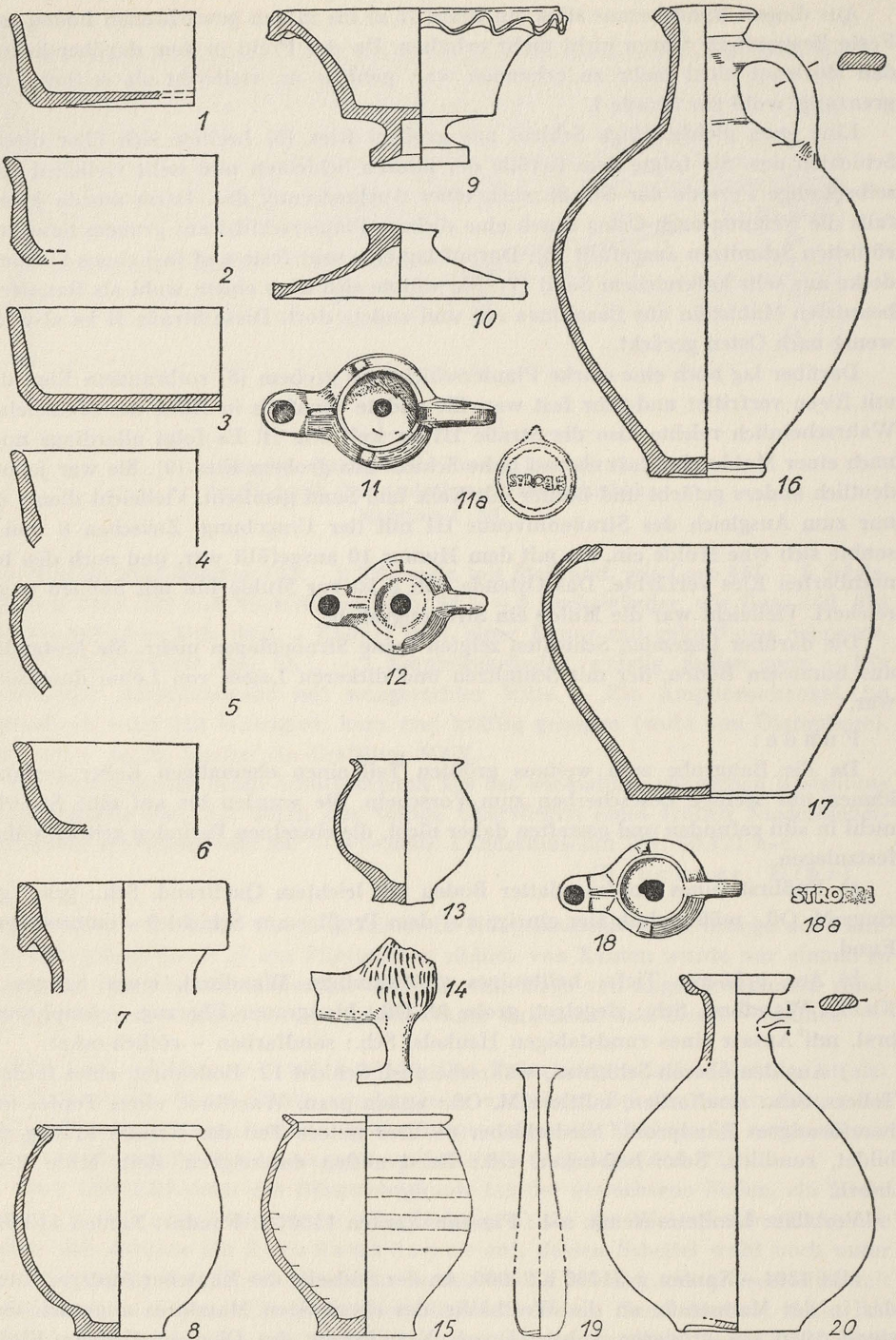


Abb. 24. Xanten (Kr. Moers), Amtsgericht.
 Funde aus dem Brandgräberfeld.
 Maßstab 1 : 3.

Auffüllungen, das nach S noch unter die angrenzende Engelbert-Humperdinck-Straße reichte und bei dem es sich um die Nordgrenze des Stadtgrabens des 14. Jahrh. handelte, der am Marstor ansetzte, und – wie eine buntglasierte niederrheinische Schüssel des 17.–18. Jahrh. in großer Tiefe auswies – nicht vor Beginn der Neuzeit durch Schutt und Humuslagen verfüllt war (*Abb. 26*).

Durch die alten und jungen Störungen waren, wie auch Streufunde (s. u.) bezeugen, schon früh Bestattungen gestört worden. Auch aus den noch erhaltenen Gräbern konnten die Beigaben nicht unbeschädigt oder ohne Verlust geborgen werden, da eine planmäßige Ausgrabung der Baustelle aus mehreren Gründen nicht durchführbar war. Die gut erhaltenen Funde sind in einer Vitrine im Neubau des Amtsgerichtes ausgestellt. Diese Funde haben die Xantener Fundnummern X 1414–1440.

Grab 1: An der Westwand der Baugrube durchschnitten. Dort war eine handbreit starke und nicht ganz ebene Brandschicht zu erkennen, die durch Holzkohle intensiv schwarz verfärbt war, am Boden aber rote Brandspuren erkennen ließ. In der Brandschicht lagen alt zerscherbte Stücke von Glas- und Tongefäßen. Die Brandmulde war etwa 2 m lang und noch bis zu 0,20 m stark. Der Boden der Brandmulde lag jetzt 1,70 m unter der Oberfläche, da der mittelalterliche und spätere Auftrag hier bedeutend ist. Eine Grenze nach oben war im Humus nicht zu ermitteln.

Der Stadtgraben hatte die südliche obere Hälfte der Mulde schräg abgeschnitten. In dem abgebagerten Teil des Grabes sind angeblich keine ganzen Gefäße beobachtet worden. Einige Funde waren hier schon vorher eingesammelt. Der Fundzusammenhang ist im Einzelfall daher nicht gesichert.

a) Terra sigillata-Napf, Drag. 35/36, Gose 39/40. Barbotineblatt auf dem Rand, ohne Stempel. Sch.: ocker. Ofl.: lackroter Glanzton. Zeit: Ende 1. Jahrh.–1. Hälfte 2. Jahrh. – b) Verbrannte Brst. eines Terra sigillata-Tellers, Drag. 18/31. – c) Fußbrst. von drei weiteren Terra sigillata-Gefäßen, Drag. 31/36. – d) Wenige Brst. eines helltonigen Bechers mit Grießbewurf und dunklem Überzug. – e) Wandbrst. eines großen Kruges. Helltonig. Ofl.: innen z. T. rosa. – f) Wenige Brst. wohl von einer Standamphore mit breiter unterschrittener Bandlippe (*Abb. 24,7*). – g) Wandbrst. eines Kruges. Sch.: sandfarben. Ofl.: außen lichtbraun. – h) Randbrst. einer Schüssel, Rand verdickt und leicht einbiegend (*Abb. 24,5*). Sch.: grau. Ofl.: glatt, heller Überzug. – i) Brst. eines Tellers mit steilem, nicht verdicktem Rand (*Abb. 24,3*). Sch.: dunkel. Ofl.: rauhwandig, außen blaßrot. Dm. 14 cm – k) Randbrst. dreier ähnlicher Teller, Rand nach außen abgebogen (*Abb. 24,1.2.4*). – l) Randbrst. eines Tellers. Schwache Rille außen unter dem Rand umlaufend (*Abb. 24,6*). Sch.: grau. Ofl.: rauhwandig. – m) Brst. eines dünnen farblosen Glases, im Brand verzogen (X 1414–1416).

Grab 2: Der Bagger erfaßte zwei Krüge. Im darunter liegenden Kies waren keine Grabspuren erhalten. Das Grab wird ohne besondere Zurichtung flach in einer alten humosen Oberflächenebene gelegen haben.

a) Bodenbrst. eines Kruges. Standring gegen den Fuß abgesetzt, nach innen nur durch eine saubere Rille abgetrennt. Sch.: gelblich weiß. Standring-Dm. 4,7 cm. – b) Bodenbrst. eines Kruges, schlanker als a. Standring ganz herausgehoben. Sch.: gelblich-weiß. – c) Randbrst. eines Napfes, Gose 254. Sch.: weiß. Ofl.: innen rotbraun marmoriert. Zeit: 2. Hälfte 1. Jahrh. – d) Randbrst. eines Tellers, Gose 258. Rand nach außen geschwungen. Sch.: weißlich. Ofl.: innen und auf der Außenseite der Lippe rotbraun bemalt. Zeit: Ende 1. Jahrh.–Anfang 2. Jahrh. – e) Tellerbrst. mit gerillter waagerechter Lippe, Hofheim 94, vgl. auch Gose 482. Zeit: 2. Hälfte 1. Jahrh.

Die Funde wurden nachträglich vom Amtsgehilfen aus dem Baggerauswurf auf-

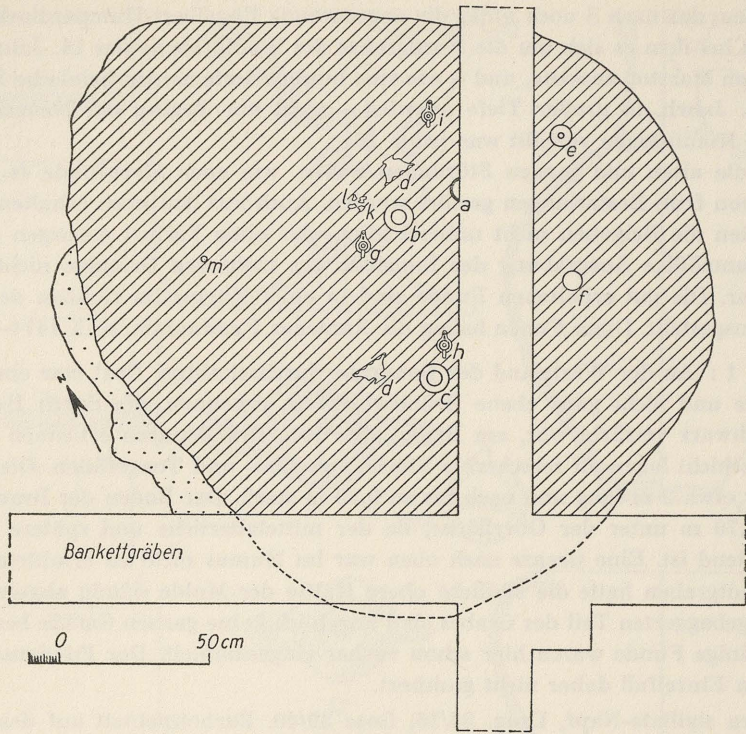


Abb. 25. Xanten (Kr. Moers), Amtsgericht.
Plan des Brandgrabes 3.
Maßstab 1 : 25.

gesammelt, sind daher als geschlossener Fund nicht völlig sicher. Zugehörig vielleicht daher auch ein Henkelkrug als Lesefund.

Grab 3: Das einzige nur gering gestörte Grab. Vielleicht sind einige Kleinfunde in den Fundamentgräben verloren gegangen. Es ließ sich eine abgerundet-rechteckige Brandfläche ergänzen, deren Nordostkante schon etwas abgetragen war (Abb. 25). Die mit tiefschwarzer Branderde angefüllte Mulde war noch 10–15 cm tief. Der gewachsene lehmige Kiesboden darunter und an den Seiten war durch Feuer brandrot gefärbt. Es wird ein Klinengrab, wie vielleicht noch Grab 1, gewesen sein. Brand zeigen auch die Beigaben i und k; die anderen Stücke sind ohne sichere Brandspuren. Der Gefäßboden k schon alt abgeschlagen. Der Leichenbrand lag verstreut zwischen den Beigaben, wohl ohne einen organischen Behälter.

a) Brst. eines Henkelkruges mit Wandknick. Kräftiger Standring. Sch.: hell. Ofl.: glattwandig. – b) Kugeliger Schrägrandbecher (Abb. 24,15). Boden glatt. Sch.: hell. Ofl.: rotbrauner schlieriger Überzug. H. 9,3 cm. – c) Räucherkelch, gedrunen, mit flachem Stengelfuß, auf der Randlippe plastisches Wellenband. Sch.: hell. Ofl.: glattwandig, auf der Innenseite einige aufgeschmolzene Flecken. Dm. 10 cm (X. 2038). – d) Zwei fast identische Räucherkelche (Abb. 24,9), schlanker als c. Sch.: rosa. Ofl.: glattwandig. Dm. 11,5 cm (X. 2944–45). – e) Alt zerbrochener Deckel (Abb. 24,10). Sch.: ockergrau, m. M. Ofl.: rauhwandig. Dm. 11 cm (X. 2940). – f) Alt abgeschlagener Gefäßboden. Sch.: ockerfarben-grau. Dm. 11 cm (X. 2037). – g) Firmalampe, Loeschke Typ 9 (Abb. 24,11), Boden stark abgenutzt, Stempel schlecht lesbar: STRO... (S t r o b i l u s). L. 9,5 cm. Zeit: letztes Drittel 1. Jahrh. – h) Graue Firma-

lampe ohne Stempel (*Abb. 24,12*). L. 7,3 cm (X. 2041). – i) Deckelbruchstücke einer kleinen grauen Firlampe. Sch.: ocker (X. 2039). – k) Im Feuer zerschmolzene Glasreste, wahrscheinlich von einem weitmündigen Schälchen, dünn, entfärbt, der kurze Rand ausbiegend und dann wieder aufgerichtet, auf der Schulter drei umlaufende Rillen. – l) Im Leichenbrand verstreut geschmolzene Glasklumpen, Eisenteile und Bronzereste. Große Scherbe vom Fußteil eines grauen Topfes. Kleines Randstück eines Kruges mit Dreiecksrand. – m) Bronzemünze, so stark korrodiert, daß sie nicht zu bestimmen ist.

Grab 4: Das Grab wurde durch den Bagger angeschnitten, der die Oberteile zweier Krüge zertrümmerte. Die Untersuchung war ohne weiteres Ergebnis, da das Grab schon durch den mittelalterlichen Stadtgraben gestört war.

a) Zerbrochener Boden eines Kruges, mit kleinem, breit eingerissenem Ring, auf der Schulter feine Drehrillen. Sch.: hellgelblich-weiß. Ofl.: glattwandig. Fußdm. 4,6 cm. – b) Zerbrochener Boden eines gleichartigen schlanken Kruges, der Boden ist etwas eingesenkt, der Standring nachlässiger eingerissen. Fußdm. 4,3 cm.

Grab 5: An der Südwand der Baustelle berührte der Bagger noch im Humus der alten Oberfläche ein Grab. Es war weder Steinschutz noch eine Brandzone zu erkennen, die aber vielleicht im Humus abgebaggert wurden.

a) Einhenkelkrug mit Dreieckrand, Hees, glattwandige Ware, Taf. 4,4–5 a. Henkel mit zwei Trennrillen, Standring außen durch eingerissene Rille abgesetzt (*Abb. 24,16*). Sch.: gelb-rosa. Ofl.: mäßig glatt. H. 20 cm. Zeit: 1. Jahrh. (X. 1435). – b) Schultertopf mit einwärts gebogenem abgesetztem Rand (*Abb. 24,17*). Sch.: sandgrau, im Oberteil reduzierend graublau, m. M. Ofl.: mäßig glattwandig. H. 10,5 cm (X. 1435) – c) Becher (*Abb. 24,8*). Sch.: rot, f. M. Ofl.: dunkler Überzug, mäßig glattwandig. H. 9 cm. – d) Schiefes Töpfchen mit einfachem ausbiegendem Rand (*Abb. 24,13*). Ofl.: mäßig glattwandig. H. 6 cm. (X. 1435 c). – e) Deckelbrst. mit einfachem glattem Knopf. Sch.: rot. Ofl.: rauhwandig (X. 1435). – f) Firlampe, Loeschcke Typ 9. Auf der Unterseite im Doppelring der Stempel STROB (ILI), die letzten drei Buchstaben stark beschädigt (*Abb. 24,18*). Sch.: rosa. Ofl.: zinnoberroter Überzug. L. 7,5 cm. Zeit: letztes Drittel 1. Jahrh. (X. 1435 a). – g) Weißtonige Terrakotta, Hälfte des Vorderkörpers eines stehenden Löwen, die Mähne durch Strichgruppen angedeutet (*Abb. 24,14*) (X. 1435 b).

Grab 6: Urnengrab ohne Steinschutz oder im Humus erkennbare Grube, vom Bagger an der Ostwand der Baugrube berührt. Rand und Halsteil der Urne schon alt abgebrochen. Im Gefäß reichlich grober Leichenbrand mit einigen Bronzeresten und dem Balsamar. Neben der Urne kleiner, zerscherbter Krug.

a) Als Urne verwendet: großer Krug, Oberteil abgeschlagen, Boden mit Standring. Sch.: weiß. Ofl.: glattwandig. H. bis zum Hals etwa 30 cm. – b) Einhenkelkrug, Hofheim 51. Boden mit Standring (*Abb. 24,20*). Sch.: rosa. Ofl.: heller Überzug. Zeit: 2. Hälfte 1. Jahrh. (X. 1438). – c) Brst. eines großen Gefäßes (Krug?). Sch.: altrosa, Quarzmagerung. Ofl.: glattwandig. – d) Tropfenförmiges Glasbalsamar (*Abb. 24,19*), entfärbt. H. etwa 10 cm (X. 1437).

Grab 7: Nicht weit von Grab 5 hatte der Bagger einen Krug zerstört. Einzelheiten waren nicht mehr festzustellen.

a) Einhenkelkrug, Hees, glattwandige Ware, Taf. 4,5 b/c. Sch.: helltonig. Ofl.: glattwandig. Zeit: 2. Hälfte 2. Jahrh. (X. 1439).

Lesefunde: Aus dem Baggergut wurden verschiedene Scherben aufgesammelt, die in einigen Fällen vielleicht zu den beobachteten Gräbern gehören. Doch sind schon seit dem Mittelalter durch die Erdarbeiten Gräber zerstört und teilweise

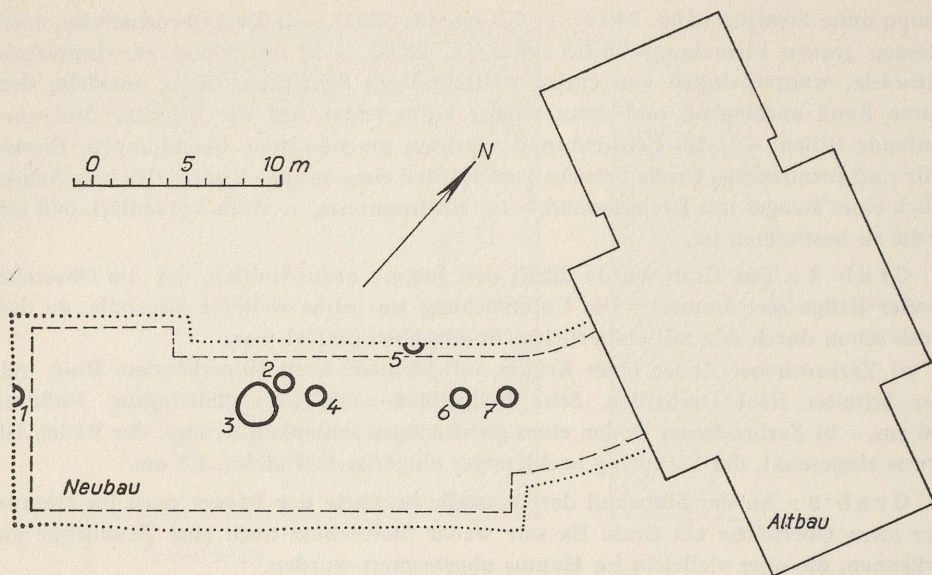


Abb. 26. Xanten (Kr. Moers), Amtsgericht. Gräberplan.
Maßstab 1 : 400.

ausgeräumt, denn es befanden sich auch Scherben und eine römische Münze in der verfüllten und gestörten Erde.

a) Terra sigillata-Napf, Drag. 36, vgl. etwa Gose 39. Mit Barbotineblatt auf dem Rand, sehr stark ergänzt (X. 1415). – b) Randbrst. eines Einhenkelkruges mit Wulstrand, Gose 383. Sch.: hellocker. Of.: glattwandig. Zeit: Ende 2. Jahrh. – c) Mehrere Brst. eines Einhenkelkruges mit gutem Standring, Henkel mit Mittelrille. Sch.: helltonig (X. 2052). – d) Brst. eines kleinen Einhenkelkruges mit Wulstrand, Gose 383. Sch.: gelblich-weiß. Zeit: Ende 2. Jahrh. (X. 2051). – e) Henkelkännchen mit gekniffener Schnauze, Niederbieber 64. Der Fuß schief und überquellend. H. 11,5 cm (X. 2051). – f) Randbrst. eines Tellers mit waagerechter Dreiecklippe, darauf zwei Rillen. – g) Flache Schüssel mit Horizontalrand, Hofheim 91 a, Gose 500. Auf dem Rand zwei Rillen. Sch.: hellgrau m. M. Of.: rauhwandig. Zeit: Ende 1. Jahrh. (X. 1440).

Die Gräber konnten nicht in planmäßiger Grabung geborgen werden, da die erheblichen Deckschichten es nicht gestatteten, während der Bauarbeiten mit der Hand auszuschachten. Sie gehören dem späten 1. und 2. Jahrh. an. Die Gräber 3 und 5 werden durch je eine Strobiluslampe in das letzte Drittel des 1. Jahrh. verwiesen, was auch durch die übrigen Beigaben bestätigt wird¹. Auch Grab 6 ist wegen des erhaltenen Kruges b in diese Zeit zu setzen. Grab 2 könnte der gleichen Zeit angehören, doch sind hier die Fundumstände nicht eindeutig. Grab 1 war gestört und der Befund ist somit nicht gesichert. Die Sigillata würde es in das frühe 2. Jahrh. datieren, die Teller – wenn sie dazu gehören – eher in die 2. Hälfte und den Beginn des 3. Jahrh.² Grab 7 gehört dagegen sicher erst in das späte 2. Jahrh., und auch Grab 4 dürfte nicht mehr in das 1. Jahrh. zu datieren sein, wenn man die etwas nachlässige Behandlung der Krugböden betrachtet.

Daß auch sonst noch Gräber des 2. Jahrh. vorhanden waren, zeigen die Lesefunde.

¹ Zum Typ: S. Loeschcke, Lampen aus Vindonissa (Zürich 1919) 288 f. Abb. 870–883.

² Gose, 447–479.

Da von den sieben Gräbern sicher vier noch vor die Gründung der Colonia Traiana eingestuft werden müssen, wird es sich schon aus diesem Grunde um Gräber des Militärs handeln, denn man kann kaum annehmen, daß die Bewohner der Kernsiedlung ihre Gräber so weit nach Süden vorgeschoben hätten. Außerdem liegen die Gräber in der Nähe einer durch H. v. Petrikovits als Soldatengrab nachgewiesenen Bestattung in der Viktorstraße³. — Verbleib: Schausammlung d. Amtsgerichtes Xanten.

7. An der Engelbert-Humperdinck-Straße wurden im Neubau des Amtsgerichtes Klein-Schmeinck zwei Pfeiler eines A q u ä d u k t e s freigelegt und ein weiterer angeschnitten. Die Pfeiler fluchten auf das Haus am Holzweg, bei dessen Bau Steiner 1905 ein Stück einer Wasserleitung als Kanal entdeckte. Die jetzige Fundstelle liegt bereits so tief am Hang, daß man den Kanal hier auf Pfeiler setzen mußte, um keine Höhe zu verlieren. Die Pfeiler haben einen Abstand von 5 m und sind aus regellosem Kleinmauerwerk und Guß von Grauwacke und Trachyt aufgeführt.

8. Bei Ausschachtungen an der Straßenkreuzung Poststraße–Holzweg zeigten sich in den Profilen keinerlei Verfärbungen. Es ist anzunehmen, daß dieses Gebiet bereits außerhalb der römischen Nekropole liegt. (H i n z)

Zingsheim (Kr. Schleiden). Mbl 5405 – Mechernich, r 46275 h 96540. Etwa 1050 m südwestlich der Kirche von Zingsheim und 1370 m sso der H. 544,2, auf dem 'Weilersberg' bei Bearbeitung eines Ödlandstreifens römische B a u r e s t e angeschnitten. Es sind zwei wallartige Erhöhungen erkennbar, die, in 40 m Abstand voneinander, ost-westlich verlaufen. Die südliche Erhebung von 50 x 70 m Ausdehnung ist durch den Feldweg angeschnitten, die nördliche, mit 50 x 20 m Ausdehnung, reicht in das anschließende Waldstück hinein. Auf den Erhebungen und zwischen ihnen Kalk- und Sandsteinreste, römische Dachziegelbrocken sowie Gesteinstrümmer mit Resten von Inschriften und Ornamenten, die wohl auf ein Matronenheiligtum hinweisen. Eine einst 60 m östlich der nördlichen Erhebung vorhandene Quelle ist inzwischen zugeschüttet worden. (H ü r t e n , T h o l e n)

Fränkische Zeit

Bad Godesberg (Kr. Bonn). Mbl 5308 – Bad Godesberg, r 81810 h 15370. Im Orts- teil Muffendorf wurden nördlich der Straße Lehpütz Nr. 5 auf Parz. 522/2, Flur 6, bei Bauarbeiten 2 R e i h e n g r ä b e r angeschnitten. Die Meldung wird Herrn M. Gross verdankt. H. Fischer nahm den Befund auf.

G r a b 1: Br. 0,50 m; Sohle 0,90 m unter Niveau; bis auf das Kopfbende gestört; vom Skelett nur noch Schädelreste vorhanden. Keine Beigaben. – G r a b 2: 2 m südlich von Grab 1. Br. 0,50 m; Sohle 1,10 m unter Niveau. Das Grab war mit Basaltsteinen umstellt; vom Skelett Unterschenkel und Fußknochen erhalten. Keine Beigaben. – Die Gräber gehören wohl zu einer fränkischen Begräbnisstätte, von der bereits 1934 ein Grab freigelegt worden war (Bonner Jahrb. 139, 1934, 216), das nach Aussage des Grundstückseigentümers, Herrn G. Hoffmann, 3 m nördlich von unserem Grab 1 angetroffen wurde. Es war ebenfalls mit Basaltsteinen umstellt und hatte als Beigabe einen grauen Knickwandtopf. Als Fundstelle ist Lehpütz Nr. 8 angegeben. Nach dem Katasterauszug liegt die Ausschachtung von 1934 noch auf Parz. 522/2 nördlich der Straße Lehpütz, auf Grundstück Nr. 5. Lehpütz und

³ H. v. Petrikovits, Bonner Jahrb. 159, 1959, 126.

Lehnputz sind offenbar dasselbe. Die Grundstücksnummer wird abgeändert worden sein. (Herrnbrodt)

Mbl 3035 – Bonn, r 79580 h 18800. In der Ortschaft Friesdorf, Kirchhofgrabenweg 8, wurde bei Gartenarbeiten ein fränkisches Grab angeschnitten und geborgen. Das Skelett war weitgehend erhalten; angeblich an der rechten Brustseite lag das Fragment eines Armrings aus dünnem Silberblech, in Tierkopfform endend, daran ansetzend die längsgekerbte und mit feinen Querstrichen ziselierte Rippung des Reifens; Blechstärke 0,4 mm; L. 3 cm. In der rechten Beckengegend ein doppelkonischer abgeflachter Spinnwirtel aus Ton; Dm. 2,9 cm.

Nach Angabe des Grundbesitzers wurden 1950 bei Ausschachtung einer Baugrube bereits 4 Skelette gefunden und zerstört. Ein unzerstörtes Plattengrab liegt noch unter der Trennmauer zwischen den Häusern Nr. 8 und Nr. 6. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,796. (Jaensch)

Berg (Kr. Schleiden). Fränkisches Gräberfeld, vgl. Bürvenich (Kr. Düren) S. 582.

Berg-Thuir (Kr. Düren). Mbl 5305 – Zülpich, r 37540 h 16780. In dem bekannten Gräberfeld auf dem 'Breitel' (Bonner Jahrb. 146, 1941, 376) wurde ein mit Bruchsteinen ausgemauertes Reihengrab angepflügt und in seinem Oberteil zerstört. Unter den vermauerten Steinen befinden sich 10 Bruchstücke aus Sandstein, die von 3 oder 4 römischen Altarsteinen stammen. Das Grab, von WSW nach ONO gerichtet, barg nur wenige Reste eines Skelettes. — Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (Gerhards)

Beuel (Kr. Bonn). Bei Ausschachtung des Hauses Königswinterer Straße 227 fand Herr Studienassessor Scholl in 1,5 m Tiefe unter der heutigen Straßenoberfläche Knochen eines menschlichen Skelettes. Nach G. Asmus kann es sich um ein Skelett aus fränkischer Zeit handeln; der Fund kann dann zu dem bekannten fränkischen Gräberfeld Beuel 1 gehören. (Friedenthal)

Bürvenich (Kr. Düren). Mbl 5305 – Zülpich, r 42000 h 11920. Zu den im Bonner Jahrb. 149, 1949, 354 und 159, 1959, 432 unter Berg (Kr. Schleiden) aufgeführten fränkischen Gräbern wurden im nördlich anschließenden Gebiet 5 weitere Steinplattengräber bekannt. Grab 1 wurde bei der Feldbestellung zerstört, Grab 2–4 konnten freigelegt werden. Lediglich Grab 3 wies einen unregelmäßig gebogenen Bronzering von 3,2 cm Dm. und 0,4–0,5 cm Stärke auf. — Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (Gerhards)

Eschweiler (Kr. Euskirchen). Mbl 5406 – Münstereifel, r 52280 h 04590. 300 m nnw der Kirche von Eschweiler und 230 m ssw des TP. 374,9 wurde auf Flur 2, Parz. 68, ein Reihengräberfriedhof angeschnitten. Im Tal zwischen Eschweiler und dem Wachendorfer Berg hebt sich hier ein nach drei Seiten steil abfallender Kalkstock heraus, der beim Bau eines Wochenendhauses an der NO-Seite planiert wurde. Dabei wurden 13 Gräber angeschnitten und zum großen Teil zerstört. Grab 14 fand man 6 m wsw bei Anlage eines Probelloches. Die Gräber waren 0,80 bis 0,90 m unter Niveau in den gewachsenen Kalk eingetieft und zumeist ohne Beigaben.

Grab 1: Br. 1,05 m; an der Ostseite zerstört. Auf der Sohle Reste eines Skelettes, einige Eisennägel und in der Beckengegend Eisenreste.

Grab 2: Br. 0,53 m; an der Ostseite zerstört; fundleer.

Grab 3: Br. 0,9 m; an der Ostseite zerstört. Auf der Grabsohle Skelettreste; fundleer.

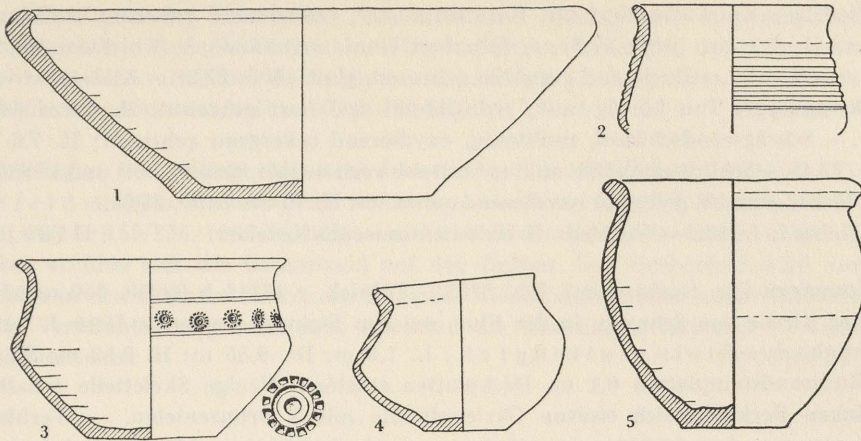


Abb. 27. Kevelaer (Kr. Geldern).
Maßstab 1 : 3.

Grab 4 : Br. 1,15 m; großenteils zerstört. Auf der Grabsohle einige Eisennägel.

Grab 5 : Br. 0,65 m; großenteils durch den Bagger zerstört; fundleer.

Grab 6 : Br. 0,88 m; großenteils zerstört; fundleer.

Grab 7 : Br. 0,62 m; großenteils zerstört. Auf der Sohle Skelettreste; fundleer.

Grab 8 : Br. 0,60 m; nach Osten in das Baugrubenprofil verlaufend. Auf der Sohle Skelett; einige Eisennägel.

Grab 9 : Br. 0,58 m; nach Osten in die Baugrubengrenze verlaufend; auf der Sohle Skelett; fundleer.

Grab 10 : Br. 0,70 m; L. 1,95 m. Gut erhaltenes Skelett; in der Beckengegend ein Eisenrest, wahrscheinlich ein kleines Messer.

Grab 11 : Br. 0,80 m; L. 2,00 m. Nur noch Grabsohle teilweise erhalten; fundleer.

Grab 12 : Br. etwa 0,80 m; L. 2,05 m. Grabsohle noch als Verfärbung erkennbar; fundleer.

Grab 13 : Br. 0,75 m; L. etwa 1,95 m. Grabsohle als Verfärbung erkennbar.

Grab 14 : Br. etwa 0,45 m. Schädelreste; fundleer.

Verbleib: Landesmuseum.

(Hürten, Tholen)

Huchem-Stammeln (Kr. Düren). Zum Fund einer Scherbe vgl. S. 561.

Iversheim (Kr. Euskirchen). Mit der Aufdeckung weiterer 97 Gräber wurde die Ausgrabung des bekannten fränkisch-karolingischen Reihengräberfeldes auf dem Pützberg abgeschlossen (vgl. Bonner Jahrb. 160, 1960, 506). P. Krämer barg die Gräber 147–158 und R. Gruben die Gräber 159–243. — Verbleib: Landesmuseum.

(Herrnbrodt)

Kevelaer (Kr. Geldern). Mbl 4403 – Geldern, r 16800 h 16500. An der Johannesstraße im Garten des Verlegers Bercker wurden bei Anlage eines Badebeckens fränkische Scherben gefunden, die sich zu einigen Gefäßen zusammensetzen ließen. Ob Reste von Bestattungen oder einer Siedlung vorliegen, ließ sich nicht klären.

Niedriger Knickwandtopf mit Rosettenmuster, reduzierend gebrannt, mäßig geglättet; H. 7,2 cm (*Abb. 27,3*). — Scherben eines weitmundigen Knickwandtopfes, Oberwand gerillt, reduzierend graublau gebrannt, glatt (*Abb. 27,2*). — Kleiner schiefer Knickwandtopf, Ton körnig-rauh, reduzierend und hart gebrannt; H. 6 cm (*Abb. 27,4*). — Schrägwandschüssel, rauhtonig, oxydierend ockergrau gebrannt; H. 7,6 cm (*Abb. 27,1*). — Schlichter Wölbwandtopf mit schwach ausgezogenem Fuß und körniger Oberfläche, grau bis gelbgrau oxydierend gebrannt; H. 10 cm (*Abb. 27,5*).
Zeit: 6. bis 7. Jahrh. — Verbleib: Kreisheimatmuseum Kevelaer. (Hinz)

Kommern (Kr. Euskirchen). Mbl 5305 — Zülpich, r 47115 h 09960. 550 m nördlich der Kirche von Schaven, in der Flur 'auf den Steinen', entdeckte Herr J. Bauer ein fränkisches Steinplattengrab: L. 1,8 m; Br. 0,55 m; H. 0,52 m; Stärke der Buntsandsteinplatten 0,1 m. Deckplatten zerstört. Wenige Skeletteile erhalten, im linken Beckenbereich eiserne Gürtelschnalle mit 3 Bronzenieten. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,754 (H. Fischer)

Lamersdorf (Kr. Düren). Mbl 5104 — Düren, r 24470 h 35200. Im Vorfeld des Aufschlusses Inden der Rhein. Braunkohle wurde ein fränkisches Gräberfeld angeschnitten. Bei einer sogleich eingeleiteten Grabung konnten insgesamt 87 Gräber untersucht werden. Es kamen ferner Spuren einer bandkeramischen Siedlung sowie eine römische Wasserleitung zutage. Es ist damit zu rechnen, daß weitere Gräber freigelegt werden müssen. — Die Gesamtveröffentlichung wird nach Abschluß der Grabung erfolgen. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,391–459. (Piepers)

Pütz (Kr. Bergheim). Im Ortsteil Kirchtroisdorf ist unmittelbar östlich der Bahnstraße durch frühere Grabungen ein fränkisches Gräberfeld bekannt (*Bonner Jahrb. 142, 1937, 345 ff.; 155/156, 1955/56, 506 f.*). Im April 1960 mußte bei Erweiterung des Hauses Bläser eine Fläche von 16,0 x 7,5 m untersucht werden. Es wurden insgesamt 8 Gräber angetroffen.

Grab 1: L. 2,45 m; Br. 1,05 m; T. 0,75 m. Geringe Spuren eines Holzsarges: L. 2,0 m; Br. 0,60 m. Skelett als Verfärbung sichtbar. Keine Funde.

Grab 2: L. 1,9 m; Br. 1,5 m; T. 1,6 m. Im Grab weder Holzspuren eines Sarges noch Reste eines Skelettes wahrnehmbar. Auf der Grabsohle krümelige Eisenreste.

Grab 3: L. 2,4 m; Br. 1,5 m; T. 1,6 m. Sargumrisse in 1,5 m Tiefe erkennbar. L. des Sarges 1,9 m; Br. 0,75 m. Skelett schlecht erhalten. Beigaben: Eisenrest einer Riemenschnalle, Eisenmesser.

Grab 4: Nur NO-Ecke erhalten. Keine Funde.

Grab 5: L. 2,6 m; Br. 1,15 m; T. 1,4 m. N-Seite des Grabes durch schachtartige, runde Grube gestört. L. des Holzsarges 2,1 m; Br. am Kopfende 0,65 m; am Fußende 0,55 m. Vom Skelett nur geringe Spuren erhalten. Auf der Grabsohle Fragment einer Eisenschnalle.

Grab 6: L. 2,25 m; Br. 0,65 m; T. 1,3 m. L. des Holzsarges 1,85 m; Br. 0,45 m. Auf der Grabsohle Rest einer Eisenschnalle.

Grab 7: L. 1,95 m; Br. 1,15 m; T. 1,2 m. L. des Holzsarges 1,65 m; Br. 0,85 m. Vom Skelett nur schwache Spuren auszumachen. Zu beiden Seiten des Kopfes dünne Bronzedrahtreste von Ohrringen.

Grab 8: L. 2,35 m; Br. 1,0 m; T. 1,45 m. Nördliche Langseite bis dicht über Grabsohle durch Baugrube abgegraben. Bestattung in Holzarg, dessen Längsbretter

über die Flucht der Stirnbretter hinausreichten. Vom Skelett nur schattenhafte Spuren sichtbar. Auf der Grabsohle völlig oxydierter Eisenrest, der nicht geborgen werden konnte; vermutlich ovale Riemenschnalle mit einem gr. Dm. von 2,5 cm. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,564–60,569. (Piepers)

Rödingen (Kr. Jülich). Mit dem fortschreitenden Kiesabbau mußte das Gräberfeld auf dem 'Hundsbüchel' weiter untersucht werden (vgl. Bonner Jahrb. 151, 1951, 206 f.; 155/156, 1955/56, 509). Anschließend an die bereits früher untersuchten Gräber erhöhte sich die Gesamtzahl auf 640 Gräber. Das Gräberfeld wird voraussichtlich in den nächsten Jahren im Zuge des Kiesabbaues weiter untersucht werden. — Die Veröffentlichung wird nach Abschluß der Grabungen erfolgen. — Verbleib: Landesmuseum. (Piepers)

Mittelalter und Neuzeit

Bedburg (Kr. Bergheim). Über die Ausgrabung der Burg Garsdorf s. S. 433 ff.

Bergheim (Kr. Bergheim). Mbl 5005 – Bergheim (Erf), r 43840 h 46660. Im Ortsteil Zieverich auf Flur 3, Flurstück 376, wurden bei Schachtarbeiten zwei mittelalterliche Brunnen angeschnitten, die cand. phil. Siewert aus Glesch meldete. Die Bauweise konnte im unteren Bereich weitgehend geklärt werden.

Die Schäfte beider Brunnen bestanden aus hohlen Eichenstämmen. Zu ihrem Einbau wurden durch den anstehenden Lehm bis auf den kiesigen Sand rundliche Gruben mit mehr oder weniger steil einfallenden Wänden gegraben, die mit lehmiger humoser Erde verfüllt wurden. In beiden Fällen waren die ausgehöhlten Stämme einigermaßen erhalten. Das Holz des Stammes von Brunnen 1 war 6–9 cm, das von Brunnen 2 etwa 8–11 cm stark. Die Wandung der Hölzer läuft am Ende spitz zu – vermutlich, um die Schäfte in die Brunnensohle eindrücken zu können (Abb. 28). Eine Naht, die auf eine Spaltung der Stämme vor dem Aushöhlen hinweisen könnte, war in den erhaltenen Teilen nicht auszumachen. Benachbarte Braunkohleaufschlüsse haben das Wasser so tief absinken lassen, daß beide Brunnen kein Wasser mehr führten. Ihre Füllung bestand aus einem dunkelgrauen, leelligen Schlamm, aus dem folgende Funde geborgen wurden:

Brunnen 1: 3 Henkelkrüge (Siegburger- oder geriefte Ware), klingend hart gebrannt, Oberfläche durch die vortretende körnige, quarzige Magerung rau, Ton im Bruch grau bis graubraun, Gefäßhaut grau bis graubraun. H. 19,3 cm; 21,6 cm; 19,7 cm (Abb. 29,1.2.6).

Randscherbe eines weitmundigen Gefäßes mit schwach gekehlter, außen schräg abgestrichener Lippe aus grau bis graublauem hart gebranntem, körnig gemagertem Ton; Oberfläche außen und innen dunkelgrau bis graublau (Abb. 29,7). – Randscherbe eines großen Kugeltopfes mit zwei umlaufenden Drehrillen auf der Schulter, Ton im Bruch schieferartig geschichtet, körnig gemagert, graublau bis graubraun und hart gebrannt. Oberfläche durch hervortretende Magerung rau. Außen und innen graublau (Abb. 29,11). – Randscherbe eines Kugeltopfes, im Bruch teils grau, teils braun, körnig gemagert, hart gebrannt; Oberfläche schwärzlich graublau (Abb. 29,10). – Randscherbe eines dünnwandigen Kugeltopfes, im Bruch graublau, körnig gemagert, hart gebrannt, mit rauher, außen fast schwarzer, innen graublauer Oberfläche (Abb. 29,9). – Kleine Randscherbe eines Gefäßes blaugrauer Ware, Ton im Bruch schieferartig geschichtet, hell graublau, hart gebrannt; Oberfläche außen

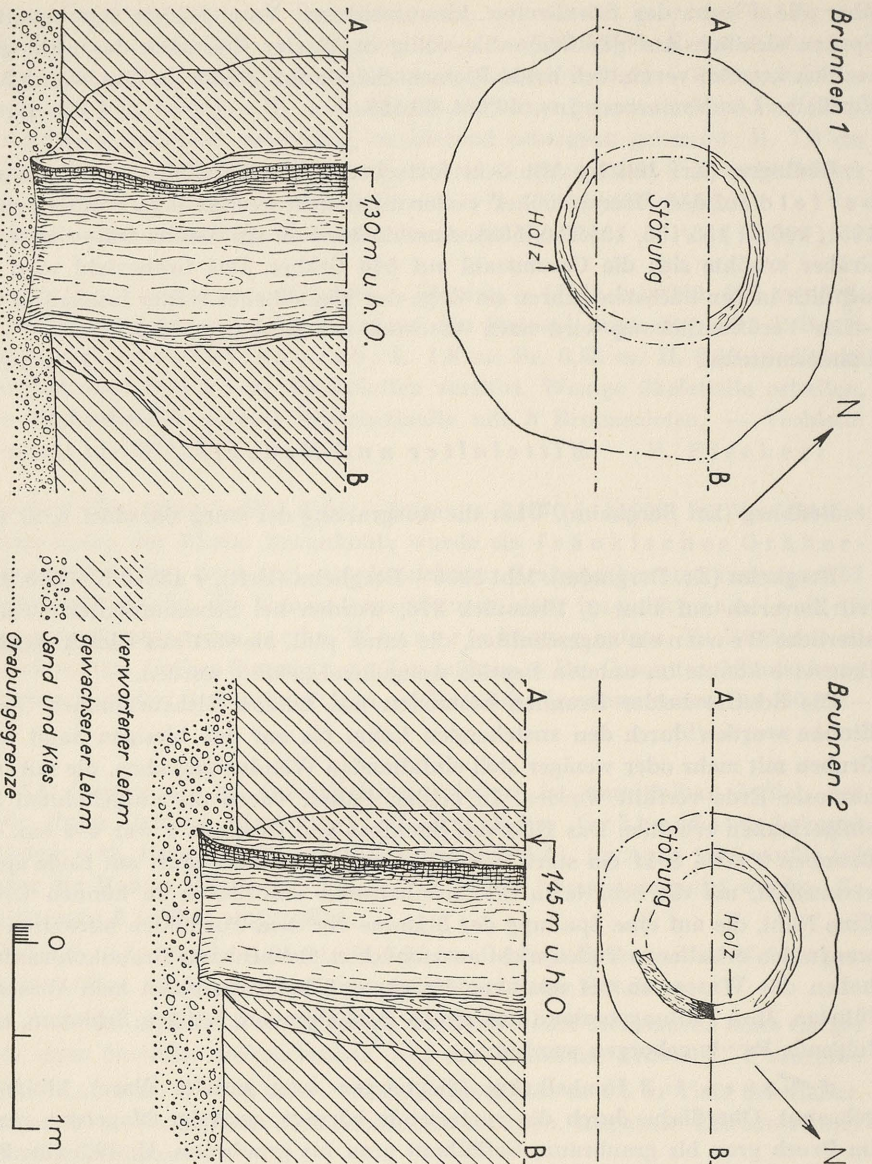


Abb. 28. Bergheim, Ortsteil Zieverich (Kr. Bergheim).
Mittelalterliche Brunnenschächte.

und innen graublau (Abb. 29,8). – Kleine Wandscherbe der Pingsdorfer Keramik mit Drehriefen.

Brunnen 2: Mehrere Wandscherben eines blaugrauen Kugeltopfes; Bruch graublau, körnig gemagert, mäßig hart gebrannt, dünnwandig. Oberfläche außen und innen blaugrau. – Einschneidiges Eisenmesser mit 3 mm weitem Loch im Heft; Klinge beidseitig mit eingekerbten Strich- und Rautenmustern verziert; L. 15,6 cm (Abb. 29,5). – Spitz ausgeschmiedete Krampe mit großem Ohr; L. 7,7 cm (Abb. 29,4). Winkelförmig gebogenes Tür- oder Fenstergehänge aus Eisen (Abb. 29,3). — Verbleib: Privatbesitz. (Piepers)

Brühl (Landkr. Köln). In der Kath. Pfarrkirche St. Margaretha bei Ausschachtung für den erweiterten Sakristeineubau etwa 2,50 m vom westlichen Chortheil

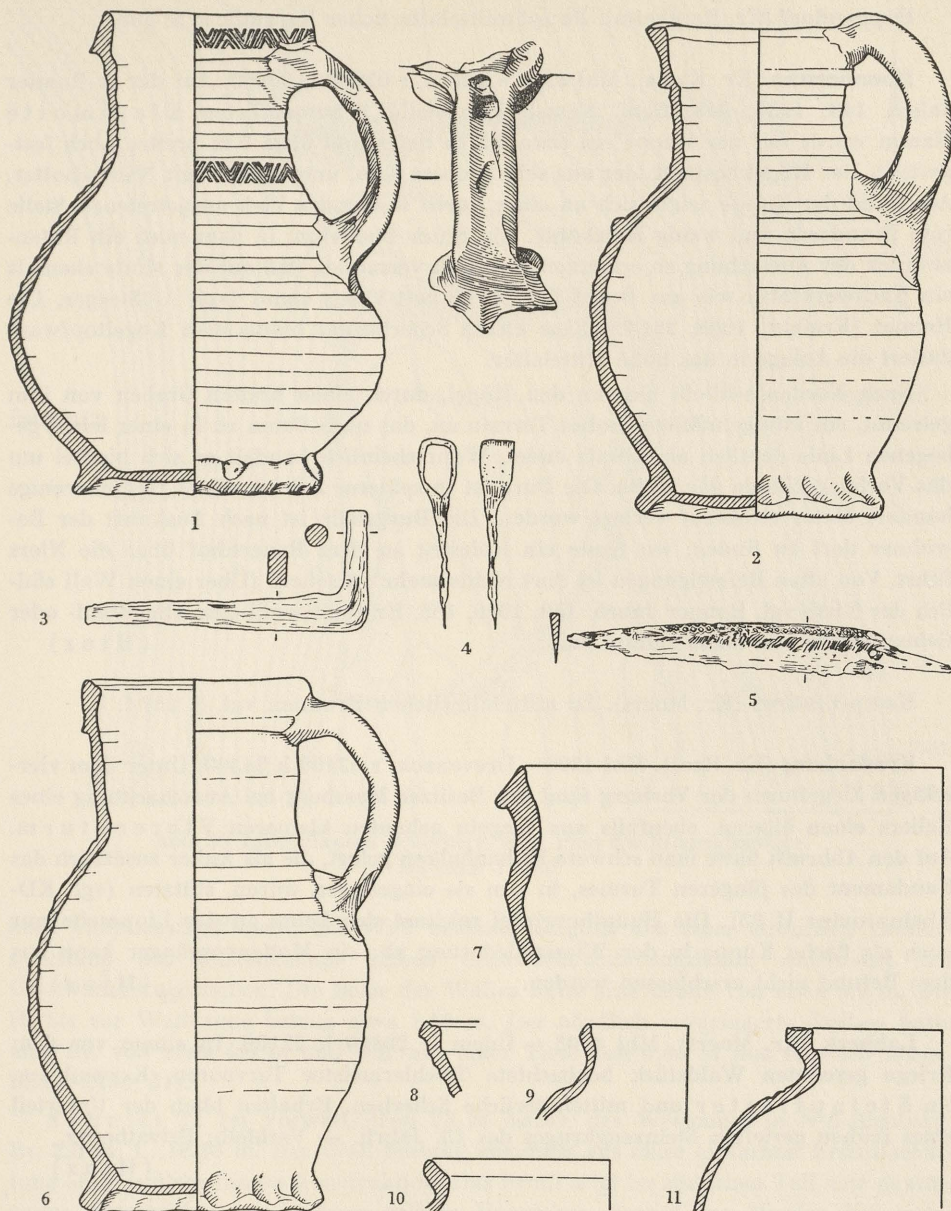


Abb. 29. Bergheim, Ortsteil Zieverich (Kr. Bergheim).
 Funde aus den Brunnen.
 Maßstab 1 : 3.

entfernt in 1,80 m Tiefe eine Anhäufung von Scherben aus der spätmittelalterlichen Brühler Töpferei. In 3,50 m Entfernung vom nördlichen Chortheil der Kirche, in einem Kanalgraben in 0,25 m Tiefe, eine etwa 4–5 m lange, horizontal verlaufende Brandschicht.
 (Waffenschmidt)

Dinslaken (Kr. Dinslaken). Zu Pingsdorfer und hochmittelalterlichen Scherben vgl. S. 556.

Heppendorf (Kr. Bergheim). Zu spätmittelalterlicher Keramik s. S. 560.

Hommersum (Kr. Kleve). Mbl 4202 – Kleve, r 02200 h 30900. Auf der in Bonner Jahrb. 140, 1937, 349, Gem. Kessel, Fundstelle 1 aufgeführten *Kleinmotte Hamm* wurde auf der Kuppe ein etwa 0,3 m tiefes und über 1 m breites Loch festgestellt. Der Hügel bestand hier aus sehr grobem Kies, untermischt mit Niersschotter. Am Rand der Kuppe zeigte sich an einer durch weidendes Vieh ausgetretenen Stelle rote Branderde und wenig Holzkohle. Ein Stück Staklehm, in dem noch ein Rutenabdruck der Ausfachung zu erkennen war, läßt vermuten, daß auf der Motte ehemals ein Fachwerkurm wie am Brühl bei St. Hubert-Vösch stand (vgl. A. Steeger, Die Heimat [Krefeld] 1938, 261 f.). Eine kleine Scherbe der blaugrauen Kugeltopfware datiert die Anlage in das hohe Mittelalter.

Nach Norden schließt sich an den Hügel, durch einen breiten Graben von ihm getrennt, ein unregelmäßiges hohes Terrain an, das nach Osten zu in einer leicht gebogenen Linie deutlich als Absatz endet. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um das Vorburggelände der Motte. Die Burg ist in späterer Zeit als Haus Hamm wenige hundert Meter stromauf verlegt worden. Die Burgstelle ist nach Auskunft der Bewohner dort zu finden, wo heute ein Holzsteg an dem Bauernhof über die Niers führt. Von alten Befestigungen ist dort nichts mehr zu sehen. (Über einen Wall südlich der Niers vgl. Bonner Jahrb. 150, 1950, 165. Er stellt wohl eine alte Wald- oder Gehegegrenze von Haus Hamm dar). (Hinz)

Kamp-Lintfort (Kr. Moers). Zu mittelalterlichen Brunnen vgl. S. 237 f.

Krudenburg (Kr. Rees). Mbl 4306 – Drevenack, r 52400 h 24300. Unter dem vier-eckigen Ziegelturm der Vorburg fand der Besitzer Massberg bei Ausschachtung eines Kellers einen älteren, ebenfalls aus Ziegeln gebauten kleineren *Viereckurm*. Auf den Abbruch hatte man schwere Eichenbalken gelegt, die als Anker zusätzlich das Fundament des jüngeren Turmes, in den sie eingelassen waren, stützten (vgl. KD-Rheinprovinz II 83). Die Hauptburginsel zeichnet sich heute an der Lippeseite nur noch als flache Kuppe in der Wiesenniederung ab; ein Mottenvorgänger kann aus dem Befund nicht erschlossen werden. (Hinz)

Labbeck (Kr. Moers). Mbl 4303 – Üdem, r 20800 h 22100. In einem vor dem Kriege gerodeten Waldstück beobachtete Tischlermeister Tervooren, Kervenheim, ein *Steinpflaster* und mittelalterliche Scherben. Erhalten blieb der Unterteil eines frühen geriefen Steinzeugkruges des 13. Jahrh. — Verbleib: Privatbesitz. (Hinz)

Lieberhausen (Oberberg. Kr.). Mbl 4911 – Gummersbach, r 04150 h 57400. Im Zuge der Erforschung der Bergischen Ringwälle wurde eine Voruntersuchung in der bekannten *Ringwallanlage* an der Aggertalsperre vorgenommen (vgl. R. v. Uslar, Romerike Berge 2, 1951, 150 f; A. Marschall, K. J. Narr, R. v. Uslar, Die vor-u. frühgeschichtliche Besiedlung d. Bergischen Landes [Neustadt 1954] 108. – Vermessungsplan in Bonner Jahrb. 160, 1960, 512). Die Untersuchungen, an denen Grabungsmeister R. Gruben beteiligt war, umfaßten je einen Schnitt im Schildwall des Ringes (Schnitt 1) und im nördlich vorgelagerten Wall (Schnitt 2) sowie die Freilegung eines Brunnens innerhalb des Ringes (*Abb. 30*).

Schnitt 1: Im Schildwall, etwa 15 m nördlich der NW-Ecke der Anlage, in N-S-Richtung. Br. 2,0 m; L. 18,17 m. In den Profilen zeigten sich weder eine Mauer

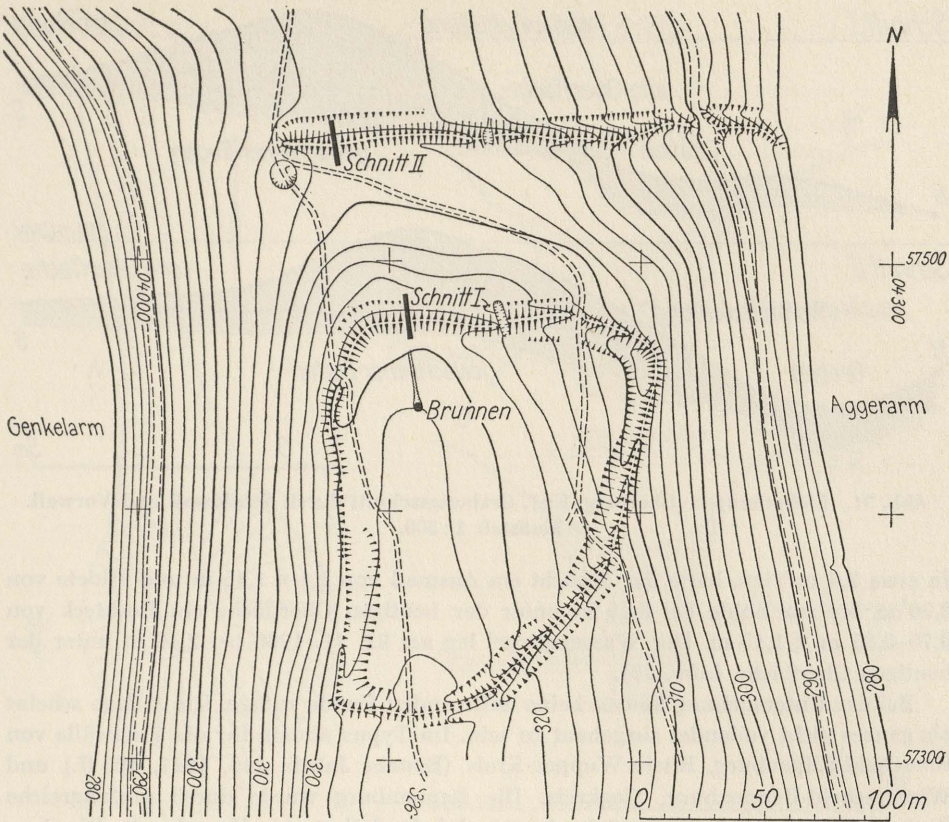


Abb. 30. Lieberhausen (Oberberg. Kr.), Plan der Ringwallanlage.
Maßstab 1 : 300.

noch Holzkonstruktionen, der Wall bestand lediglich aus einer einfachen Erdaufschüttung aus anstehendem gelben Grauwackewitterungslehm, durchsetzt mit Grauwackebruchsteinen. Die Basis des Walles hatte eine Breite von etwa 9,0 m. Die H. bis zur Wallkrone betrug etwa 1,50 m. Der nördlich vorgelagerte Graben hatte eine Br. von etwa 4,0 m und war mit einer Tiefe von 0,45 m nur schwach ausgebildet (Abb. 31).

Schnitt 2: Im Vorwall, etwa 23 m östlich des Westendes in N-S-Richtung. Br. 2,0 m; L. 18,36 m. Der Wall bestand ebenfalls aus einer einfachen Erdaufschüttung ohne jegliche innere Konstruktion. Das Profil zeigt im südlichen Teil eine dammartige Aufschüttung aus reinem gelbem Hanglehm, darauf von Norden her angeschüttet eine stark eisenschüssige Grauwackebruchsteinschicht, die aus dem nördlich vorgelagerten Graben stammt. Die Basis des Walles war etwa 8,50 m bis 9,0 m breit, die H. betrug etwa 1,73 m. Der an der Nordseite gelegene Graben hatte eine Br. von etwa 6,0 m und eine T. von etwa 1,9 m (Abb. 31).

Brunnen: Im Bering wurde am Ende eines älteren Schürfgrabens in einer runden Vertiefung ein Brunnen aufgedeckt, der nach Aussagen älterer Leute bei früheren Ausgrabungen schon einmal freigelegt worden war. Die Füllung des Brun- nens bestand aus dunkelgrauen humosen Schichten, durchsetzt mit modernem Schutt. In etwa 1,5 m Tiefe bestand der Brunnen aus einem rechteckig in den gewachsenen Grauwackefels geschlagenen Schacht, dessen Ränder schon stark ausgewittert waren.

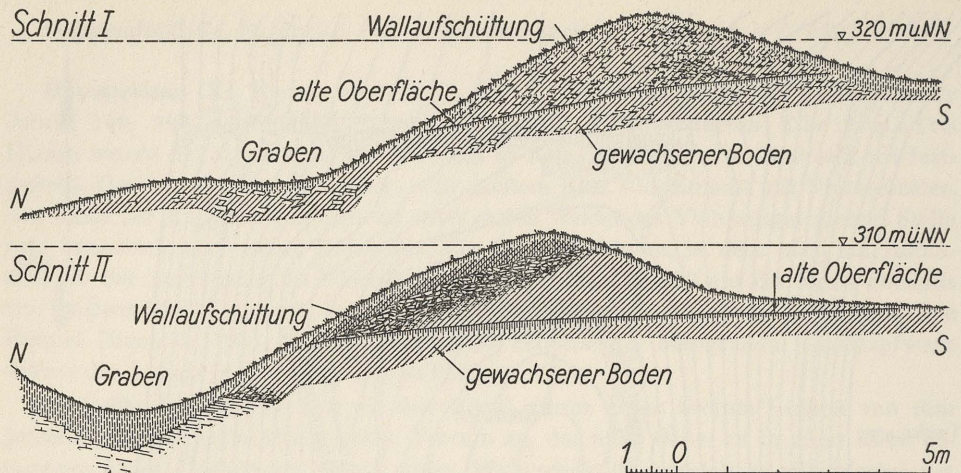


Abb. 31. Lieberhausen (Oberberg. Kr.), Grabungsschnitt durch Schildwall und Vorwall.
Maßstab 1 : 300.

In etwa 2,4 m Tiefe hatte der Schacht ein Ausmaß von 1,1 x 1,45 m und bildete von 2,90 m bis zur Sohle bei 3,45 m unter der heutigen Oberfläche ein Rechteck von 0,70–0,85 m x 1,45 m. Der Wasserspiegel lag am 22. 11. 1960 bei 2,40 m unter der heutigen Oberfläche (Abb. 32).

Bei der Untersuchung kamen keine datierenden Funde zutage. Die Anlage scheint als ganzes nicht vollendet ausgebaut zu sein. Im Typus ähneln ihr die Ringwälle von Burscheid-Eifgenburg, Rhein-Wupper-Kreis (Bonner Jahrb. 146, 1941, 403 ff.) und Winterscheid-Rennenburg, Siegkreis. Die Rennenburg wurde durch umfangreiche Grabungen aufgeschlossen und in das 10. Jahrh. datiert. (A. Herrnbrod, Die Ausgrabung des frühmittelalterlichen Ringwalles Rennenburg auf dem Pennenberg, Bonner Jahrb. 160, 1960, 263 ff.) (Tholen)

Miel (Kr. Bonn). Mbl 5307 – Rheinbach, r 64520 h 15320. Die Motte 'Fließhof' ('der Hof mit fließenden Quellen') liegt annähernd im Scheitelpunkt des rechten Winkels, in dem die Bundesstraße 56 unmittelbar westlich Miel verläuft. Die Linienführung der Straße scheint durch das Vorhandensein der Anlage bestimmt worden zu sein. Vor- und Hauptburg heben sich deutlich vom umgebenden Niveau der Niederung ab und sind von breiten Wassergräben umgeben, die von am Ort entspringenden Quellen gespeist werden. Der zugeschüttete Graben zwischen Haupt- und Vorburg zeichnet sich im Bewuchs der jetzt dort vorhandenen Erdbrücke und in ihrer leichten Einsenkung noch ab.

Bei einer Ausschachtung wurde in einer Länge von etwa 4 m in 0,80 m Tiefe die Stücker eines N-S verlaufenden, 0,40 m breiten Fundamentes freigelegt. Im Aushub der Ausschachtung lagen Scherben der späten blaugrauen und der frühen hart gebrannten, geriefelten Ware, die wohl der Zeit um 1300 angehören dürften. Nach Angabe des Grundstückseigentümers, Herrn Griesinger-Miel, stammt diese Keramik aus einer sich unmittelbar unter dem heutigen Humus in der Aufschüttung der Vorburg abzeichnenden etwa 0,20 m starken dunklen Schicht. Sie dürfte aus der Zeit stammen, in der die Anlage aufgelassen wurde.

Blaugraue Ware: Randscherbe eines grauen Vorratsgefäßes mit Kragenrand; Mdm. 15 cm. – Randscherbe einer Schüssel mit keulenartig verdicktem, nach außen schräg gestrichenem Rand, umlaufenden kräftigen Rillen und Winkelband; Ober-

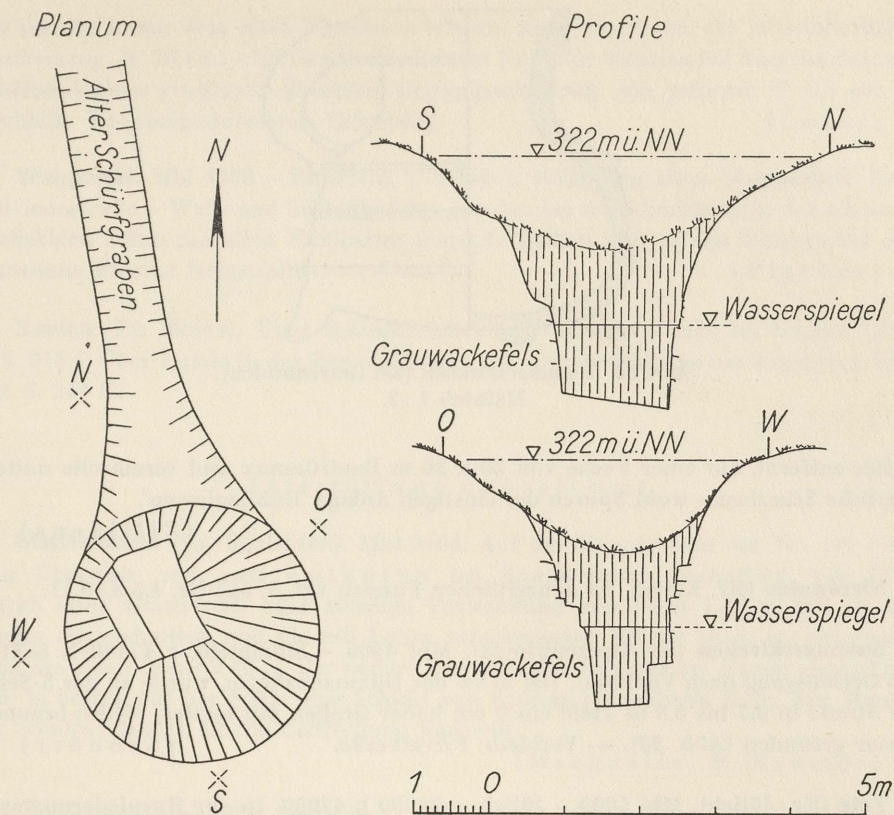


Abb. 32. Lieberhausen (Oberberg. Kr.), Planum und Schnitte durch den Brunnen.
Maßstab 1 : 100.

fläche blaugrau; Mdm. 15 cm. – Hellgraue Randscherbe eines Kugeltopfes mit kräftiger innerer Randkehle; Mdm. 13,6 m. – Blaugraue Wandscherbe mit leicht unterschrittener Pyramidenleiste.

Geriefte Ware: Oberteil eines Henkelkruges mit Kragenrand; eingestempeltes feines Rautenmuster, Oberfläche olivgrau; Mdm. 7,6 cm. — Verbleib: Landesmuseum Inv. 60,752. (Herrnbrödt)

Moers. Mbl 4505 – Moers, r 43550 h 01900. Nördlich des Schlosses wurde bei Baggerarbeiten ein frühneuzeitlicher Holzkanal angeschnitten: kastenartige Leitung von etwa 0,5 m Dm. aus dicken Eichenplanken. Die langen Seitenbohlen durch querliegende, einfach eingefalzte und mit Eisennägeln verbundene Planken abgedeckt. In der Baugrube befanden sich im Hangenden keine sicher datierenden Scherben; über der Leitung lag bis zu 3 m hoch Schutt, der in seinem unteren Teil noch Backsteine jüngerer Form führte. Wahrscheinlich ist der Kanal im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen zum letzten barocken Ausbau der Burg angelegt worden. Er diente wohl als Vorfluter für den Wassergraben an der Burg, dessen Verbindung nach außen durch die Aufschüttung unterbrochen war. — Verbleib: Grafschafter Museum Moers. (Hinz)

Neukirchen (Kr. Grevenbroich). Mbl 4806 – Neuß, r 48380 h 68600. Nordöstlich von Speck und hart nordwestlich von Rüblinghoven, etwa 40 m vom Ufer des Gill-

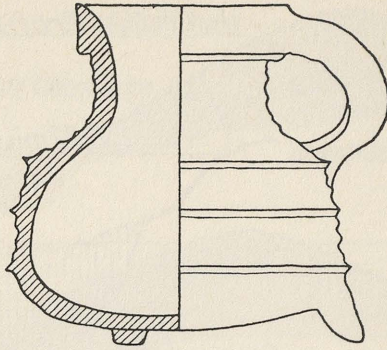


Abb. 33. Rommerskirchen (Kr. Grevenbroich).
Maßstab 1 : 2.

baches entfernt, auf einer Fläche von 30 x 30 m Bauwürmer und vereinzelte mittelalterliche Scherben – wohl Spuren der einstigen Anlage 'Rüblinghoven'.

(Zillikens)

Nierswalde (Kr. Kleve). Zu neuzeitlichen Funden vgl. S. 547 Nr. 4.5.8.10.11.

Rommerskirchen (Kr. Grevenbroich). Mbl 4905 – Stommeln, r 47480 h 55310. Am Ortsausgang nach Vanikum, 160 m sw des Düxmannshofes, wurde an der S-Seite der Straße in 0,7 bis 0,8 m Tiefe ein 9 cm hoher Grapen mit matter, rötlich-brauner Glasur gefunden (Abb. 33). — Verbleib: Privatbesitz. (Schnorrr)

Tetz (Kr. Jülich). Mbl 5003 – Jülich, r 22030 h 47050. In der Rurniederung ssw Tetz liegt ein ringförmiges Erdwerk, das von einem auf der Innenseite wallartig überhöhten Kreisgraben umgeben ist. Der flache Innenraum liegt in einer Ebene mit dem umgebenden Gelände. Das Areal innerhalb des Grabens hat einen Dm. von etwa 30 m. Eine Vertiefung im Wall rührt von einem Erdbunker des letzten Krieges her. Datierende Keramik liegt nicht vor. (Piepers)

Wahlen (Kr. Schleiden). Mbl 5505 – Blankenheim r 59500 h 95050. Im Talgrund etwa 440 m nördlich Wahlen und etwa 150 m westlich der Straße wurde bei Erdarbeiten eine alte Wasserleitung des Klosters Steinfeld angeschnitten. Die Leitung – ein gemauerter unterirdischer Gang – war den Anwohnern vorher bekannt. Der Gang ist breiter als die römische Eifelwasserleitung und nicht wasserdicht gemauert; lichte Weite 0,80–1,10 m, Wangenhöhe über 0,85 m. Den Boden bildet eine zähe Schicht von 'Höhlenlehm', darunter eine helle, poröse Sinterschicht. Die begehbare Strecke war etwa 50 m lang.

Der bequem, wenn auch in gebückter Haltung, begehbare Gang war kein Kanal in gewöhnlichem Sinne, sondern ein Schutzgang für die einst auf seiner Sohle verlegten Rohrleitungen. Diese bestanden aus Blei und seien 'vor vielen Jahren' z. T. mit Pferden herausgezogen worden; d. h. die Anlage ist bei Metallsuche wohl erst nach dem letzten Krieg ausgeplündert worden.

Es handelt sich offensichtlich um eine neuzeitliche Druckleitung, die von dem südlich Wahlen liegenden Quellgebiet das Kloster Steinfeld mit Wasser versorgte.

(Haberey)

Waldenrath (Kr. Geilenkirchen-Heinsberg). In Straeten, bei Ausschachtungsarbei-

ten für das hinter dem alten Pfarrhaus erbaute neue Pfarrhaus, ein mittelalterlicher Henkelkrug; H. 16 cm. – Im Garten des Hauses Nr. 83 in Straeten bei Ausschachtungsarbeiten kleiner graubraun glasierter Doppelhenkelkrug, roh geformt; H. 6,5 cm. — Verbleib: Kreisheimatmuseum Heinsberg. (L e n t z)

Wuppertal. Mbl 4708 – Elberfeld, r 80110 h 80730. Im alten Wupperbett, Ecke Calvinenstraße – Wall- und Schloßbleiche, wurden bei Ausschachtung in der schwarz-schlickigen Sohle des alten Flußbettes liegende Balken und in den Untergrund eingerammte Pfosten festgestellt. (F i s c h e r)

Xanten (Kr. Moers). Über spätmittelalterliche Scherbenfunde im Garten Otten s. S. 245 f. Über Funde in der Bommelstraße, am Amtsgericht und am Erprather Weg vgl. S. 247 ff.

Zeitstellung unbestimmt

Blankenheim (Kr. Schleiden). Mbl 5404. Auf der Hauptstraße vor Nr. 147 wurden Überreste von zwei Kalköfen bei Kanalarbeiten beobachtet. Die Öfen waren ohne Mauerwerk oder sonstige Verwendung von Stein 1,40 m tief in den Boden eingeschnitten und die mit Lehm verschmierten Wände stark rot verziegelt. Dm. des einen Ofens 2,40 m, der andere war offensichtlich nur am Rande angeschnitten; in beiden auf der Sohle eine Schicht von weißem gebranntem Kalk. Aus Mangel an Scherbenfunden ist die Zeitstellung ungewiß.

(M i c h a e l i s, P. K r ä m e r)

Harzheim-Weyer (Kr. Schleiden). Mbl 5406 – Münstereifel, r 47550 h 00600. Auf dem Westrand des hier unter Pflugkultur stehenden Teiles des Hermesberges wurden bei Begehung des bekannten Grabhügelfeldes (Bonner Jahrb. 160, 1960, 523 f.) Reste einer Befestigung festgestellt: Doppelabschnittswall, der, von NW nach SO quer über den Höhenrücken des Hermesberges laufend, einen Sporn abteilt. Erhaltene Längen 20 und 30 m, Wallenden anscheinend durch Beackerung abgetragen; Basisbreite zwischen 3 und 4 m, durchschnittliche H. um 1 m. Die Anlage läßt sich vielleicht mit einer steilen Stufe, die isohypsen-parallel weiter östlich am N-Hang des Berges läuft, in Verbindung bringen. Diese Stufe läßt sich kaum als natürliche Bodenabschwemmung an Waldrändern (Waldterrassen) erklären; sie ist auch auf der O-Seite der Zunge sowie auf der S-Seite erkennbar. Größere Steinblöcke in scheinbar unregelmäßiger Lage im Verlauf der Stufe lassen den Verdacht einer Steinwallanlage aufkommen. Demnach wäre denkbar, daß die Doppelabschnittswälle am W-Kopf Teile einer größeren Wallanlage sind, die den ganzen Hermesberg umzog.

(C ü p p e r s)

Hüchelhoven (Kr. Bergheim). Nach einer Notiz im Staatsarchiv Düsseldorf (Urkunden Kloster Bethlehem Nr. 1) wurden im Jahre 1669 im 'Neuenhovischen Acker' bei Glessen zwei Sarkophage (steinerne Sarcken) gefunden. In einem Nachtrag vom Jahre 1677 wird vermutet, daß die beiden Sarkophage den Observanten des Klosters Bethlehem bei Bergheim überlassen wurden, weil diese darum gebeten hatten.

(S c h l ä g e r, P i e p e r s)

Monheim (Rhein-Wupper-Kreis). Aus einer Kiesgrube bei Monheim stammt ein Sandsteinfragment mit fünf verschieden breiten und tiefen, parallelen Schleiffrillen;

L. 35 cm. Das eine Ende ist abgerundet, offenbar abgerollt, das andere glatt und senkrecht zur Ebene abgeschnitten. Die T. der Rillen schwankt zwischen 1 und 2 cm, die Br. zwischen 2,5 und 4,5 cm. — Verbleib: Privatbesitz.

(Herrnbrodt)

Nierswalde (Kr. Kleve). Zum Fund eines Poliersteines (?) vgl. S. 547 Nr. 2.

Rheydt. Mbl 4804 – Mönchengladbach, r 32500 h 68300. Auf dem Gelände der Ziegelei Quack-Arnold in Mülfort fand Herr W. Hejmanns einen Mühlstein aus Basaltlava. — Verbleib: Privatbesitz.

(Otten)